

**Archiv der Gossner Mission**  
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

**Gossner\_G 1\_0777**

Aktenzeichen

4/27

**Titel**

Schriftwechsel, allgemein 1974-1977

Band

1

Laufzeit

1974 - 1977

**Enthält**

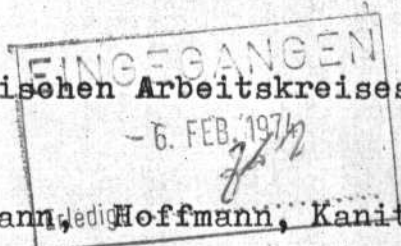
Allgemeiner Schriftwechsel A-K, betr. u. a. Kontakte zu Freunden der Gossner Mission, Anfragen zur Arbeit der Gesellschaft, Informationen, Anforderung von Material, Anfragen zu Gossner-Missionaren usw.; auch Todesanzeigen u. Kondolenzbriefe; Personalunte

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

**LEITZ** 1210  
(Register A-Z 2)



Protokoll der Sitzung des Entwicklungspolitischen Arbeitskreises  
am 9.1.74



Anwesend: Beittel, Dahlke, Elberhard, Großmann, Hoffmann, Kanitz  
Kleiner, Ladis, Lentz, Löffler, Loschmann, Meyer, Neumann,  
Obemuyi, Schwarz, Strecker, Wragge

1) Zum Thema "Dritte Welt Laden " in Berlin

- a) Pfarrer Dr. Neumann berichtet über die beiden Kaffeeaktionen, die in der Weihnachtszeit 73 in zwei Kirchengemeinden durchgeführt worden sind. (vgl Protokoll vom 28.11.73 Punkt 3c) Die Aktion in Lichterfelde-Giesensdorf ist positiv gelaufen und motiviert dazu, einen ständigen "Dritte Welt Handel" in Berlin einzurichten.
- b) Voraussetzungen sind:
  - aa) Ein Mitarbeiter, der möglichst hauptamtlich für einen solchen "Dritte Welt Handel" zuständig wäre. Vorgeschlagen wurde, sich um einen Mitarbeiter bei der 'Aktion Sühnezeichen' zu bemühen.
  - bb) Möglichst umfassendes Erfahrungsmaterial schon bestehender Dritte Welt Läden in der BRD sammeln.
  - cc) Informationstour durch die BRD. Neumann erklärt sich dazu bereit. Vorgeschlagen wurden ferner Beittel, Kraft und Hummel. Die Fahrt soll im April stattfinden. Erst nach diesem Zeitpunkt soll im Entwicklungspolitischen Arbeitskreis über dieses Thema weiterverhandelt werden.
- c) Verschiedene Meinungen bestehen über die Art eines solchen "Dritte Welt Handels" in Berlin:
  - aa) Warenlager und Verkauf an Kirchengemeinden oder andere Gruppen zwecks spontaner, jeweils kurzfristiger Standaktionen etc
  - bb) Ständiger Verkauf, also ein Laden, der zugleich Treffpunkt, Informationsbüro etc ist.
- d) Auf jeden Fall sollte bis Weihnachten 74, in welcher Form auch immer, ein "Dritte-Welt-Handels-Projekt" in Berlin angelaufen sein.

- 2) Dahlke informiert über ein Siedlungsprojekt mit Buschmännern, das Dr. Heinz (Max-Planck-Institut) in Botswana durchführt. Es wird beschlossen, an alle Kirchengemeinden, Kreiskatechetenämter usw. einen Brief zu verschicken, in welchem Dahlke das Angebot macht, einen Lichtbildervortrag zum Thema vor Jugendgruppen, Konfirmanden, Schülern usw. zu halten.

An den  
Ev.-Luth.Kirchengemeindeverband Altona


2. April 1974  
sz

2 Hamburg 50  
Postfach 50 08 06

Betrifft: Ihre Anfrage vom 29.v.M. Ke

In der o.a. Angelegenheit ist es uns leider nicht möglich, Ihnen zu helfen, empfehlen Ihnen aber, sich evtl. mit Herrn Rechtsanwalt Jürgen Stange, 1 Berlin 31, Bundesallee 42, dieserhalb in Verbindung zu setzen.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Angaben gedient zu haben.  
Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

# EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDEVERBAND ALTONA

Ev.-Luth. Kirchengemeindeverband Altona · 2 Hamburg 50 · Postf. 50 08 06

2 HAMBURG 50  
Eggersallee 3 · Telefon 38 15 68

An die  
Gossner Mission

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Datum 29. März 1974

Az.: /Ke.



Betr.: Familiennachforschung in der DDR

hier: Frau Helga Lange und Kinder, wohnh. x 1551 Wachow ü. Nauen,  
Am Berg 1

Sehr geehrte Herren!

Wir haben am 1. April 1974 den Gärtner Willy Hans-Joachim Lange, geb. am 9.1.1931 in Hamburg, eingestellt. Für die Wahrnehmung seiner Aufgaben erhält Herr L. eine Werkdienstwohnung. Herr L. wohnte in der DDR und befindet sich seit 1973 in der BRD, wo er in Hamburg die Pflege und später die Beerdigung der Schwiegermutter durchgeführt hat. In Hamburg lebt außerdem seine Mutter und der Schwiegervater. Herr Lange ist in der Bundesrepublik geblieben und hat versucht, seine Familie nachzuholen. Es befinden sich in x 1551 Wachow/Nauen, Am Berg 1, nach folgende Familienangehörige:

1. Ehefrau Helga Lange, geb. am 5.5.32  
Kinder:
2. Hans-Joachim L. , geb. am 3.10.55
3. Susanne L. , geb. am 10.1.63
4. Christine L. , geb. am 21.5.65
5. Michael L. , geb. am 10.3.69

Die Ehefrau teilte in dem letzten Brief Anfang Januar 1974 mit, daß die Ausweisung von den DDR-Behörden zum 16.3.1974 genehmigt sei. Die Verbindung ist seither abgerissen, denn es sind weder Briefe von drüben angekommen, noch Briefe von Herrn L. beantwortet worden. Ebenso ist die Familie bis heute nicht in Hamburg eingetroffen.



Wir bitten Sie, in der Angelegenheit zu ermitteln. Herr L. ist verständlicherweise sehr beunruhigt. Wir hoffen, recht bald eine positive Antwort zu erhalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

28. März 1974

/ae.

Im Auftrage

Hamburg, 19.7.74

(Keuchel)

Hier: Frau Helga Lange und Kinder, wohnh. x 1551 Wachen, Am Berg 1

RA 31  
Jürgen Stange  
Bundesallee 42

Sehr geehrte Herren!

Wir haben am 1. April 1974 den Güter Willy Hans-Joachim Lange, geb. am 9.1.1931 in Hamburg, eingestellt. Für die Fortsetzung seiner Angaben erklärt Herr L. eine Wohnstube, Herr L. wohnt in der DDR und befindet sich seit 1973 in der BRD, wo er in Hamburg die Pflege und später die Überlegung der Schwester, Mutter der Güter hat. In Hamburg lebt nunmehr seine Mutter und der Schwager, Herr Lange ist in der Bundesrepublik gebildet und hat versucht, seine Familie nachzuholen. Es befinden sich in x 1551 Wachen, Am Berg 1, noch folgende Familienangehörige:

1. Güter Helga Lange, geb. am 2.5.32  
Kinder:
2. Hans-Joachim L., geb. am 3.10.55
3. Susanne L., geb. am 10.1.63
4. Christine L., geb. am 21.5.65
5. Michael L., geb. am 10.3.69

Die Eltern, Güter, in dem letzten Brief Anfang Januar 1974 mit, das die Ausweisung von den DDR-Behörden am 10.1.1974 genehmigt sei. Die Verbindung ist selbst abgebrochen, denn es sind weder Briefe von ihnen angekommen, noch Briefe von Herrn L. beantwortet worden. Ebenso ist die Familie die keine nicht in Hamburg eingetroffen.

18. Mai 1977

sz

Frau  
Irm Arregger-Roterberg  
Waldburgstr. 162

7000 Stuttgart 80

Sehr geehrte Frau Arregger-Roterberg!

Leider ist es uns nicht möglich, Ihnen die erbetene Heiratsurkunde Ihres Grossvater, des Missionars Heinrich Roterberg, zu übersenden. Wir haben den Restbestand unseres Archivs (der grösste Teil der Unterlagen wurde während des 2. Weltkrieges durch Feuer vernichtet) durchgesehen, aber leider keine Unterlagen mehr über den Missionar Roterberg gefunden. Da auch Die Missionsstation Ghasipur aufgelöst ist, können wir auch dort keine Nachforschungen anstellen lassen.

Wir bedauern ausserordentlich, Ihnen keinen besseren Bescheid geben zu können.

Mit freundlichen Grüssen



Martin Seeberg  
Missionsdirektor

i. Irn Arregger-Roterberg  
Waldburgstr. 162  
7000 Stuttgart 80 (Vaih.)

2. Mai 1977

EINGEGANGEN

- 5. MAI 1977

Erledigt .....

Kein künftiges Indien  
Ghasipur - Ganges aufgeführt

An die  
Gossnerrische Mission  
Berlin - Friedenau

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im einem Adoptionsverfahren muß ich meine deutsche Staatsangehörigkeit nachweisen u. a. durch die Heiratsurkunde meines Großvaters väterlicherseits.

Nun hat dieser Großvater als Pastor und Missionar der Gossnerrischen Mission in GHASIPUR am Ganges in Indien am

24. 11. 1898 die Großmutter Gertrud, geborene Bross geheiratet. Sein Name war Heinrich Roterberg (geb. am 24. 1. 1868 in Salbke b/ Magdeburg).

Ich bitte um Ausstellung und Zusendung einer Heiratsbescheinigung aufgrund ant=



sprechender Eintragungen in ein  
Kirchenbuch.

Ich bin Ihnen für baldige Erledigung  
sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruß

Ihre Anny - Rokeby

W. V. 6.6.  
9.8.

Messs

April 19, 1977

AT Project, Volunteers in Asia,  
Box 4543

Stanford/California 94305

USA

Gentlemen,

please be kind enough to seamail two copies of  
"Appropriate Technology Sourcebook"  
by Ken Darrow and Rick Pam  
to our above mentioned address.

After having received your invoice we will pay for  
immediately.

Very truly yours,

*6*  
S. Kriebel

*col. eingig. 4 6.6.77*





20. Mai 1977  
psbg/sz

Herrn  
Herbert Baumann  
Heinrich-Seidel-Str. 3

1000 Berlin 41


Lieber Herr Baumann!

Leider haben wir Dienstag abend doch keine Gelegenheit mehr gehabt, uns zu sprechen. Ich wollte Ihnen mitteilen, dass "Dienste in Übersee" an Ihrer Bewerbung interessiert ist, wie man mir jetzt telefonisch sagte. Hier die Anschrift:

Dienste in Übersee, Gerokstr. 17, 7000 Stuttgart 1.

Herzliche Grüße! Schön, dass Sie Dienstag dabei waren.

Ihr

  
Martin Seeberg

Michael und Anita Benckert  
Maria-Louisen-Straße 120

2000 Hamburg 60,  
Fed. Rep. of Germany

Gossner Mission  
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

am 27. Juli 1977

RE: NEW ADDRESS  
Betrifft: Adressen-Änderung



WIR ZIEHEN AM 29. SEPTEMBER 1977 UM  
WE SHALL MOVE ON SEPTEMBER 29, 1977

NEUE ADRESSE:

TO:

HERMANN-ALLMERS-STR. 27

D - 2800 BREMEN 1

TEL.: 0421 / 345 - 200

NEUE DIENST-ANSCHRIFT AB 1. SEPTEMBER 1977:

NEW OFFICE ADDRESS: FROM SEPTEMBER 1, 1977 ONWARDS:

BREMISCHE EVANGELISCHE KIRCHE  
-AMT FÜR ÖFFENTLICHKEITSDIENST-  
FRANZIUSECK 2/4

D-2800 BREMEN 1

TEL.: 0421 / 50 97 220



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde!

Nach sechs Jahren ist mein Vertrag mit der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (seit 1.1.1977: mit dem Evangelischen Missionswerk) abgelaufen.

Es waren sechs aufregende, arbeits- und reiseintensive Jahre, in denen ich viel von der ökumenischen Bewegung kennengelernt habe. Mein Arbeitsbereich war die Weltmission. Ich durfte den Wandel von der West-Mission zur Welt-Mission miterleben, interpretieren und an ein paar kleinen Stellen beeinflussen. Ich war durch meine Aufgaben im Mittelweg besonders beteiligter Zeuge des ökumenischen Abenteuers im Mittleren Osten und des ständigen Suchens nach wirksamen und spezifisch christlichen Beiträgen zur Überwindung von Hunger, Ungerechtigkeit, Rassismus in der Welt. Die Gemeinschaft im Mittelweg 143 und die Freundschaft mit vielen von Ihnen in der ganzen Welt haben mich vor Resignation bewahrt. Ich danke Ihnen allen.

Zum 1.9.1977 hat mich die Bremische Evangelische Kirche als Pastor berufen und mit der Leitung ihres Amtes für Öffentlichkeitsdienst betraut. Die neue Aufgabe wird viele Kontakte erfordern - zu den selbständigen Gemeinden Bremens, zur Bremer Öffentlichkeit, zu Presse, Rundfunk, Fernsehen. Die Interpretation kirchlicher Vorgänge für die Bevölkerung - und umgekehrt die Interpretation wichtiger Dinge für die Gemeinden - begreife ich auch als eine "missionarische" Aufgabe, auf die ich mich freue.

Auf Kontakt mit vielen von Ihnen werde ich angewiesen bleiben, um am Leben, Denken, Leiden und Feiern der weltweiten Christenheit weiter teilhaben und den Bremern teilgeben zu können.

Unser Haus in Bremen soll ein offenes Haus sein, so wie es unsere Hamburger Wohnung war. Sie sind uns willkommen.

Meine Frau wird ihre Arbeit in Hamburg-Wellingsbüttel Ende September beenden und dann mit unseren Kindern nach Bremen kommen.

Ich grüße Sie mit einem Gebet, das aus den Philippinen zu mir kam:

Unser Vater, gib uns den langen Atem für unsere Arbeit und unsere Welt. Hilf uns einsehen, daß es besser ist, einmal bei einer Sache zu verlieren, die am Ende gewinnt, als einmal zu siegen in einer Schlacht, die am Ende verloren geht.

Dein Wille geschehe hier, dein Programm werde durchgeführt - nicht Partei - oder persönliches Programm, ohne Rücksicht auf Zeit und Umstände zum Besten der Stadt und zum Frieden der Welt.

Ihr und Euer

*Michael Serckhoff*

2. April 1975  
psbg/sz

Herrn  
Dr. Christian B e r g

1 B e r l i n 37  
Hermannstr. 1 b

Lieber Bruder Berg!

Wir sind es ja nun schon gewöhnt, dass Sie sich der Gratulations-  
Cour entziehen, indem Sie in schönere Gefilde ausweichen. Das  
gönnen wir Ihnen von Herzen und hoffen, dass Sie erholt und froh-  
gemut zurückkehren werden. Aber spätestens bei Ihrer Rückkehr  
sollen Sie unsere herzlichen Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag  
vorfinden und wissen, dass wir Ihrer in alter Freundschaft geden-  
ken. Gebe Gott Ihnen ein neues Lebensjahr in Gesundheit und Freude  
und ab und zu einige Besuche in unserem Haus.

I h r e

Mett.  
chr.  
P.  
v.h.  
L

sg.  
W. D. Dine'



## Kirchenrat

Hermannstraße 1 b

Telefon (0311) 813 61 71

27. Jan. 1973.

29. JAN. 1974

Erledigt .....

In diese Worte werden Sie, wie ich meinem letzten Knechten in Johannesburg,  
wünscht nach Indien aufbrechen. Die neuen Horen werden auch sehr in Richtung  
Ordnung und Ordnung, so kommt es Ihnen vor, wenn Sie jetzt für die  
nach dem Gesetz von "Ordnung" nicht mehr solche Briefe lesen sondern nur  
auf diesen Weg; denn der Gesetz der "Ordnung" hat ein Ideal, nach dem, was  
gibt, ist, speziell besonders in Sie. Was jemand von LWF - fünf - etwas der  
Afrikaner gleichzeitig mit Ihnen in Randi sein, so dass Sie einen Ver-  
bundenen haben?

Wenn es jetzt noch Affäre gibt, bin Sie wohl einmal nachsehen, so daß  
nicht d'halb, wie nach dem Flüchtling Fimmel Toppino zu Landen. Das ist ja  
ein seltsames Stück der Ex-Präsidenten, denen zu offizieren!

In einem fleischlichen Selbstwiederkommen mit Freude klagen w/p, als er  
mir von dem erzählte, was jetzt an ihm Taps gekommen ist, als hätte die Frau  
mit der Fripel den Menschen geprügelt. Kunde / Koon / auch bläht und meißt die  
Fildung der Kirche, mir sie oben im Saal für oder gegen mich werde, jenseits

M. L. ...

Mag sein oder nicht (Kultursteigerung des industriellen Kräfte), mal fassen Sie  
in den kommenden Jahrzehnten & Wendezeiten in Rußland gew. die 500 Millionen  
in Mittelstand des Finanzkapital - kann dann die Separation gelassen?

U. f. d. unter keinen Umständen ein „Gutachten“, Sachverständigen, Sachverständigen oder  
 als in demselben bezeichnet. Denn die Sachverständigen Sachverständigen können u. f. d. ein  
 „ökologische“ Sachverständigen Sachverständigen. Nicht ist es für Sachverständigen  
 möglich, dass man nicht zu Tode kommt.

Wie soll man hier in der Auffals Ortschaft, Künstlich, in der Haupt-  
gemeinde Rausch der Operation nach Kamm und Hindenburg praktisch durchführen?

Das wird im übrigen mit der preussischen Kammerpolitik geschehen? Freie Aufkleb-  
Möglichkeit für oder dort? Oder gar mit aus dem Hindernisse oder von der Moslems Kommenden  
Glieder der Kaps?

Wenn Sie nun nicht so fest, Sie könnten mit einem möglichst gut bekannten Bibel-  
Wort des Ministeriums der Selbstverwaltung des 1. Korinther Briefes traktieren:

Der Grund der Kirche, ihr Fundament ruht auf Stein, Holz, Stroh; sondern  
Feuer, Luft, Wasser!!

Nur wenn Sie nur bis zu dem Kapitel kommen, das das Laufen zu den geistlichen  
Sakramenten auch apostolisch bezeugt kommt, weil selbst von tödlicher Zerstörung  
für das ganze Christentum ist. Aber das wird Sie nicht so sehr überraschen lassen.

Kümmen, wie Sie sich bezieht auf Sie selbst, ohne jedoch trotz intensiver Meditation sagen  
zu können, was in dieser oder jener Situation zu reagieren notwendig und geboten sein könnte.  
Über einem Ratswort ist zu geben: Sie werden keine gute Antwort zu geben, wenn  
Sie auf der Kirchensatzung bestehen. A. das ist trübsal; dann mag diese Kirche  
sich bluten und in diesem unersättlichen Ziel zu einem intensiven Glauben auf die  
Hoffnung (Gedanken der Gotteszeit) aufbauen. Glauben stärken!

Sie werden in jungen - und junggeprägten sehr gefördert werden, wenn Sie  
Möge Ihnen die Kraft und geistige Erziehung zu teil werden, alle Anforderungen zu  
befriedigen!

Wenn Sie Ihre Kinder sehen; Ihr Sohn Paul Singh & Kethers herzliche  
Grüße! Und wer sich sonst über solche von uns hören mag! Z.B. Joel Lohr  
Reisen Sie behütet! in Fadi!!

Ihr  
Christen feg

P.S. Was geht es hier soweit gut! Leider keine Antwort!  
Mein Rat steht sehr deutlich, auf die Thron- & auf der Selbst-frage!

Herrn  
Wolfgang Berner  
Hanssensweg 10


2000 Hamburg 60

15. März 1977  
sz

Sehr geehrter Herr Berner!

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit. Da das Sie interessierende Aufgabengebiet von unserem Arbeitszentrum in Mainz bearbeitet wird, haben wir Ihr Schreiben vom 14.d.M. zur Beantwortung nach dort gesandt mit der Bitte, Ihnen direkt die erbetenen Auskünfte zu geben.

Mit freundlichen Grüßen



Sekretärin

D/ GM Mainz



W.V. 27.9.

September 6, 1976  
SZ

Miss  
Norma J. Bluhm  
X-Ray Department  
Northampton General Hospital  
  
Northampton NN 2 8LT  
  
England

Dear Miss Bluhm,  
thank you very much for your letter of August 31st which  
we received to-day. You are very welcome in Berlin. We re-  
served a room at the Missionsheim of the Berliner Missionswerk,  
Augustastr. 24, 1000 Berlin 45 (Lichterfelde), phone 833 80 41,  
for you from September 27th to October 2nd. The price for the  
room amounts to DM 14,-- (including breakfast DM 18,--) per  
day.

Hoping to meet you in the Mission House here at Handjerystr.,  
we remain,

sincerely yours,



Secretary



X-Ray Department  
Northampton General Hospital  
Northampton NN2 8LT  
England  
31 August 1976

Gossner Mission  
1 Handjevestrasse  
Berlin,  
Germany

Dear Sir:

I might be in need of a room in Berlin in September, the 27th through October 2. I was wondering if you might have one available and what the rate would be.

I am a friend of Pamela Scholl (Colley), Leeds and June Wickboldt, Minneapolis, Minnesota, U.S.A. Both gave me your address in hopes that you could help me.

I shall be taking a tour of East Germany upon my arrival in Berlin on 16 September. While I'm in Berlin I would be interested in meeting other Christians.

I am an American and have been working here in the U.K. since 1971. I am originally from Janesville, Wisconsin and while there was a member of the Lutheran Church-Missouri Synod. I am working here as a radiographer.

I would be most pleased in hearing from you  
whether or not you might have a room for me.

Hoping to hear from you at your earliest  
convenience.

Yours sincerely,

*Norma J. Bluhm*

Norma J. Bluhm

P.S. If anyone is interested in seeing the  
slides I have of Pam's wedding, I would  
be pleased to bring them with me.

Neue Adresse:

Hans A. de Boer  
41 Duisburg 13 (Ruhrort)  
Fürst-Bismarck-Str. 23  
Telefon 0 21 31/8 19 46

Hans A. de Boer

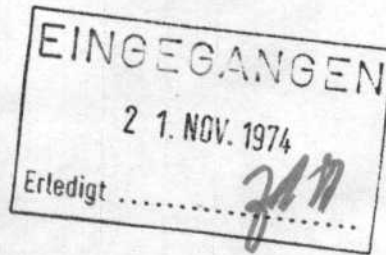
433 Mülheim(Ruhr)-Selbeck 13  
Fliegerstrasse 2

Tel.: 02133/480591

Privat  
Pastor Seeberg

1-Berlin-41

Handjery Str 19  
Gossner Mission



13.10.74.

Lieber Herr Seeberg:

Ich habe mich gefreut, dass wir uns mal kennenlernten, da ich -nachträglich- bemerkte WER Sie innerhalb der Gossner Mission in West-Deutschland sind. Sorry, dass ich das nicht früher bemerkte. Dennoch Dank für die wenigen Dinge, die Sie über sich und Ihre Arbeit sagten.

Schade, dass wir nicht mehr Zeit zum Gespräch hatten, gerade, weil man so anders als Missionare in Indien lebte.

Darf ich Ihnen besonders danken für die Möglichkeit einmal im Notfall über Sie anrufen zu dürfen, um kurz mit Wilhelm Hagen von der Zivildienst-Station zu sprechen; ich darf annehmen, dass er sich auch bei Ihnen für Ihre Extra-Arbeit des Raufgehens bedankte.

Ich hoffe, dass wir uns mal wieder begegnen werden.

Mit besten Grüßen und Wünschen für Ihre nicht-leichte Arbeit,

Ihr,



Ekkehard Börsch

6730 Neustadt/Wstr., d. 6.7.76  
Dr.-Goerdeler-Str. 34

Herrn Klaus Schwert

1000 Berlin 33



an former Mission  
weitergeleitet

12.9.76

Sehr geehrter Herr Schwert,

Sie können sich sicherlich an mich als einen Freund der Gossner Mission erinnern. M. W. hatten wir uns bei verschiedenen Gelegenheiten in Mainz kennengelernt.

Ich wende mich an Sie mit einem konkreten Anliegen. Ein guter Bekannter von mir ist seit über einem Jahr arbeitslos und wäre bereit, auch in die Auslandsarbeit zu gehen. Er ist Architekt mit erstem und zweitem Examen, besitzt aber auch die erste Lehrprüfung. Er wollte in den Staatsdienst, hat anlässlich seines zweiten Examins in Stuttgart einige Ungereimtheiten (Protektion) aufgedeckt, die schliesslich zu einem Verwaltungsgerichtsverfahren führten, und wurde natürlich nicht wieder in eine Baubehörde aufgenommen. Er bewirbt sich ständig, nimmt auch an Wettbewerben teil, möglicherweise hat er, seit ich ihn das letzte Mal Anfang Mai traf, auch etwas gefunden. Seine Frau ernährt die Familie als Lehrerin. Alter: 40 Jahre.

Gäbe es in der Gossner Mission für ihn eine Aufgabe?

Herzlichen Gruss!

Ihr

S. Brühl

Ich habe ihm die - nicht ganz vollständigen - Möglichkeiten im JED beschrieben. Ob bei Gossner da was drin ist? - der Brief blieb bei mir handhatterweise bis heute liegen!

frühp! Klaus Schwert

12.9.76

Herrn  
Christoph Bohlen  
Raven 51

24. November 1977  
SZ

3141 Soderstorf

Sehr geehrter Herr Bohlen!

Wir erhielten Ihr Schreiben vom 22.d.M. mit der Frage nach der Vermittlung einer Tätigkeit in Frankreich. Wir können Ihnen bei einer solchen Vermittlung leider nicht helfen. Die Gossner Mission arbeitet hauptsächlich in Indien, Nepal und Zambia.

Mit freundlichen Grüßen

  
Sekretärin

Christoph Bohlen

Raven, den 22.11.77

Raven 51

3141 Soderstorf

Tel. 04172/230

An die Gossner Mission

Handjerystr. 19-20

1 Berlin 41 (Friedenau)



Betr.: Tätigkeit in Frankreich

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich bin zur Zeit Schüler und werde Mitte Mai 1978 mein Abitur machen. Danach möchte ich für etwa ein halbes Jahr eine Tätigkeit in Frankreich in der Jugendarbeit oder im pflegerischen Bereich, gegen freie Unterkunft und Verpflegung und eventuell ein kleines Taschengeld, aufnehmen. Ich bitte Sie deshalb, mir Informationen über mögliche Tätigkeiten zuzusenden.

Hier einige Informationen über meine Person:

Ich bin am 11.5.1960 geboren und besuche zur Zeit das Gymnasium Oedeme in 3140 Lüneburg-Oedeme. Von 1972 - 1977 habe ich eine Jugendgruppe des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) geleitet und mit ihr viele Fahrten durchgeführt. Außerdem arbeite ich seit ca. 3 Jahren aktiv in der Schülervertretung an unserer Schule mit. Hieraus ergibt sich schon eines meiner wesentlichen Interessen, die Politik im weitesten Sinne. Vielleicht werde ich später einmal Geschichte, Volkswirtschaft und Philosophie studieren.

Ich interessiere mich sehr für christliches Gedankengut, bin mir aber in dieser Beziehung über meine eigene Haltung nicht im klaren. Kontakt zum Christentum habe ich hauptsächlich durch meine Eltern (mein Vater ist Pastor), Verwandte, einen in meinem Wohnort ansässigen "Ökumenischen Kreis" und andere Schüler (wir organisieren eine Morgenandacht an unserer Schule) erhalten. Eine Tätigkeit in einer kirchlichen bzw. christlichen Einrichtung wäre sehr schön, ist



aber nicht Bedingung.

Weiterhin interessiere ich mich für Musik bzw. spiele selbst etwas Gitarre und Klavier, und ich lese gern. Ich war bisher dreimal in Frankreich bei verschiedenen Bekannten, und das, was ich von dem Land gesehen habe, hat mir meistens gut gefallen, sodaß ich gerne einmal längere Zeit dort leben und gleichzeitig etwas Sinnvolles tun möchte. Allerdings muß ich gleich hinzufügen, daß meine Französischkenntnisse wegen sehr geringen Unterrichts in der Schule noch verbesserungsbedürftig sind, aber ich habe den Willen und, ich glaube, auch die Fähigkeit, dies nachzuholen.

Für die Vermittlung einer geeigneten Tätigkeit in Frankreich wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruß,

*Christoph Bohlen*



**Evangelische  
Trinitatis-Kirchengemeinde**

1 Berlin 12 (Charlottenburg), Leibnizstraße 79

Telefon 3138826

Bankkonto: Berliner Bank, Depka 2, Konto 1981

Postscheckkonto: Berlin West 12460

**13. Februar 1974**

Durchschlag bitte zur Kenntnisnahme

Sehr verehrte Frau Boldt.

In unserer Gemeinde besteht die Möglichkeit in einem sehr einfachen Zimmer eine Schlafmöglichkeit einzurichten. Es ist eine alte Dachwohnung in unserem Gemeindehaus, in der aber eine Waschmöglichkeit (kalt Wasser) und Toilette vorhanden ist.

Durch die Sekretärin der Goßner-Mission, Frau Schultz, habe ich von Ihrem Wunsch erfahren. Einen festen Übernachtungspreis geben wir Ihnen nicht auf, wären aber dankbar für eine Spende.

Sollten Sie von unserem Angebot Gebrauch machen wollen, bitten wir um rechtzeitige Nachricht wann Sie kommen wollen. Unser Hausmeister Herr Meißner wird sich dann um Sie kümmern.

Hartmut Albruschat, Pfarrer

f.d.R.

*Albruschat*

March 4, 1976  
psbg/sz

Mr.  
Frederich O. Bonkovsky  
314 Inman Drive  
  
Decatur, Georgia 30030  
  
U.S.A.

My dear Bonkovskys,

I was surprised as well as delighted to receive your letter dated December 23rd 1975. I am very sorry having delayed the answer though I am realizing you expected my letter much earlier.

It is, of course, a good idea to come for some months to Germany in order to study aspects in German Missions with regard to urban and industrial activities and also the women's role in the church. The fact that these studies could better take place in Western Germany makes me uncertain. Moreover the housing facilities with Gossner Mission changed completely since the time of your last stay in Berlin as we now only have one guest room and not at all the possibility to arrange a housing for a family. There would be, of course, other possibilities in the town but they would not be free of costs.

Regarding the said situation I am afraid we have to keep up our correspondence about your plans. In the meantime many greetings from our place to your place,

yours,

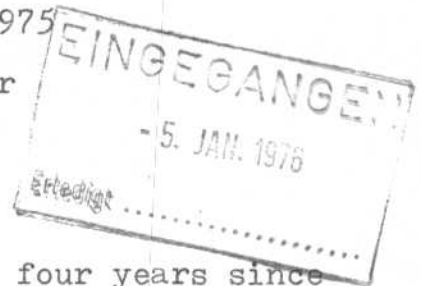
*Sg.*  
Martin Seeberg



Columbia Theological Seminary Decatur, Georgia 30031 404 378-8821

23 December, 1975

The Rev. Dr. Martin Seeberg, Director  
The Gossner Mission  
Berlin



Dear Pastor Seeberg:

It has been, I think, almost exactly four years since we last saw each other. Your promise to visit us in the States has not yet been fulfilled. As you see we have moved to Atlanta, Georgia, one of the three or four best cities in the U.S. where I am serving as a teacher of Christian ethics at Columbia Seminary and Emory U.

As you can see from the enclosed card, Joshua is now six and Rachel is 18 months old. Liz is in good health and is going some part-time teaching of American church history.

What brings me to write is our plans for June through December of 1976. Namely, we hope to be in W. Germany, and especially in Berlin, doing some work on the German missions and churches. In particular we are interested in the work of the German missions and churches with regard to urban events and problems--my area of interest--and in regard to women in the church (deaconesses, etc.)--Liz's area of interest. We hope to get with you or other informed Gossner persons to learn the Gossner story in these areas. Perhaps you will be able to put some of the records or history at our disposal also.

I am also hoping that some of the blessings of 1964-65 might possibly be available again. Namely, would there be any way in which the Gossner House or Mission could make use of us as a family in residence or whatever? That situation of a decade ago was truly splendid and we have often thanked God for it. If by chance you can think of any way in which we might co-operate in the area of arranging housing for our family of four, I would be most appreciative if you could write me a letter.

When one has children, one is conscious of how the times bring change. So, no doubt, much is different on Handjerystr. But we trust that you are all well and that the Mission finds ways to be God's servant in these hard times. Our best regards to your family and co-workers.

Sincerely,

*Frederich O. Bonkovsky*  
Frederich O. Bonkovsky

Serving His Church and world since 1828



GOSSNER MISSION

1 Berlin 41, den 21. Februar 1975

Herrn  
Arthur Braun

2 Hamburg 20  
Abendrothsweg 36


Sehr geehrter Herr Braun!

Mit Bestürzung empfangen wir die Nachricht vom Ableben Ihrer verehrten Frau Mutter, die so viele Jahre mit uns verbunden war.

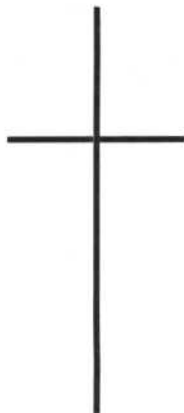
Herr Pastor Seeberg befindet sich z.Zt. auf einer Afrika-Reise und daher möchte ich Ihnen in seinem und dem Namen der Gossner Mission unserer herzliche Anteilnahme zu dem schweren Verlust aussprechen. Es schmerzt uns, wieder eine treue Freundin der Gossner Mission verloren zu haben.

Möge Gott Ihnen die Kraft geben, den Schmerz über den Heimgang zu ertragen.

Mit stillem Gruss

  
(Sekretärin)

*Frau Schr.  
Kondolieren  
freundl. Sg.*



... denn ich lebe und ihr sollt auch leben. (Joh. 14, 19)

Drei Monate nach dem Tod unseres Vaters  
und Großvaters hat Gott nun auch unsere  
Mutter und Großmutter

## Irene Braun

geb. Storim

nach ihrem tapfer ertragenen Leiden im  
Alter von 65 Jahren zu sich gerufen.

Arthur Braun und Frau  
Friedel, geb. Johannsen

Alec und Barbara

Martin Braun

im Namen aller weiteren  
Angehörigen

2 Hamburg 20, den 11. Februar 1975

Abendrothsweg 36

297 Emden, Rudolf-Breitscheid-Straße 9

Trauerfeier am Dienstag, dem 25. Februar 1975, um  
9.45 Uhr in der Halle C des Krematoriums Ohlsdorf.

P. Leebert m. Route erst. am 27. 11. 74



... denn ich lebe und ihr sollt auch leben. (Joh. 14, Vers 19)

Nach einem ereignisreichen Leben und langer, schwerer Krankheit hat Gott meinen lieben Mann, unseren Vater und Großvater

## Gerhard Braun

Amtsgerichtsdirektor i. R.

mit 81 Jahren zu sich genommen.

Irene Braun, geb. Storim

Arthur Braun und Frau

Friedel, geb. Johannsen

Alec und Barbara

Martin Braun

im Namen aller weiteren

Angehörigen

2 Hamburg 20, den 18. November 1974

Abendrothsweg 36

Trauerfeier am Dienstag, dem 3. Dezember 1974, um  
14.45 Uhr im Krematorium Hamburg-Ohlsdorf, Halle C.

CD

Herrn  
Leo Chukudi  
Studentenheim der TU  
Keithstr. 36-38


2. März 1976  
sz

1000 Berlin 30

Sehr geehrter Herr Chukudi!

Herr Pastor Seeberg hat mich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, dass seine Bemühungen um eine Studienhilfe für Sie leider vergeblich gewesen sind. Es tut ihm sehr leid, Ihnen nicht helfen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

  
Sekretärin



W. V. 2.3.

17. Februar 1976  
psbg/sz

Frau  
Pastorin  
Svia Dennemark  
Nostizstr. 6-7

1000 Berlin 61

Liebe Frau Dennemark!

Durch Martin Tecklenburg und Martin Cunz habe ich seit längerer Zeit Verbindung mit einem nigerianischen Studenten (Biafra), der nach den innenpolitischen Unruhen in seiner Heimat hier hängen geblieben ist und dann anfang Volkswirtschaft zu studieren.

Es handelt sich um einen Herrn Leo Chukudi, wohnhaft im Studentenheim der TU, Keithstr. 36-38. Wir haben ihm früher aus privaten Mitteln Zuschüsse zu seinem Lebensunterhalt gegeben und dann hat er Stipendien erhalten (Spener-Stiftung?h.a.). Jetzt bekommt er jedoch nur einen monatlichen Betrag von DM 200,-- und das ist zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig. Im Sommer nächsten Jahres macht er seine Prüfungen und so ist die Frage, wie man ihm über die nächsten 18 Monate helfen kann, in denen er also noch mindestens DM 300,-- zusätzlich braucht.

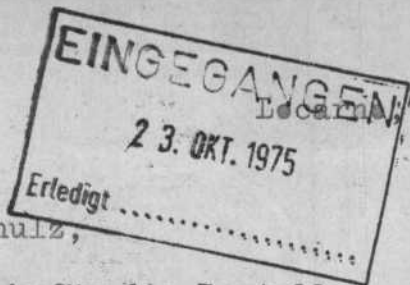
Meine privaten Quellen sind versiegt, und deshalb frage ich bei Ihnen an, ob Sie Ihre Erfahrungen und Beziehungen zugunsten von Herrn Chukudi einsetzen würden, zumindest, ob Sie einen Rat in dieser Angelegenheit geben können.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r

Sg.

Martin Seeborg



Locarno 21. Okt. 1975

Liebe Frau Schulz,

Herzlichen Dank für die Bestellung der Flugkarten, die inzwischen bei uns eingetroffen sind.

Was die Reservierung der Gästewohnung betrifft besteht wohl ein Missverständnis. Vielleicht haben wir uns auch zuwenig genau ausgedrückt. Wenn es noch möglich ist, benötigten wir vom 5. - 10. November ein Nachtquartier.

Im schlimmsten Fall könnten wir sicher dann auch bei Freunden unterkommen. Aber das Gossner Haus wäre uns lieber. Bis bald. Herzliche Grüsse.

A. + N. C. R.

Sie fahren gut mit der  
Schweizer Reisepost

Les plaisirs du voyage  
avec le service postal  
des voyageurs

Sicuro nel traffico -  
Sicuro nell'automobile postale

Postkarte

Carte postale

Cartolina



Abs.

C u n z

Via Sciaroni 10

6600 Locarno

Frau

E. Schulz

Gossner Mission

D - 1 B e r l i n 41

Handjerystr. 19/20



W. V. 3. 11.

20. Oktober 1975  
sz

Herrn und Frau  
Pfarrer Martin C u n z  
Chiesa Evangelica  
Via Sciaroni

Einschreiben !  
-----


CH 6600 L o c a r n o / Schweiz

Liebe Cunzens!

Ich freue mich sehr, dass Sie Ihr Weg wieder einmal nach Berlin führt und wir uns dann sicher sehen werden. Die Gästewohnung wurde auf Veranlassung von Herrn Pastor Seeberg für Sie vom 8. bis 10. November und vom 20. bis 22. November reserviert, aber mir scheint, dass die Daten nicht stimmen, denn entsprechend Ihrem Brief vom 13.d.M. habe ich die Flugkarte nach Berlin für den 5. November buchen lassen. Wo wollen Sie vom 5. bis 8. November nächtigen? Da wir gerade für die fragliche Zeit noch andere Anfragen nach der Gästewohnung haben, bitte ich Sie herzlich, uns noch einmal möglichst umgehend zu schreiben, in welcher Zeit Sie hier im Missionshaus wohnen wollen.

Damit Sie nun aber nicht von Stuttgart nach Berlin wandern müssen, anbei die erbetenen Flugkarten für den 5. November (Rückflug offen). Es ist zwar eine Spätmaschine, aber die vorher fliegende Nachmittagsmaschine ist leider schon weg, wenn Sie in Stuttgart ankommen.

Viele herzliche Grüsse von allen Gossners und auf frohes Wiedersehen,

I h r e 

P.S. Soeben tauchte wider Erwarten der Chef auf und klärte die Terminfrage: Das Gästezimmer ist nun für Sie vom 5. bis 7. November reserviert. Ich hoffe, dass damit alles o.k. ist.  
d.O.

Anlage



Liebe Frau Schultz,

wie Sie wohl gehört haben, tauchen wir nächstens wieder einmal in Berlin auf. Da Sie nicht zu uns kommen, müssen wir eben den Weg unter die Füße nehmen!

Wegen der Reise haben wir folgende Bitte an Sie:

Könnten Sie uns zwei Flugkarten Stuttgart-Berlin-Stuttgart bei Hapag-Lloyd besorgen und uns schicken? Wenn man die Flugkarten in Deutschland kauft, kommt es bedeutend billiger. Wir würden die Kosten bei unserer Ankunft in Berlin zurückerstatten.

Die Hinreise findet am 5. November statt. Wir kommen mit dem Zug in Stuttgart um 16.23 an und könnten eine Maschine etwa ab 17.30 oder 18.00 nehmen.

Für Ihre Hilfe danken wir Ihnen im voraus und grüssen Sie herzlich.

A. + D. Curt

5. 11. Stuttgart ab 19 <sup>30</sup> BE 4364  
Tegel an 20 <sup>35</sup>

bestellt, Karten kommen Ende der Woche

775.10.75



Aurich, den 5. Juli 1977  
Oldersumer Straße 53 d

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang  
von nun an bis in Ewigkeit. Psalm 121, 8

Heute entschlief im Frieden Gottes

## Paul Friedrich Delbanco

Oberstudienrat a. D.

kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres.

In stiller Trauer

**Helene Delbanco geb. Everts**

**Helmut Delbanco und Gerda geb. Mansholt, Ahlhorn**

**Andreas Jung und Irmela geb. Delbanco, Burg am Wald**

**Martin Hüneke und Ursula geb. Delbanco, London**

**Hillard Delbanco und Almut geb. Frerichs, Aurich**

**Dr. Werner Delbanco und Annerose geb. Kreis, Wallenhorst**

**Enkelkinder und Angehörige**

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 8. Juli 1977, um 15.00 Uhr in der Friedhofskapelle statt; anschließend Beisetzung.

Auf Wunsch des Entschlafenen können anstelle von Kränzen auch Spenden für die Goßner Mission auf das Konto des »Ostfriesischen Gotteskasten«, Nr. 1800 bei der Kreissparkasse Aurich, überwiesen werden.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

*Beileids schreiben handschriftlich P. Seeburg  
am 22.8.77*



Kopie für Herrn M. Seeberg

Eingegangen

- 9. APR. 1974

Erledigt .....

Pfr. Gerhard Alt,  
6310 Grünberg-Lehnheim,  
Appelgasse 29.

Leo Denkyi,  
1000 Berlin 65,  
Genter Str. 53.

6. 4. 1974

Kopie zu Ihrer Information

Sehr geehrter Pfr. G. Alt,

Ich habe mich über Ihren Brief vom 9. 3. 1974 sehr gefreut, besonders daß Sie eine Urlaubsmöglichkeit für mich ausfindig gemacht hatten. Aber die Freude war nur für kurze Zeit.

Gestern habe ich einen Brief von meiner Firma ( Electricity Corporation of Ghana ) bekommen, daß ich im August bei der Firma A. E. G. Berlin sein soll.

Obwohl ich meinen Urlaub in einer kleiner Stadt mit einer Familie verbringen wollte, kann ich nicht mehr.

Es tut mir wirklich Leid, daß Sie Ihre Zeit verwüsteten um Urlaubsmöglichkeit für mich zu finden.

Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihre Mühe.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Leo Denkyi

Kopie Herrn Pfr. J. Schnellbach

Evangelisches Missionswerk  
in Südwestdeutschland e.V.  
7000 Stuttgart 1  
Vogelsangstraße 62

EINGEGANGEN

16. APR. 1974

Erledigt .....

R u n d f r a g e

an die Teilnehmer der Kuratoriumssitzung der Gossner Mission  
am 30. Januar 1974 in Berlin:

Ein bei der BEWAG Berlin arbeitender Elektro-Ingenieur aus  
Ghana hat bei uns angefragt, ob wir ihm in einer dörflichen  
Gemeinde in Westdeutschland einen achtzehntägigen Urlaubs-  
aufenthalt in einer Familie vermitteln können (mit Familien-  
anschluss und möglichem Arbeitseinsatz).

Herr Dessen ist evangelisch, 29 Jahre alt und spricht deutsch.

Martin Seeberg

Berlin, den 29. Januar 1974  
psbg/sz



abgewandt 2.3.77 K

DEUTSCHE STIFTUNG FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG - ZENTRALE DOKUMENTATION  
ENDENICHERSTRASSE 41, 5300 BONN 1 TEL. (02221)631881

INSTITUTIONEN

- 11 (BITTE NICHTS EINTRAGEN)  
12 (BITTE NICHTS EINTRAGEN)  
20 NAME DER INSTITUTION Gossner Mission (Gossnersche Missionsgesellschaft)  
  
21 ABKÜRZUNG GM  
22 ENGLISCHE UND/ODER FRANZÖSISCHE BEZEICHNUNG Gossner Mission  
  
23 ANSCHRIFT (POSTFACH, STRASSE, POSTLEITZAHL, ORT) Handjerystr. 19-20  
1000 Berlin 41  
  
24 TELEFON-NR. (MIT VORWAHL) 030 - 851 30 61 TELEX-NR.  
25 RECHTSSTATUS: STAATLICH ☐ NICHTSTAATLICH ☒ (BITTE ANKREUZEN)  
26 GRÜNDUNGSJAHR 1842  
30 ORGANE (FORMALER AUFBAU) Kuratorium ( Vorstand)  
Geschäftsstellen in Berlin und Mainz  
  
31 LEITUNG (LEITENDE PERSONEN) Missionsdirektor: Pastor Martin Seeberg  
  
32 INSTITUTIONELLE ZUORDNUNG (Z.B. DACHVERBAND) Mitglied im: Missionswerk der  
Evangelischen Kirche in Deutschland, teilt integriert im Berliner Missions-  
33 AUSSENSTELLEN (POSTFACH, STRASSE, POSTLEITZAHL, ORT, LAND) werk  
Albert-Schweitzer-Str. 115 P.O.Box RW 162  
6500 Mainz Lusaka, Zambia  
35 ANZAHL DER STÄNDIGEN MITARBEITER: INSGESAMT: 34 IM INLAND: 20 IM AUSLAND: 14  
40 AUFGABEN UND TÄTIGKEITEN  
Inland: Partnerschaftliche Beziehungen nach Übersee  
Bewußtseinsbildungsarbeit in Deutschland  
Kirchlicher Dienst in der industriellen Gesellschaft  
Ausland: ~~xxxxx~~  
Mitarbeit im Gesundheitsdienst und Erziehungswesen  
Mitarbeit in ländlicher Entwicklung  
Mitarbeit in kirchlicher Gemeinwesenarbeit in der Großstadt  
Finanzhilfe für christliche Mission  
41 SPEZIELLE AUFGABEN IM BEREICH ENTWICKLUNGSLÄNDER/ENTWICKLUNGSHILFE/ENTWICKLUNGSPOLITIK  
siehe Nr. 40  
  
GEOGRAPHISCHE SCHWERPUNKTE: Zambia, Nepal , Indien  
42 SPEZIELLE AUSLANDSBEZOGENE AUFGABEN (SOWEIT NICHT SCHON, UNTER 41 BESCHRIEBEN)

GEOGRAPHISCHE SCHWERPUNKTE:



45 (BITTE NICHTS EINTRAGEN)

50 BIBLIOTHEK/DOKUMENTATION/ARCHIV - SAMMELSCHWERPUNKT(E)

Indien  
Nepal  
Zambia  
Entwicklungsfragen

51 BIBLIOTHEK, BUCHBESTAND: ?

52 LITERATURDOKUMENTATION JA ☐ NEIN ☒

FAKTENDOKUMENTATION JA ☐ NEIN ☒

53 ARCHIV JA ☒ NEIN ☐

SAMMLUNGSARTEN: PRESSE ☒ BILDTRÄGER ☒ TONTRÄGER ☐

54 KOSTEN- GEGEN GEBÜHR/ NEIN  
LOS KOSTENERSTATTUNG

INFORMATIONSERTEILUNG ☒ ☐ ☐

FOTOKOPIEN ☐ ☒ ☐

BUCHAUSLEIHE ☒ ☐ ☐

55 KOSTENLOSE VERÖFFENTLICHUNGEN

Gossner Mission, 20 Seiten & DIN A5, 6 x jährlich  
Rundbriefe und Berichte von Übersee-Mitarbeitern  
allgemeine Stellungnahmen

56 ÜBER DEN BUCHHANDEL ZU BEZIEHENDE VERÖFFENTLICHUNGEN

Das Wort in der Welt (Ausgabe für die Gossner Mission)

70 (BITTE NICHTS EINTRAGEN)

95 ZUSAMMENARBEIT MIT INSTITUTIONEN IM INLAND

Berliner Missionswerk  
evangelische Landeskirchen  
Forum entwicklungspolitischer Gruppen in Berlin

96 ZUSAMMENARBEIT MIT INSTITUTIONEN IM AUSLAND

Gossner Evangelical Lutheran Church, Ranchi, Indien  
United Mission to Nepal, Kathmandu, Nepal  
United Church of Zambia, Lusaka, Zambia  
Government of the Republik of Zambia, Lusaka, Zambia

DATUM: 1.3.1977

(UNTERSCHRIFT UND STEMPEL DES INSTITUTS)

Gossner Mission

Handjerystraße 19/20

1000 Berlin 41 (Friedenau)



# DEUTSCHE STIFTUNG FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung  
53 Bonn · Endenicher Straße 41

Gossner Mission  
Handjerystr. 10-20  
1000 Berlin 41



Abt. II  
Erziehung, Wissenschaft  
und Dokumentation

53 Bonn 1  
Endenicher Straße 41  
Telefon 63 18 81

18.2.1977  
Ad

Betr.: Aktualisierung der Institutionen-Kartei

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Zentrale Dokumentation führt seit Jahren eine Kartei aller entwicklungspolitisch relevanten Organisationen und Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland. In unregelmäßigen Abständen publizieren wir daraus das Verzeichnis "Deutsche Partner der Entwicklungsländer", für das wir zur Zeit eine Neuauflage vorbereiten. Bei dieser Gelegenheit aktualisieren wir nicht nur den gesamten Karteibestand, sondern prüfen auch die Möglichkeit, weitere Organisationen in dieses Verzeichnis aufzunehmen. Wir möchten Sie daher bitten, den anliegenden Fragebogen in spätestens 2 Wochen ausgefüllt an uns zurückzusenden. Außerdem haben wir die Bitte, uns für unser Archiv aktuelles Informationsmaterial über Ihre Institution zur Verfügung zu stellen, z.B. Jahres- und Geschäftsberichte, Jahresprogramme u.a.m.

Mit bestem Dank für Ihre Mitarbeit und

freundlichen Grüßen

i.A. *Schlette*

(Dr. Ruth Schlette)

Anlage



DEUTSCHE STIFTUNG FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung  
53 Bonn · Endenicher Straße 41

Gossner Mission  
Handjerystraße 19/20  
1000 Berlin 41 (Friedenaue)



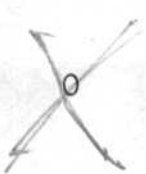
Abt. II  
Erziehung, Wissenschaft  
und Dokumentation  
53 Bonn 1  
Endenicher Straße 41  
Telefon 63 18 81

27.1.1976

Fis/ra

Ihr Zeichen: sz v. 22.1.76

- 0 Wir danken Ihnen für Ihre Anfrage und lassen Ihnen die gewünschte(n) Publikation(en) -soweit nicht vergriffen- anbei/ mit getrennter Post zugehen.
- 0 Die von Ihnen gewünschte(n) Publikation(en) ist/sind vergriffen.
- 0 Leider können wir Ihnen die Publikation(en) nicht in der gewünschten Anzahl übersenden.
- 0 Die nachstehend aufgeführte(n) Veröffentlichung(en) kann/können Ihnen nur l e i h w e i s e zur Verfügung gestellt werden. Wir bitten um Rückgabe innerhalb der nächsten 4 Wochen.

 0 Die von Ihnen gewünschte(n) Publikation(en) ist/sind in Vorbereitung und geht/gehen Ihnen nach Erscheinen zu.

"Veröffentlichungsverzeichnis der DSE"

- 0 Wir haben Sie in folgende Verteiler aufgenommen:

i. A.

  
(Gerhild Fischer)

GERMAN FOUNDATION FOR INTERNATIONAL DEVELOPMENT · FONDATION ALLEMANDE POUR LE DEVELOPPEMENT INTERNATIONAL · FUNDACION ALEMANA PARA EL DESARROLLO INTERNACIONAL

Telegramm: Deutschstiftung Bonn · Telex: 8 86 710



Berlin, 22. Januar 1976

SZ

W.V. 20.2.

Sehr geehrte Damen und Herren!

• unserem Schreiben vom 10. Dezember 1975 baten wir

1. um die Übersendung eines Exemplars Ihrer Veröffentlichung  
A/A-III-S 2/72 lt. Ihrer Liste DOK 193/72,
2. um die neueste Liste Ihrer Veröffentlichungen.

*eingeg. 5.2.76*

Leider haben wir bis heute nichts von Ihnen gehört und bitten  
daher um Ihre Stellungnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Sekretärin *lf*

Deutsche Stiftung für Entwicklungsländer - Zentrale Dokumentation -  
Endenicher Str. 41

5300 Bonn 1

W. K 22. i.

Deutsche Stiftung für  
Entwicklungsländer  
• Zentrale Dokumentation -  
Endenicher Str. 41

5300 Bonn 1

10. Dezember 1975  
sz

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir bitten um Übersendung eines Exemplars Ihrer Veröffentlichung DOK 605  
A/a-III-S 2/72 "Regional Development Alternatives".

Weiterhin wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns die neueste Liste Ihrer  
Veröffentlichungen zusenden würden.

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen

  
S. Kriebel



W. V. 77.72.

*vt. eingegangen*

DEUTSCHE STIFTUNG FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung · 53 Bonn · Simrockstraße

Gossner Mission

1 Berlin 41 (Friedenau)  
Händjerystraße 19-20



Verbindungsbüro Bonn 27.11.1974  
/Ru

53 Bonn 1  
Simrockstraße 1  
Telefon 22 80 11

Betr.: E + Z

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben / ~~KxxxxxAnxxx~~ vom 14.11.74  
/Ru

- ( ) Ihre Anschrift haben wir in unseren Verteiler aufgenommen, so daß Sie ab Nr. E + Z regelmäßig erhalten werden.
- ( X ) Die Nr. 11/74 (50 Exemplare) fügen wir in der Anlage bei / ~~gegen xxxxxxxxxx~~  
~~an xxxxxxxxxx~~
- ( ) Wir können Ihrem Wunsch nicht nachkommen, da die von Ihnen gewünschte(n) Nummer(n) vergriffen ist/sind.
- ( ) Wir haben Ihr Schreiben mit der Bitte um weitere Erledigung an

weitergegeben.

Mit freundlichem Gruß  
Im Auftrage

Anlage

*keine Anlage beigefügt 29.11.74*

(Heke)

GERMAN FOUNDATION FOR INTERNATIONAL DEVELOPMENT · FONDATION ALLEMANDE POUR LE DEVELOPPEMENT INTERNATIONAL · FUNDACION ALEMANA PARA EL DESARROLLO INTERNACIONAL

Telegramm: Deutschstiftung Bonn · Telex: 8 86 710



W. V. 28.74.  
11.12.

An den  
Verlag O. Brandt

53 B o n n  
Rathausgasse 13


14. November 1974  
sz

Betrifft: Zeitschrift "E + Z" Nummer 11/74

Sehr geehrte Damen und Herren!

Von der o.a. Ausgabe der Zeitschrift "E + Z" bitten wir, uns noch  
50 bis 100 Exemplare für unseren Interessentenkreis zur Verfügung  
zu stellen.

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Frau Schulz

Der Verlag schreibt,  
es sind nur 1174

50 - 100 Exemplare  
zusätzlich bekommen  
können hier gerne bestellen,  
weil das Buch so gut  
ist.

Sg 12/4.

7 Uhr

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

# OKTOBER

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

# NOVEMBER

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

# DEZEMBER

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Donnerstag, 7. November

45. Woche 311-54

Sonnen-A. 10.25  
Sonnen-U. 16.46

☾ Mond - A. —  
Mond - U. 13.31

r i d o - m e r k e r





DEUTSCHE STIFTUNG FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung · 53 Bonn · Simrockstraße 1



Abt. I  
Stabsabteilung

Verbindungsbüro Bonn

53 Bonn 1  
Simrockstraße 1  
Telefon 22 80 11

*Jili*  
April 1974

Sehr geehrter Leser,

die Zahl der Interessenten für E + Z wächst ständig. Täglich gehen uns neue Bitten um Belieferung mit der Zeitschrift zu.

Die Erfahrung lehrt, daß in einem alten Bezieherstamm auch Empfänger sind, die die Zeitschrift eigentlich nicht mehr benötigen. Unsere Auflage ist beschränkt und um allen interessierten Lesern E + Z zugänglich zu machen, wollen wir unsere Kartei "durchforsten". Unterstützen Sie bitte unsere Bemühungen und senden Sie den angehefteten Fragebogen entsprechend ausgefüllt an uns zurück.

Wenn wir nach 4 Wochen keine Nachricht von Ihnen erhalten, werden wir uns erlauben, Sie von der Bezieherliste zu streichen und stattdessen Interessenten aus der umfangreichen Warteliste aufnehmen.

Mit freundlichem Gruß  
DEUTSCHE STIFTUNG FÜR  
INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

*Clajus*  
(Clajus)

Leiter des Verbindungsbüros

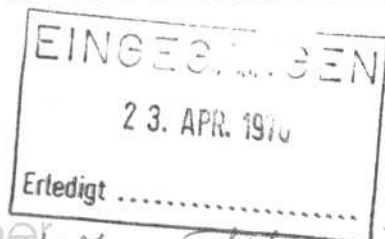
*Stellen*  
*Se 11/12*  
*21. 15. 74*

Datum des Poststempels

Betr.: Deutscher Pfarrerkalender

Auf anhängender Karte erhalten Sie einen Ausschnitt aus dem vorjährigen Pfarrerkalender mit der Bitte um Korrektur bzw. Ergänzung und Rücksendung bis **..7.5.1976..**

Sollten wir bis zu diesem Termin keine Nachricht haben, werden wir einen unveränderten Abdruck vornehmen.



Hochachtungsvoll  
Vandenhoeck & Ruprecht  
34 Göttingen, Postfach 77

*Mit freundlicher Telefonnummer Mainz  
abgegeben am 23.4.76*

Vandenhoeck & Ruprecht

Verlagsbuchhandlung

34 Göttingen

Theaterstraße 13 - R. v. H. - Telefon 6

Postfach 77

**Moderne  
Mathematik  
in elementarer  
Darstellung**

Vandenhoeck & Ruprecht  
D 3400 Göttingen, Postf. 77



Gossner Mission

Kaufmännische 19/20

1000 Berlin 41





Verlag  
Vandenhoeck & Ruprecht

3400 Göttingen

Postfach 77

Datum des Poststempels

Betr.: Deutscher Pfarrerkalender

Auf anhängender Karte erhalten Sie einen Ausschnitt aus dem  
vierteljährigen Pfarrerkalender mit der Bitte um Korrektur bzw.  
Ergänzung, die mindestens Adresse, Telefon (mit Vorwähl-  
Nummer) und Postscheck-Konto (falls gewünscht) enthalten  
sollte. Die Rücksendung erbitten wir bis zum <sup>20. MAI 1974</sup> ..... Soll-  
ten wir bis zu diesem Termin keine Nachricht haben, werden  
wir die bisher geführten Angaben nicht wieder aufnehmen,  
sondern streichen.

Hochachtungsvoll  
VANDENHOECK & RUPRECHT  
34 Göttingen, Postfach 77

Datum des Poststempels

Betr.: Deutscher Pfarrerkalender

Auf anhängender Karte erhalten Sie einen Ausschnitt aus dem vorjährigen Pfarrerkalender mit der Bitte um Korrektur bzw. Ergänzung, die mindestens Adresse, Telefon (mit Vorwähl-Nummer) und Postscheck-Konto (falls gewünscht) enthalten sollte. Die Rücksendung erbitten wir bis zum 20. MAI 1974. Sollten wir bis zu diesem Termin keine Nachricht haben, werden wir die bisher geführten Angaben nicht wieder aufnehmen, sondern streichen.

Hochachtungsvoll  
VANDENHOECK & RUPRECHT  
34 Göttingen, Postfach 77



Gossner Mission

1. Berlin 41

Landjensstr. 19/20

Wilhelm Dietz, Rektor i. R.  
6804 Ilvesheim  
Heddesheimerstrasse 9  
Tel. 0621/492327

Ilvesheim, den 27.3.76

Lieber Herr Seeberg,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25.3.76. Ihr Vorschlag, Paulus in Gießen zu übernehmen, halte ich für die praktikableste Lösung. Hiernach werden meine Frau und ich am Donnerstag, dem 15.3. mit dem Zug nach Gießen fahren. Wir werden schon am Vormittag in Gießen sein und uns dort Zeit lassen, wie wir am Freitag nach Mannheim weiterfahren. Wir werden dann in Gießen vom Donnerstag auf Freitag übernachten.

Auf alle Fälle sind wir am Donnerstag 20 Uhr am Hauptbahnhof in Gießen.

Damit verbinden wir einen kleinen Osterurlaub ~~XXXXX~~ Meine Frau kann sich dann mit mir freuen, unsern Enkel in Empfang zu nehmen. Da wir Donnerstag früh fahren, können wir auch ein Zimmer suchen für uns und Paulus.

Auf alle Fälle danken wir Ihnen herzlich für diesen Vorschlag Ihrerseits und freuen uns heute schon auf das Wiedersehen.

Bis dahin, herzliche Grüße für Sie und Ihre Frau

Ihr

Wilhelm Dietz

25. März 1976

psbg/sz

Herrn  
Wilhelm Dietz  
Heddesheimer Str. 9

6804 Ilvesheim

Lieber Herr Dietz!

Dankeschön für Ihren freundlichen Brief vom 23.d.M. Aus einem Brief von Frau Friederici wusste ich bereits, dass Paulus von ihr mitgenommen werden soll und nun will der Grossvater den Enkel in Berlin abholen. Das finde ich grossartig! Auch ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen.

Ich darf jetzt auf Grund der besseren Ortskenntnisse Ihre Vorschläge wie folgt korrigieren:

Sie müssen natürlich nicht selbst nach Ost-Berlin fahren. Am Abend des 13. April wird Frau Friederici in Berlin-Schönefeld ankommen und wird von dort sofort mit dem Transit-Bus nach West-Berlin gefahren. Natürlich werden wir uns um Paulus kümmern, worauf Schwester Ilse sich natürlich besonders freut (sie ist gestern zu ihrer Mutter gefahren, ist im April aber wieder hier). Sie könnten also am 14. April (Mittwoch) einen Flug nach Berlin-Tegel buchen, wo jemand von uns Sie abholen würde, wenn Sie uns die Ankunftszeit mitteilen. Sie könnten am gleichen Tag oder am nächsten Tag (oder auch später) mit Paulus zurück fliegen. Für Ihre Unterbringung ist hier im Haus gesorgt.

Wenn Sie es für richtiger halten, können Sie die Angelegenheit auch anders lösen:

Am ~~Freitag~~<sup>Donnerstag</sup>, dem 15. April, fahren meine Frau und ich zu einem kurzen Oster-Urlaub mit dem Wagen nach Westdeutschland, und zwar nach Laubach in Oberhessen, wo meine Schwiegereltern wohnen. Ohne jede Mühe könnten wir Paulus im Auto mitnehmen. Nun liegt Laubach rechtsabseits, man könnte aber vereinbaren, Paulus in Giessen etwa am Hauptbahnhof abzusetzen, wo er seinem Grossvater übergeben werden könnte. Ein kleiner Haken ist vielleicht dabei: Wir werden erst am Donnerstag nachmittag hier abfahren und erst gegen 20.00 Uhr in Giessen sein können.

Entscheiden Sie, welche der beiden Möglichkeiten Sie für die bessere halten. Herzliche Grüsse an Sie und Ihre liebe Frau von

I h r e m

Martin Seeburg



Wilhelm Dietz, Rektor i. R.  
6804 Ilvesheim  
Heddesheimerstrasse 9  
Tel. 0621/492327

Ilvesheim, den 23.3.76

Lieber Herr Seeberg,

wie mir mein Schwiegersohn Herr Hecker mitteilt, wird Paulus von Frau Fredericie am 13.4.76 per Air-Flott nach Ost-Berlin gebracht. Ich werde voraussichtlich am 14.4.76 nach Berlin fliegen, um Paulus abzuholen.

Ich würde mich sehr auf ein Wiedersehen mit Ihnen freuen.

Wenn es Ihnen die Zeit erlaubt, könnten wir uns am 14.4.76 in Ost-Berlin treffen. Ich werde auch Schwester Ilse schreiben.

Herr und Frau Hecker werden mit Friso bei ihrer Rückkehr nach Deutschland im Juni über Zambia (Ostafrika) fliegen, um Familie Bruns zu besuchen.

Reiselustig, wie nun einmal meine Kinder sind benutzen sie, ~~XX~~ zum Leidwesen meiner Frau, die einmalige Gelegenheit auch einmal in Afrikagewesen zu sein.

Frau Fredericie und Paulus werden voraussichtlich am Abend des 13.4.76 in Berlin ankommen.

Da ich mich in Ost-Berlin nicht auskenne, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir mit Ihrem Rat beistehen könnten. Ich selbst würde es so einrichten, daß ich am 13.4.76 ebenfalls in Ost-Berlin sein könnte, um am 14.4. nach Frankfurt zurückfliegen zu können.

Sollten Sie jedoch einen besseren Weg mir vorschlagen, so nehme ich dankbar Ihren Rat an.

Für eine Nachricht darüber, wäre ich Ihnen dankbar.

Für heute an Sie und Ihre Familie

herzliche Grüße

Ihr

Wilhelm Dietz

Wilhelm Dietz, Rektor i. R.  
6804 Ilvesheim  
Heddesheimerstrasse 9  
Tel. 0621/492327

Ilvesheim, den



Sehr geehrter Herr Seeberg,

die Zeit vergeht im Fluge, das merkt man erst, wenn mal wieder einem Menschen schreiben will, der einem vom ersten Augenblick an sympathisch war und mit dem man über das Schachspiel so gerne die Klingen kreuzte. Es ist mir ein echtes Bedürfnis Ihnen einmal zu schreiben. Inzwischen ist die Zeit in Indien für unsere Kinder und Kindeskinde auch bald wieder abgelaufen, und die "Wachablösung" wird bald antreten. Wie ich aus dem Blatt der Gossner-Mission ersehe, wird die abgesagte Reise des letzten Jahres nach Indien in diesem Jahre doch steigen.

Zur Ablage  
Aktenplan-Nr. 427  
Datum 5.4.76  
Handzeichen 3

Ich denke gerne an den 2 mal 3monatigen Aufenthalt der letzten Jahre zurück. Man bekam in dieser Zeit doch sehr viel an Erkenntnissen des indischen Menschen mit, die man aus den gelehrtesten Büchern nicht so deutlich erlebt. Bücher können zum Studium eines Volkes förderlich sein, können aber die leibhaftige Gegenüberstellung nicht ersetzen.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehe ich der Rückkehr meiner Kinder und vor allem meiner Enkel entgegen. Einesteils freut man sich über die Rückkehr in die Heimat und in die Familie, andererseits bedauert man, daß man keinen Grund mehr hat, in ein Land zureisen, das so interessant ist, in dem Menschen leben, die auf eine fünftausend<sup>n</sup>jährige Hochkultur zurückblicken können.

Glücklicherweise hat sowohl mein Schwiegersohn als auch ich in Filmen und fotos markante Erlebnisse festgehalten,

die für mich und meine Umgebung von bleibendem Wert sind.  
Ich bin überzeugt, daß es für meine Kinder und Enkel einer  
großen Umstellung bedürfen, wenn sie wieder in Deutschland  
sind. Das gilt nicht nur für das tägliche Leben, sondern  
auch für ihren Beruf als Seelsorger und Gemeindepfarrer.

Gesundheitlich geht es mir und meiner Frau z.Zt. gut,  
obwohl meine Frau seit ihrem Unfall mit einem Fahrrad etwas  
unter Schwindelgefühl leidet, das mit dem Blutdruck zu-  
sammen hängt. Wir haben hier in Ilvesheim ein sehr schönes  
Hallenbad, das wir täglich benutzen. Ich kann mich selbst  
über mein persönliches Wohlbefinden trotz meiner nahezu  
71 Jahren nicht beklagen.

Und Sie, lieber Herr Seeburg, rauchen Sie immer noch die  
HB oder sind Sie auch unter die Nichtraucher gegangen?  
Es würde mich freuen.

Grüßen Sie unbekannterweise herzlich Ihre Frau,  
und seien Sie selbst ebenso herzlichst begrüßt

Ihr

*Wilhelm Hutz*  
(Schachkumpan)



12. November 1974

psbg/sz

Herrn  
Pfarrer  
Friedrich D i n t e r

8781 Dittlofsroda Üb.Gmünden/Main

Lieber Bruder Dinter!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 2.d.M. und herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Unternehmungslust! Ich wünsche Ihnen eine gute und behütete Reise und viele neue Erfahrungen und Erkenntnisse.

Wenn Sie auf dem Rückweg von Ostasien einen Zwischenaufenthalt in Indien einlegen wollen, sollten Sie in Calcutta aussteigen. Es wäre gut, wenn Sie mindestens zwei Tage dort blieben und sich diese Stadt ansehen würden. Ein Zimmer werden Sie bestimmt bekommen. Vermutlich sogar ohne Voranmeldung. Sicherheitshalber könnten Sie Ihr Zimmer im vorausbestellen im Park-Hotel, Park Street, Calcutta. Es gibt natürlich auch Christengemeinden in Calcutta, aber vielleicht sollten Sie doch besser mit Indian Airlines von Calcutta nach Ranchi fliegen (Flug ca. eine Stunde). Dort ist das Zentrum der indischen Gossnerkirche. Der Präsident ist z.Zt. Dr. Paul Singh, G.E.L. Church Compound, Ranchi/Bihar/India; er spricht deutsch. Dort könnten Sie eine Unterkunft vermittelt bekommen und einige Gemeinden kennenlernen. Sie sind nicht der einzige Gast dort. Um diese Zeit werden Pastor Borutta, Exten/Hannover im Auftrag der Gossner Mission sowie Pastor Schmelter/Lemgo im Auftrag der Lippischen Kirche ebenfalls dort sein, und Sie könnten sich vermutlich an den für diese beiden Herren festgelegten Programmen beteiligen. Zu Ihrer weiteren Information: Die Anschriften der dortigen deutschen Mitarbeiter lauten:

Pastor Dieter H e c k e r (Dozent am theologischen College), GEL Church Compound, Ranchi 834001, Bihar/Indien;

Schwester Ilse M a r t i n , GEL Church Dispensary, Takarma P.O. Lassia, Dt. Ranchi/Bihar/Indien.

Sollten Sie dagegen dem Süden Indiens den Vorzug geben wollen, so können Sie von Calcutta nach Madras fliegen und die Tamulenkirche besuchen. Hier müsste Ihnen die Leipziger Mission, 852 Erlangen, \*/Schenkstr. 69, nähere Auskünfte geben können. Sie müssten jeweils, ob Sie nun nach Ranchi oder Madras fliegen, mindestens fünf bis

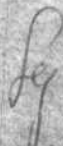
- 2 -

sieben Tage Aufenthalt planen. Ein Visum ist für Indien nicht erforderlich.

Sollten Sie noch weitere Fragen haben, stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r



(Martin Seeberg)

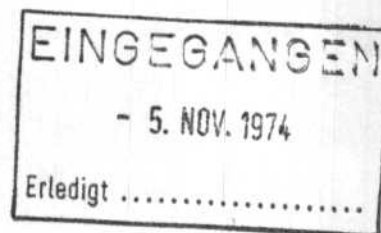
\*/ Jetzt: 32 Hildesheim, Lippoldstr. 2 A



PFARRER FRIEDRICH DINTER  
DITTLOFSRODA  
EVANG. - LUTH. PFARRAMT  
TELEFON: 09357 / 577

8781 DITTLOFSRODA, DEN 2. Nov. 1974  
ÜB. GEMÜNDEN / MAIN

An die  
Gossner Mission  
Herrn Missionsdirektor  
Martin Seeberg  
1 Berlin 41  
Handjerystraße 19/20



Sehr geehrter Herr Amtsbruder !

Mitte Januar 1975 will ich auf der Rückreise von Asien die Gelegenheit wahrnehmen, in Indien einen Zwischen - aufenthalt einzulegen.

Ich kenne~~x~~ das Land nicht und habe auch keine Verbindung zu dortigen Missionen und Kirchen. Da wir in unseren Ge - meinden bereits zweimal Bruder Schreiner, München, über die Gossner Mission gehört haben, würde ich gern ein wenig von dieser Arbeit kennenlernen. An wen, oder wohin könnte ich mich dort wenden ?

Wenn ich, wie bei meinen früheren Aufenthalten in Brasilien einige Dias und Filme erstellen könnte, hätte ich nützliches Anschauungsmaterial für unsere Gemeinden und den Schulunterricht. Ich möchte natürlich Ihnen keinerlei Umstände oder gar Unkosten bereiten.

Falls Sie mir in dieser Angelegenheit einen nützlichen Hinweis geben könnten, wäre ich Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(friedrich Dinter )



Rudolf Dohrmann, Mure Memorial Hospital, Nagpur, India

21. Juni 1977

Liebe Gossners,

unsere neue Adresse ab 1.8. wird sein:

R. Dohrmann, Funckstraße 18, 6 Frankfurt 90 <sup>46. tel. 25.6.77</sup>  
tel. 0611- 77 29 66 <sup>c.v.</sup>

Ich wäre dankbar, wenn mir auch weiterhin das "Wort in der Welt" übersandt werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

*Rudolf Dohrmann*







Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 427

Datum 15.3.75

Handzeichen *J. G. G.*

EINGEGANGEN

BEAUFTRAGTER FÜR PUBL. ZS. MAI 1975

Erledigt .....

*Wolfgang Erb*

LANDESKIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE  
VON KURHESSEN-WALDECK

6. Mai 1975

Sehr verehrte Damen und Herren!

Der ins Deutsche übertragene Gedichtband der Südafrikaner James Matthews und Gladys Thomas (mit 30 Grafiken von Cyprian Shilakoe) hat eine Auflage von über 10.000 erreicht. Diese Nachricht wird Sie mit uns freuen. Ihnen sei in diesem Zusammenhang gedankt für Ihre Bestellung auf

200 Exemplare.

Die Druckerei ist jetzt an der Arbeit. Sie wird die fertigen Exemplare im Juni zum Versand bringen und Ihnen dann auch die Rechnung ausstellen. Der Stückpreis ist noch nicht endgültig errechnet. Er wird bei DM 1,90 plus Porti und MWSt liegen - dies ist ein besonders erfreuliches Ergebnis! Interessieren wird Sie in dem Zusammenhang, daß das Buch auch auf dem Büchertisch beim Deutschen Evangelischen Kirchentag zu finden sein wird. Die dafür verantwortliche Frankfurter Buchhandlung hat 500 Exemplare zu diesem Zweck bestellt.

Die Abdruckrechte für die Texte hat Frau Anneliese Rutkies (35 Kassel-Ki., Kaupertweg 26). Sie bekommt dafür die üblichen Honorare, von denen die Hälfte an die Autoren weitergeleitet wird. Bei eventuellen Rahmen-Bemessungen wären wir deshalb dankbar, wenn gegebenenfalls großzügig verfahren würde, da an dieser Ausgabe weder Übersetzerin noch die Autoren mit irgendeiner Vergütung beteiligt wurden.

Es gebührt Ihnen aufrichtiger Dank, daß Sie mit diesem Buch im Rahmen Ihrer Möglichkeiten helfen, die Solidarität der weißen Christen hier mit unseren leidenden schwarzen Mitmenschen im Südlichen Afrika zu fördern.

Da ich von der nächsten Woche an bis Mitte Juni auf Reisen sein werde (Israel, Iran, Kenia, Äthiopien), wenden Sie sich bei eventuellen technischen Abwicklungsfragen bitte direkt an die Druckerei Thiele & Schwarz, 35 Kassel-Wilh., Wilhelms-  
höher-Allee 254-256 (Tel. 05 61 / 300 76).

Mit herzlichen wie ergebenen Grüßen  
bin ich

Ihr

*Wolfgang Erb*

dienstlich:

D-35 Kassel-Wilhelmshöhe  
Landeskirchenamt, Postfach 410260  
Telefon 05 61 / 3 00 21

privat:

D-35 Kassel-Wilhelmshöhe  
Leuschnerstraße 101, IX.  
Telefon 05 61 / 40 19 54

An die  
Ev.-Luth. Emmausgemeinde


15. Juli 1974

sz

2 Hamburg 70  
Walddörfer Str. 369

Ihre Karte vom 4.d.M. ging am 12.d.M. bei uns ein. Wir bedauern sehr, Ihnen mitteilen zu müssen, dass wir aus Gründen der Wirtschaftlichkeit schon vor zwei Jahren gezwungen waren, unseren Beherbungsbetrieb einzustellen. Wegen evtl. Zimmerreservierungen können Sie sich aber an das Verkehrsamt Berlin, 1 Berlin 12, Fasanenstr. 7-8, Tel. 24 01 11, wenden.  
Wir bedauern, Ihnen keinen besseren Bescheid geben zu können.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

● die Gossnersche Missionsgesellschaftel Berlin-  
Friedenau , Handjerystr. 19/20

---

Unser Kirchenvorstand beabsichtigt, vom 20./22.9.  
nach Berlin zu fahren, um mit dem Kirchenvorstand  
unserer Patengemeinde in Berlin-Ost Gespräche zu  
führen.

An der Fahrt nehmen etwa 16 Personen teil, Quartiere  
haben wir bisher für 9 Personen. Wäre es Ihnen mög-  
lich, einige Personen für das angegebene Wochenende  
in Ihrem Hause aufzunehmen?

Für eine baldige Nachricht wären wir Ihnen sehr  
dankbar.

Hamburg, den 4.7.74

Mit freundlichem Gruß

Ev.-Luth. Emmausgemeinde

2 Hamburg 70 (Wandsbek)

Walddörferstraße 369

Tel. 66 58 42

*1. G. Haas*

Absender

Ev.-Luth. Emmausgemeinde  
2 Hamburg 70 (Wandsbek)  
Walddörferstraße 369  
Tel. 66 55 48

Postleitzahl

Post

damit  
man  
verstanden  
hört



POSTKARTE

An die

Gossnersche  
Missionsgesellschaft

1

Postleitzahl

Berlin - Friedenau

Handjerystr. 19/20

EINGEGANGEN

12. JULI 1974

Erledigt





Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 4,27

Datum 12.6.75

Handzeichen *KG*

, 12.6.1975

Frau  
Maria Luise Flacke  
498 Bünde  
Nordring 12

Sehr geehrte Frau Flacke!

Sie baten mich in Bünde um den Vortrag von Frau Sölle bei der Gossner Mission. Ich war ja seinerzeit nicht in Deutschland um habe erst jetzt erfahren, daß Frau Sölle die Gossner Mission gebeten hat, den Vortrag nicht weiterzugeben. Sie hat ihn aber dann selbst in "Junge Kirche" 2/75 veröffentlicht, und ich muß Sie leider auf diese Veröffentlichung verweisen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr *KG*

Johannes Frank  
Pastor i.R.

241 Mölln den 1. März 1975  
Wasserkrüger Weg 186

An den Direktor  
der Goßner Mission  
Herrn Pastor Seeberg

EINGEGANGEN

1. 4. MRZ. 1975

Erledigt .....

in B e r l i n

Sehr geehrter Herr Direktor!

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 427

Datum 25.3.

Handzeichen

unt. 4.3.1.14

Seit über 50 Jahren habe ich mit meiner Liebe und meinen Gaben hinter der Arbeit der Goßner Mission gestanden. Auf meinen Missionsfesten haben u. a. auch Goßner Missionare gepredigt. Jetzt aber muß ich zu meinem Schmerz Sie bitten, mich auf der Liste Ihrer Freunde zu streichen.

Nicht, daß ich mich gewandelt hätte, sondern Sie, die Missionsleitung, haben das Motiv und das Ziel verlassen, das an der Wiege der Goßner Mission gestanden hat und durch Jahrzehnte in der Arbeit verfolgt worden ist.

Seit Jahren schon hat mich die Linie Symanowski-Schottstedt irritiert, die den Dienst des Evangeliums primär in sozialer Betätigung sieht und der Verkündigung einen untergeordneten Rang beimißt. Ich meinte aber, daß in der Missionsarbeit in Übersee diese Gedanken keinen Raum hätten. Doch muß ich jetzt feststellen, daß auch dort der Entwicklungshilfe der Vorrang gegeben wird.

Die größte Herausforderung aber war Ende 1973 das Goßner Jubiläum mit der "christlichen Atheistin" (wie ich selbst von ihr hörte) Frau Sölle als Festrednerin. Damit haben Sie deutlich das Steuer des Goßner Schiffes herumgeworfen und dies in eine Richtung gelenkt, der ich nicht mehr folgen kann.

Wenn ich bisher schwieg, so aus Trauer und der Hoffnung auf Neubesinnung.

Aber Ihr Artikel in Nr. 6/74 Harijans hat auch diese Hoffnung genommen.

Sie stellen darin Gandhi, der bekanntlich von Jesus nichts wissen wollte, den Christen als Musterbeispiel hin, was abwegig ist. Sie schreiben, "daß die Christen hierzulande den Brahmanen sehr ähnlich sind. Auch wir sind eine Minderheit mit Privilegien, die wir nicht aufzugeben bereit sind



u s w." Gewiß gibt es grauenhaften Egoismus auf der We  
Welt, aber daß Sie von uns, denen am Herzen liegt, daß  
von Aberglauben geknechtete Heiden durch das Evangelium  
befreite fröhliche Christen werden, <sup>so sprechen</sup> ist doch notorischer  
Unsinn.

Bitte senden Sie mir das Blatt die "Goßner Mission" nicht  
mehr zu. Ich kann es ohnehin wegen meiner altersschwachen  
Augen nicht mehr gut lesen.

Mit dem herzlichsten Wunsche, daß die Goßner Mission  
sich besinnt und ad initium recurrit,

bin ich

Ihr

Prof. Frank

Zur Abgabe

in das Briefkasten



Herrn  
Pastor i.R.  
Joh. Frank

11. Februar 1974  
sz


241 Mölln / Lbg.  
Wasserkrüger Weg 186

Sehr geehrter Herr Pastor Frank!

Wir bestätigen den Eingang Ihrer Anfrage vom 6.d.M. und teilen  
Ihnen nachfolgend die Anschrift von Herrn Kirchenrat Pfarrer  
D.Lokies mit:

3001 Anderten, Drosselweg 4.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

241 Mölln den 6.2.74  
Wasserkrüger Weg 186

Sehr geehrte Leitung der Gossner-M.  
Seien Sie bitte so freundlich,  
mir mitzuteilen, ob Herr Missions-  
direktor i. R. Lokies noch lebt u.,  
wenn ja, welches seine Anschrift  
ist.

Mit bestem Gruß

Johannes Frank

Pastor i. R.

Absender

*Elisabeth Frank*

*241 Mölln/Lbg  
Wasserkrüger Weg 186*

Postleitzahl

*Joh. Frank, P.i.R.*

*241 Mölln/Lbg.  
Wasserkrüger Weg 186*



POSTKARTE



*Gossner-*

*Mission.*

*1 Berlin 44*

Postleitzahl

*Handjerystr. 19-20*

Herrn  
S. Fraund  
Sudetenstr. 25

6222 Geisenheim

29. Oktober 1976  
sz

Sehr geehrter Herr Fraund!

Wir haben uns sehr gefreut, dass Ihre Schüler Interesse an der Gossner Mission bekundet haben und übersenden Ihnen beigefügt ein Exemplar der gültigen Satzung der Gossner Mission. Sollte Interesse an weiterem Material über die Arbeit der Gossner Mission in Indien, Nepal und Zambia bestehen, sind wir gern bereit, Ihnen weiteres Informationsmaterial zu übersenden.

Mit freundlichen Grüßen

  
Sekretärin

Anlage



19. 10. 76

An die Gossner-Mission!

An einem Religionsbuch fanden wir die  
Satzung der Gossnerschen Missionsgesellschaft  
von 1842. Die Schüler waren uns sehr  
interessiert zu erfahren, welche Satzung  
heute gültig ist. Wir wären Ihnen sehr  
dankbar, wenn Sie uns 1 Exemplar  
Ihrer heutigen Satzung schicken könnten  
(Hauptinteresse: Äußere Mission).

Haben Sie im Voraus vielen Dank

S. Raund

Absender

**FRAUND**

6222 Geisenheim

Sudetenstr. 25, Tel. 06722-6267

Pfarrvikarsstelle Geisenheim,  
(Postfach oder Straße und Hausnummer)  
(Schulen und Studentengemeinde)

Dekanat Wiesbaden-Rheingau  
(Postleitzahl) (Ort)



Postkarte

EINGEGANGEN

21. OKT. 1976

Erledigt .....

An die Gossner Mission

Handjerystr. 19/20

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

1

Berlin 41

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Herrn  
Superintendent i.R. H  
H. Frerichs  
Georgswall 3

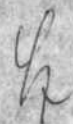
17. März 1977

2960 Aurich

Sehr geehrter Herr Frerichs!

Mit herzlichen Grüßen vom Ehepaar Bredt sende ich Ihnen  
beigefügt Ihre Landkarte zurück, die Herr Bredt versehent-  
lich mitgenommen hatte.

Mit freundlichen Grüßen

  
Sekretärin

Anlage

Herrn  
Superintendent i.R.  
H. Frerichs


3. Dezember 1974  
sz

296    A u r i c h / Ostfriesland  
Georgswall 3

Sehr geehrter Herr Superintendent Frerichs!

Im Auftrag von Herrn Pastor Seeberg übersende ich Ihnen anliegend den von ihm verfassten Artikel "Weihnachten in Indien", der Ihnen vielleicht interessant genug ist, um ihn im "Ostfriesischen Sonntagsboten" zu veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für eine gesegnete Adventszeit

(Sekretärin) 

Anlage



W. V. 8.7.

Vermerk für Herrn Pastor Seeberg

7d.7

Dr.h.c. Willy Fries hat sich jetzt für die Zeit vom Dienstag dem 9.7. bis Ende der Woche bei mir angemeldet - er wird bei uns in Zehlendorf wohnen - um den Schaden an seinem Bild im Gossner-Saal zu beheben.

Sie, und der Hausmeister sollen davon wissen, daß er in den genannten Tagen hier im Hause weilt und arbeiten wird. Ich hoffe sehr, daß alles nach Wunsch erfolgen kann, was notwendig ist; er wird gewiß versuchen, auch bei Ihnen einmal vorzusprechen.

*[Handwritten signature]*



Dr. Chr. Berg  
1 - Berlin 37  
Hermannstr. 1 b

Berlin, d. 8.5.74

W. V. 9. 74

Herrn Kunstmaler  
Dr. theol. h. c. Willy Fries  
CH 9630 Wattwil/St. Gallen

f.d. 7. 8. 14/5

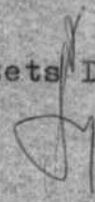
Lieber Willy!

Herzlichen Dank für Deine Nachricht vom 3. Mai, sowie dafür, daß Du die Möglichkeit siehst, am Anschluß an Deinen Bethel-Vortrag am 8. Juli nach Berlin zu kommen, um Dir den Schaden am "Großen Gastmahl" anzusehen und wenn irgend möglich - trotz der kurzen, Dir zur Verfügung stehenden Zeit - ihn zu beheben. Wir freuen uns in der Hermannstr. 1 b, und das Gastzimmer ist dafür bereit.

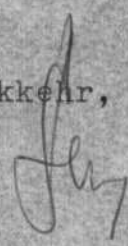
Mein Nachfolger im Haus, Herr Pastor Seeberg, ist im Augenblick in West-Deutschland, sodaß ich Dir auch von ihm aus Dein Kommen nicht bestätigen kann, aber ich nehme als sicher an, daß es ihm nur Recht ist, wenn weiterem Schaden an dem kostbaren Bild gewehrt wird.

Mit herzlichen Grüßen an Dorothee und Dich

stets Dein



Copie: Herrn Pastor Seeberg, nach Rückkehr, zur Kenntnis



3. Mai 74

Hochw. Herrn Christen,

Am 8. Juli habe ich meinen  
Vortrag im Petkell. Tel. Bönne  
w. am folgenden Tag nach  
Berlin weiterfliegen, muss aber  
spätestens Mittwochabend wieder  
zu Hause sein. Bitte gib

mir beizubringen, ob es  
bei Dir nun in der Sommer-  
Mission passen würde. Wir  
sehen kurz danach vor dem  
Umzug nach weiterer Anstellung.  
Herzliche Grüsse Dir  
u. Barbara Dein

Wolke



G

W. K. 9.5.

An die  
Gesellschaft für  
Entwicklungspolitik e.V.  
Mecklenburgring 1

15. April 1977  
sz

6600 Saarbrücken-Eschberg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir bitten um Übersendung eines Exemplares Ihrer Dokumentation  
"Dritte-Welt-Problematik im Schulunterricht".

Den Betrag von DM 6,-- werden wir auf Ihr Postscheckkonto  
Saarbrücken 122 23/665 überweisen.

Mit freundlichen Grüßen

  
S. Kriebel

D/ Frau Meudt mit der Bitte um Erledigung

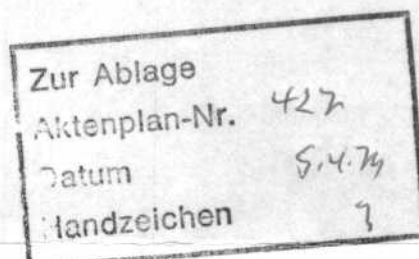
DIPLOMINGENIEUR  
FERDINAND GOSSNER  
ARCHITEKT  
TÜRKHEIM/WERTACH

8939 TÜRKHEIM/WERTACH,  
WOLFSGRABEN 9  
TELEFON (08245) 309  
15. Februar 1976

Gossner - Mission  
Handjery-Straße 19-20

1000 Berlin

Missionsreise 1976 ?



Lieber Herr Direktor Seeberg, liebe Frau Fröderici!

Erst kürzlich habe ich vor dem Katholischen Frauenbund in Türkheim einen Vortrag über unsere schöne Indienreise gehalten und die Dias vorgeführt. Der reiche Beifall und die schöne Erinnerung weckten in mir den Wunsch, wieder einmal so etwas zu erleben.

Haben Sie keine Lust, eine Missionsreise nach Afrika zu organisieren? Sicher ist Afrika kulturell nicht so bedeutend wie Indien aber neben ein paar Tagen im Bereich der Mission wäre ein Besuch des Kilimandjaro oder der Victoriafälle oder ein Aufenthalt in Abessinien auch nicht zu verachten. Für Ägypten allerdings wären allein drei Wochen nötig, doch ein Tag in Oberägypten, Kairo oder Alexandria könnte die Wißbegier wecken für die nächste Reise.

Beim letzten Vortrag habe ich DM 20.-- eingenommen und die stehen natürlich der Gossner - Mission zu. Überweisung morgen.

Herzliche Grüße auch an alle anderen Freunde aus der Handjery - Straße  
Ihr

*Ferdinand Gossner*



16. Oktober 1974  
psbg/sz

Herrn  
Architekt  
Dipl.-Ing. F. G o s s n e r

8939 T ü r k h e i m  
Wolfsgraben 9

Lieber Herr Gossner!

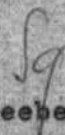
Sie haben schon zweimal geschrieben, ohne eine Antwort von mir erhalten zu haben. Ich hoffe, dass Sie deswegen nicht böse sind. Zunächst einmal herzlichen Dank für die Übersendung Ihres Tagebuchs, das ich mit Interesse gelesen habe.

In Ihrem zweiten Brief bitten Sie um ein Privatissimum in Religionsunterricht, bevor Sie Ihre Indienreise antreten. Diese Aufgabe, die Sie mir gestellt haben, kann ich nur schwer lösen, denn Sie werden wohl mit mir darin übereinstimmen, dass wir im Glauben unser ganzes Leben lang Lernende bleiben müssen und dass da Lehrer und Schüler bisweilen untereinander austauschbar sind. Ich erlaube mir - damit Sie über die Gossnerkirche in Indien etwas mehr erfahren - Ihnen mit diesem Brief ein Büchlein von Dr.v.Stieglitz mit dem Titel "Der unvollendete Auftrag" zu schicken. Daraus werden Sie vieles Wissenswerte erfahren.

Im übrigen freue ich mich, dass wir uns am Vormittag des 28. Oktober auf dem Frankfurter Flughafen einige Stunden vor der Abreise noch werden sehen und sprechen können.

Herzliche Grüße

I h r

  
(Martin Seeberg)

Anlage



DIPLOMINGENIEUR  
FERDINAND GOSSNER  
ARCHITEKT

TURKHEIM/WERTACH

TURKHEIM/WERTACH,  
WOLFSGRABEN 9  
TELEFON 309

31. Juli 1974

Herrn Pfarrer  
Martin Seeberg  
Missionsdirektor  
1 Berlin 41

Handjerystraße 19

Lieber Herr Seeberg!

Mit Bedauern habe ich von Herrn Schwerkes  
Abschied gelesen. Ich hätte gerne mit ihm in  
Indien gefahrteimpelt!

Wenn Sie einmal eine Stunde Zeit haben, dann  
lesen Sie meinen Bericht vom Kriegsende.

Herzliche Grüße  
Ihr Ferdinand Gossner.



Bitte bereiten Sie sich auf ein  
Privatissimum im Religionsunterricht  
auf der Indienreise vor, denn  
erstens möchte ich mir die fröhen-  
gelegenheit nicht entgehen lassen und  
zweitens habe ich es sehr nötig.

DIPLOMINGENIEUR  
FERDINAND GOSSNER  
ARCHITEKT  
TÜRKHEIM/WERTACH

8939 TÜRKHEIM/WERTACH,  
WOLFSGRABEN 9  
TELEFON (08245) 309

EINGEGANGEN  
15. JAN. 1974  
Erledigt .....

11. Januar 1974  
H. G.  
30.1.74

1) Frau Schulz  
Dietrichsgraben 7 Lohr  
mit Anhang im Brief

4) Jd. R. 20 SV.

Sg 24/11

An die  
Gosner-Mission  
1 Berlin 41 Friedenau  
Handjerystraße 19-20

Lieber Herr Pfarrer Seeborg!

So etwas außergewöhnliches war  
der Bericht über die Berlin-Reise  
im Dezember nun auch wieder  
nicht (Deutschnote 3 = entsprechend).  
Weil mir ein paar alte Zeitungsaus-  
schnitte, für die Sie vielleicht  
Interesse haben, in die Finger gekommen  
sind, sende ich Ihnen die Kopien.  
Am Ankermitwoch kommen die  
Architekten mit Bischof Dr. Josef Stimpfle  
und anderen maßgeblichen Herrn zusam-  
men. Vielleicht kann ich gelegentlich  
nach den Prozessakten vom „Fall Johannes  
Gosner“ im Archiv fragen.

Herzliche Grüße auch an Ihre verehrte  
Frau Gemahlin

Ihr Ferdinand Gosner



# Vikar von Ried wird Erzbischof

**Ignaz Demeter, Freund Christoph von Schmid sympathisiert mit der Erweckungsbewegung, verläßt die Diözese Augsburg und bringt es bis zum Erzbischof von Freiburg im Breisgau**

Ried. Bis jetzt war in unserer Heimat unbekannt, daß aus dem Klerus der katholischen Kirche im Landkreis Günzburg im vorigen Jahrhundert ein Erzbischof hervorgegangen ist. Der Zufall führte uns darauf, daß der Erzbischof von Freiburg i. Br., Ignaz Demeter (1773 bis 1842), vor seiner Freiburger Zeit Seelsorger der Pfarrei Ried bei Jettingen war. Wir fragten in der Jettinger Gegend nach; es ist heute darüber nichts mehr bekannt.

Etwas skeptisch wandten wir uns in dieser Sache an das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg i. Br. Dort erhielten wir Auskunft, daß Ignaz Demeter zwischen 1796 und 1801 Priester in Ried bei Jettingen war. Er sei in der Reihe der Freiburger Erzbischöfe der zweite gewesen. Das erzbischöfliche Archiv in Freiburg hat uns dann umfangreiches, für die Geschichte unserer engeren Heimat aufschlußreiches Material zur Verfügung gestellt.

Ignatius Demeter wurde am 1. August 1773 als Sohn eines Bäckers in Augsburg geboren. In Augsburg besuchte er das Sankt-Salvator-Gymnasium der Exjesuiten und kam dann an die Hochschule nach Dillingen, an der damals noch der später berühmte gewordene nachmalige Bischof Sailer dozierte. Demeter hatte ein religiös empfängliches Gemüt, und so wirkte Sailer auf ihn nachhaltig und bestimm-

mend. Wie sehr Sailer die besondere Veranlagung des jungen Theologiestudenten Demeter erkannt hat, geht aus einer Autobiographie hervor, in der Demeter schrieb, er habe „durch freundliche Vermittlung seines Vaters Sailer“ nach seinem Theologiestudium vom Grafen Schenk von Stauffenberg in Jettingen den Tischtitel erhalten. Am 10. August 1796 wurde Demeter zum Priester geweiht und kam auf Sailer's Empfehlung als Hilfspriester, genannt Vicarius, nach Ried bei Jettingen.

## Dauernde Freundschaft

Sein Aufenthalt in Ried wurde für Ignaz Demeter zu einer wichtigen Etappe in seiner geistigen Entwicklung. Thannhausen war von Ried nicht weit entfernt, und in Thannhausen lebte damals der bekannte Dichter Christoph von Schmid als Schulinspektor. Demeter besuchte ihn, Schmid machte Gegenbesuche in Ried, und daraus entwickelte sich eine große und für das ganze Leben dauernde Freundschaft.

In Ried bei Jettingen blieb Ignatius Demeter bis zum Jahr 1801. Dann verließ er seine Heimatdiözese für immer. Er „wanderte nach Württemberg aus“. Dort wurde er Pfarrer in Lautlingen und Margarithausen im Kapitel Ebingen. Er errichtete in seinem Pfarrhof Lehrkurse für Schulleiter — eine Nachwirkung seiner Freundschaft mit dem Schulinspektor Christoph von Schmid.

## Steiler Aufstieg in Württemberg

Im Jahr 1809 begann Demeters steiler Aufstieg. Man berief ihn als Stadtpfarrer von Rastatt in das Großherzogtum Baden. Bald wurde er dort Professor am Lyceum und Direktor des badischen Schulpräparandeninstituts. Im Jahre 1826 beförderte ihn der badische Staat zum Ministerialrat in Karlsruhe. 1833 wurde er in Freiburg Domkapitular und Pfarrherr im berühmten Dom zu Freiburg. Am 11. Mai 1836 erfolgte seine Wahl zum Erzbischof von Freiburg; dort wurde er im Dom am 29. Januar 1837 inthronisiert. 1842 ist er gestorben.

Der geborene Schwabe und Hilfspriester von Ried im Landkapitel Jettingen war ein grundgescheiter Mann. Die Gemeinde Ried darf heute stolz sein auf ihn. Ignaz Demeter hatte als pädagogischer Schriftsteller zu seiner Zeit einen guten Ruf. Auch seine Predigten erschienen im Druck. Sein besonderes Interesse galt der Volksschule, die er durch Schrift und Tat zu reformieren suchte. Er war aber auch ein gütiger Kirchenfürst. In seinem Testament bedachte er karitative tätige Ordensschwwestern mit Stiftungen in Höhe von über 25 000 Gulden, damals eine riesige Summe.

Zeitgenossen bezeugten, so können wir unseren Freiburger Mitteilungen entnehmen, daß Demeter immer unter der zunehmenden Staatsbevormundung gelitten habe. Streng kirchliche Kreise warfen ihm eine zu große Liberalität der Gesinnung vor; vor allem habe er „in der Mischehenfrage völlig versagt“.

Im Kreis Günzburg interessiert uns naturgemäß Demeters Zeit als Hilfspriester zu Ried bei Jettingen. An äußeren Begebenheiten in diesem Lebensabschnitt ist uns nicht viel bekannt geworden. Um so mehr konnten wir über seine geistige Haltung erfahren. Denn in Ried ist Ignaz Demeter infolge seiner religiös freieren Einstellung böß unter die Räder gekommen. Das kam so:

Mit seinem Freund Christoph von Schmid sympathisierte er für die sogenannte Erweckungsbewegung. Da saß nämlich in Scheppach ein Pfarrer — sein Name war Steiner — der großen Einfluß besaß und Dekan des Landkapitels Jettingen war. Er gehörte zu den Geistlichen der strengen Observanz und schaute den ihm Untergebenen genau auf die Finger. Es konnte ihm nicht entgehen, daß

sich zwischen Ried und Thannhausen verdächtige Fäden spannen. Er sammelte Material, und als ihm die Unterlagen ausreichten schienen, erstattete er gegen Ignaz Demeter und Christoph von Schmid Anzeige. „Ignatius Demeter, Kaplan in Ried bei Jettingen“, hieß es in seiner Anzeige. Mit ihm und seinem Freund Schmid, den er als „Benefiziaten von Thannhausen“ bezeichnete, zeigte Steiner auch noch weitere an: Josef Reiter, Schloßkaplan in Münsterhausen; Xaver Wittwer, Kaplan in Neuburg an der Kammel; Johannes Langenmayr, Pfarrer in Zalling; und schließlich Johannes Goßner, „welch letzterer vor dem Xaver Wittwer Kaplan in Neuburg, dann in Seeg gewesen und nun Domkaplan“ war.

Auf die Anzeige des Scheppacher Pfarrers und Dekans Steiner hin erging von Generalvikar Nigg die amtliche Aufforderung zur Hausdurchsuchung bei Ignaz Demeter in Ried. Der Erlaß an Dekan Steiner ist uns noch im Wortlaut erhalten: „Da es die erste und teuerste Pflicht des hohen Ordinariats erfordert, daß alle mögliche Sorge für die Erhaltung der reinen katholischen Glaubenslehre angewendet werde, so wird dem Herrn Dekan hiemit nachdrücklich empfohlen, bey gegenwärtigen zur Neuerungssuche geeigneten Zeiten überhaupt auf junge Geistliche seines Kapitels ein wachsames Auge zu halten und insbesondere bey denen Herren Kaplanen in Ried bei Jettingen, Neuburg an der Kammel und in Thannhausen unter Beyzug des Herrn Pfarrers obbemeldeter Ortschaften eine Spezial-Visitation und Durchsuchtung ihrer Bücher, Manuscripten und Correspondenzen auf Vicariats Special Befehl vorzunehmen, auch jene Schriften, Correspondenzen und Bücher, die sich bei ein oder anderem vorfinden und in Sitten- und Glaubenspunkten verdächtig scheinen, mit begelegter Designation anhero unverweilt einzusenden sich auch über die Aufführung dieser Herren Kaplanen bey ihren Herren Pfarrern genau zu erkundigen und, was erhoben worden, gehorsamst einzuberichten. Datum Aug. i. Vicariatu hac die XIX Jul. 1799. gez. Nigg.“

Diese Hausdurchsuchungen und die sich daran schließenden inquisitorischen Verfahren waren der Anlaß dafür, daß Ignatius Demeter von seiner Heimatdiözese nach Württemberg „auswanderte“. (In einem früheren

Beitrag für die „Günzburger Zeitung“ teilten wir mit, daß auch Christoph v. Schmid, der ursprünglich Stadtpfarrer in Günzburg werden wollte, „ins Ausland“, nämlich nach Württemberg, ausgewandert, wo er sofort die Pfarrei Oberstadion im Kreis Ehingen bekam. Johann Michael Sailer hat ihn dann später wieder nach Bayern zurückgebracht.)

## Das Feuer Christi

Was hatte es mit der „verdächtigen“ Erweckungsbewegung auf sich? Im 18. Jahrhundert hat das kirchliche Leben, sowohl bei Katholiken wie Protestanten, zu stagnieren begonnen. Den beiden Kirchen wurde, vor allem in der Aufklärungszeit, die Religion nur noch zu einer Moralangelegenheit. Das Evangelium verkrüppelte zu einem spießbürgerlichen Vernunftchristentum. Da sagten sich in unserem bayerischen Schwaben einige Geistliche: Christus hat doch von einem „Feuer“ gesprochen, das auf die Erde zu werfen er gekommen sei. Und sie taten sich zusammen und riefen die schwäbische Erweckungsbewegung ins Leben.

Die junge Geistesbewegung, mit der Ignaz Demeter und Christoph v. Schmid sympathisierten, wurde kirchlichen und staatlichen Stellen bald verdächtig. Man veranlaßte die Polizei zum Eingreifen. Boos wanderte für ein Jahr in den Stadtarrest zu Augsburg. Im Gefängnis schrieb er viele Briefe, die dann im schwäbischen Land kursierten. Auch bei Demeter in Ried mag man manche gefunden haben. Nach seiner Entlassung aus dem Arrest wanderte Boos nach Oesterreich aus, blieb aber mit seinen Gesinnungsgenossen in Schwaben in Verbindung.

Aus dem Material, das wir von Freiburg erhielten, geht hervor, daß die schwäbische Erweckungsbewegung ein glühender Eifer für den ungetrübten Geist des Evangeliums Christi beseelte. Diese Geistlichen der Erweckungsbewegung schauten aus nach einem grünen Fleck in der religiösen Dürre und Erstarrung ihrer Zeit. Ihnen erblühte die Wunderblume der Mystik; von ihren Gegnern wurden sie allerdings als „Pseudo- und Aftermystiker“ verspottet. Diese Männer und Demeter und Christoph v. Schmid, um Boos und Johannes Goßner waren tiefgläubig, verinnerlicht, wahre Johannesnaturen; sie wollten keine Sektierer sein. Selbst ein so strenger Mann wie der Augsburger Generalvikar mußte bekennen (wir wissen es aus den „Gesammelten Schriften“ von Bischof Sailer): „Ihr seid formaliter sancti, wenn ihr auch materialiter fehlgegriffen hättet!“ Auch Sailer sympathisierte mit diesen jungen Geistlichen. Der glühendste unter allen war Boos, dessen Leitspruch lautete: „Wehe, wenn ich das Evangelium nicht kündete!“ Bekannt wurde sein stark an Martin Luther anklingendes Wort: „Christus in uns, Christus für uns!“ Feneberg, früher Professor in Dillingen, als Sailer dort Hochschulprofessor war, später Pfarrer zu Seeg, schloß sich Boos an. Sailer verhielt sich zuwartend, stand aber innerlich zur Sache. Eine gewisse Wendung zum Separatismus kam durch Goßner und Lindl (Gundremmingen) in die Bewegung.

## Kontakt mit Goßner

Dekan Michael Steiner, Scheppach, brachte in unserer Gegend den Stein ins Rollen, als er dem Ordinarius in Augsburg berichtete, „daß im Kapitel Jettingen und desselben Nachbarschaft so einige junge Priester seyen, die allem Anschein nach der boosischen Schwärmerey anhangen“. Er meinte damit in erster Linie den Hilfspriester Demeter in Ried. Ignaz Demeter war tatsächlich vom Jahr 1798 an mit Johannes Goßner (der später zum Protestantismus übertrat und Begründer der Goßnerschen Weltmission wurde) in engem Kontakt. (In einem weiteren Beitrag werden wir über die Beziehungen Demeters zu Goßner berichten.) Willi Lorenz



# Demeter, der junge, dürstende Kristianer

In seinen jungen Jahren stand der spätere Erzbischof der schwäbischen

\*Ried. Von der ungewöhnlichen Karriere des einstigen Riedener Vikars Ignaz Demeter, der Erzbischof von Freiburg wurde, berichteten wir in unserer Ausgabe vom Freitag, 7. Februar. In seine Riedener Zeit fällt des großen Kirchenmannes Briefwechsel mit Johannes Goßner, einem führenden Mitglied der sogenannten schwäbischen Erweckungsbewegung. Goßner trat später zum Protestantismus über und wurde Gründer der nach ihm benannten Weltmission.

Mit dem Briefwechsel Demeter—Goßner hatte es eine eigene Bewandnis. Christoph v. Schmid berichtet in seinem Tagebuch aus jenen Tagen, als gegen ihn und Demeter die Untersuchungen wegen Zugehörigkeit zur Erweckungsbewegung liefen, daß er eines Tages von einer Vorahnung ergriffen worden sei und angefangen habe, seine Papiere zu ordnen. In der folgenden Nacht habe er sehr lebhaft geträumt, man läute an seiner Hausglocke, er sähe zum Fenster hinaus, und dort sei der Dekan von Scheppach, Michael Steiner, gestanden, der gegen Demeter und Schmid Anzeige erstattet hatte. Er habe ihn ganz deutlich mit seinem stark gepuderten Kopf erkannt. Jetzt sei ihm klar gewesen, daß eine Hausdurchsuchung bevorstand. Er versteckte alle seine Briefschaften (unter denen sich auch solche der Erweckungsbewegung befanden); und wie er gerade fertig war, da schellte die Hausglocke tatsächlich. Schmid schaute hinaus — und da stand wirklich der ihm gefährliche Scheppacher Dekan, genauso, wie er ihn im Traum vorhergesehen hatte.

Eine Hausdurchsuchung fand auch bei Ignaz Demeter in Ried statt. Er war nicht, wie sein Freund Christoph v. Schmid, durch ein Traumgesicht gewarnt worden. Darum konnten bei ihm zahlreiche Briefe und Schriftstücke beschlagnahmt werden, Briefe, die zwischen ihm und Johannes Goßner gewechselt worden waren. Die Briefe wurden beschlagnahmt und bildeten einige Jahre später die Unterlage im Prozeß gegen Goßner.

## Harte innere Kämpfe

Wären die belastenden Briefe bei der Hausdurchsuchung in Ried nicht beschlagnahmt worden, dann wären sie uns wahrscheinlich nicht erhalten geblieben. Sie stellen Dokumente dar, die beweisen, welche religiöse Entwicklung Erzbischof Demeter als junger Kaplan im schwäbischen Dorf bei Jettingen durchgemacht hat, mit welchen Ideen

er sich in harten inneren Kämpfen und großer seelischer Not auseinandersetzen mußte. Dem Erzbischöflichen Archiv in Freiburg danken wir dafür, daß es uns diesen Briefwechsel zugänglich gemacht hat.

Der erste Brief vom 12. Oktober 1798 ist insofern interessant, als er nur halbseitig beschrieben ist. Demeter schrieb nur links; Die rechte Hälfte ließ er frei, damit Goßner die Antwort danebens schreiben konnte. Demeter betrachtete Goßner sozusagen als seinen Seelenführer, der zu seinen inneren Anliegen Stellung nehmen sollte.

## Adveniat regnum tuum

Demeter schrieb in Ried: „Lieber Bruder Christi! Ich habe heißes Verlangen, mich dürstet und hungert, daß ich doch einmahl ins Reich Gottes kommen möchte. Der Herr weiß es, daß ich ihn mit Bitten oft überlaufe, die nur immer schreien: Adveniat regnum tuum! Soviel ich nun thun konnte, und kann arbeitete und stummelte ich an mir selber daß ich diesem Reiche immer näher kommen möchte.“

Dies steht auf der linken Hälfte. In seiner Antwort schrieb Johannes Goßner auf die rechte Hälfte: „Dieser Anfang ist von Gott und ist Herzenssprache, die rührende, sich regende, vorlaufende Gnade Gottes!“

Im weiteren Verlauf schrieb Demeter, daß er oft so niedergeschlagen und traurig sei wegen seines Unglaubens und seiner inneren Finsternis, daß er nie erleuchtet sei. Goßner schrieb in der Antwort auf die rechte Hälfte: „Hier fangen Sie an, sich mit Ihrer Vernunft selbst weiterzuhelfen und die Geheimnisse Gottes sich selbst verständlich zu machen. Das haben Sie mit Ihrer Vernunft geurtheilt, wo diese nicht urtheilen soll. Sonst wäre der hl. Geist umsonst so nöthig in der Schrift für jedermannlich angepriesen, und Kristus für und in uns kein Geheimniß. Bis ihnen nicht Gott selbst Licht anzündet, können wir mit ihnen nicht klärer seyn. Sie philosophieren da, wo Sie glauben sollten!“

## Gnade und Geist nicht eins

Demeter versicherte dann, daß er an Christus als den Mittler zwischen Gott und den Menschen glaube. „Das glaub ich fest, obwohl ich das Wie nicht verstehe“, schrieb er. Goßner kritzelte auf die rechte Seite: „Kristus Jesus ist der hochgelobte Gott in Ewigkeit nach dem deutlichen Wort Gottes. Wer ihn nicht ehrt wie den Vater, ehrt weder ihn noch den Vater, und kann ihn nicht seinen Herren nennen.“

Auf weitere Äußerungen des jungen Priesters in Ried schrieb Goßner auf die rechte Seite: „Es ist nicht die Rede, daß wir nichts Gutes thun müssen. Wir müssen würdige Früchte bringen in Jesus Kristus durch seinen Geist, den wir ja eben deswegen in uns haben, daß er alles Gute in uns wirke und wir mit ihm. Gnade und Geist ist Eins! Wir müssen die Werke thun nach dem Willen Gottes; aber in unseren Werken werden wir nie gerecht, sondern unsere Gerechtigkeit haben wir allein von Jesus Kristus wie unsere guten Werke auch selbst von ihm sind, und solange wir nicht von ihm sind und uns für eigen nehmen und behaupten, können wir Gott nicht gefallen.“

## Dürstender Kristianer

Wie sehr Goßner den jungen Hilfspriester in Ried schätzte, geht aus den Schlusssätzen dieses Briefes hervor: „Ich liebe Sie wegen Ihrer Redlichkeit, die ebenfalls von Gott ist. Gott schenke Ihnen den geraden Blick in die Wahrheit!“ Interessant ist, daß Demeter nicht mit seinem Namen unterschrieb, son-

dern: „Junger Dürstender Kristianer“, später J. D. K., was er als „Ignaz Demeter, Kaplan gedeutet wissen wollte.“

In einem späteren Brief Goßners, den er an Demeter in Ried sandte, lesen wir: „Sie hungern nach Jesus und seinem Reich und schreien ungestim nach dem Erlöser. Gestrost, dieser Hunger ist aus Gott. Aber mit Selbsthilfe und eigenem Arbeiten und Stimeln an sich selbst wirds nicht wohl thun. Er, er ist der Erlöser, nicht wir. Wir können uns nicht selbst erlösen. Wir können uns nicht selbst gerecht und heilig machen. Das muß er thun, und dazu muß er in uns kommen und sein Reich in uns aufrichten. Wir können selber nichts aus uns. Das Wollen ist schon aus Gott, zu geschweigen das Vollbringen. Darum können wir ihm nicht vorspringen, sondern nur nachgeben, wie er uns führt, und nehmen, was er uns gibt. Diesen Heißhunger hat Gott durch das Lesen dieser Schriften, die ich Ihnen und Ihrem Freunde (gemeint war Christoph v. Schmid) mittheilte, erweckt. Gott selbst will sich Ihnen offenbaren. Das müssen Sie ihm zuvor glauben, dann werden Sie es erst auch erfahren. Sie müssen die Netze verlassen, die einen so verstricken, daß man nicht zu Gott und Jesus kommt, die ihre Lust daran haben, in Menschenkindern zu wohnen. Im Menschenherzen ist das allerheiligste des Tempels Gottes. Wir (gemeint sind die Priester von der Erweckungsbewegung) predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Kristum. Wir wollen nicht Anhänger sammeln und werben,

Erweckungsbewegung nahe sondern wollen nur, daß alle Menschen zu Gott kommen und ihn lieben und das lebendige Zeugniß Gottes, nämlich das Leben Jesu, in sich tragen. Daß wir hirt nicht schwärmen, wissen wir daher, weil wir ja haben, was wir zu sehen vorgeben, nemlich Gott und seine Liebe.“ (Den Anhängern der Erweckungsbewegung hat man Schwärmererei vorgeworfen). Goßner fährt fort: „Der Schwärmer hat keinen Gegenstand, wir aber haben einen, und an der Liebe erkennen wir die Wahrheit der Sache. Wir wissen, daß die Welt im argen liegt.“

## ... es ist inwendig in Dir

Die weiteren Schreiben von Demeter an Goßner sind nicht mehr erhalten; sie sind bei Goßner, der schwere Lebensschicksale erlitt, verlorengegangen. Dagegen existieren die Briefe Goßners an Demeter, da sie ja im Prozeß gegen Goßner das Hauptbelastungsmaterial darstellten. Einmal schrieb Goßner: „Ich weiß wohl, wo Sie stehen, mein Lieber, weil ich selbst da stund, wo Sie stehen.“

In späteren Briefen lobte Goßner seinen jungen priesterlichen Freund in Ried. Er nannte ihn „Du, liebster Freund in Kristo“. „Deine Schreiben freuen uns ungemein (mit dem „uns“ waren die führenden Geister der Erweckungsbewegung gemeint). Du wirst täglich kleiner, unmundiger, kindlicher und einfältiger in Kristo, und das gefällt dem Herrn. So hat er dich gern! Lasset die Kleinen zu mir kommen! Spring zu ihm, so oft, wann und wo Du kannst! Er hat dich lieb, das glaube, und er offenbart sich Dir! Warte auf keine sinnliche Erscheinung! Das Reich Gottes kommt nicht von außen her, so daß man sagen könnte, hier oder dort ist's. Nein, es ist inwendig in Dir!“

## Der letzte Brief Goßners

In dem letzten Brief Goßners an Demeter, der uns erhalten ist (er stammt vom Juni 1799), heißt es: „Nun bleibe, mein lieber Bruder, wie ich der Deine bin. Wir wollen unsern Willen und unsere Vernunft verlegen und steigen herab von unseren Höhen zu den Kleinen und Einfältigen und Unmündigen, daß wir wie sie der geheimnißvollen Vertraulichkeit Gottes gewürdigt werden und sein Kreuz und seine Schmach als Narren vor den Weisen der Welt tragen.“

Es war wohl der letzte Brief Goßners an Demeter. Als Ignaz Demeter von Ried wegkam und nach Württemberg „auswanderte“, löste er seine Verbindung mit dem führenden Geist der schwäbischen Erweckungsbewegung. Jedoch bewahrte Demeter auch später noch, auch als hoher Kirchenfürst, dem Johannes Goßner, der recht abenteuerliche Lebensschicksale erlitt, ein gutes Gedenken. Als Goßner immer mehr zum Protestantismus hinneigte und dann übertrat, machte Demeter nicht mehr mit.

Er hörte von den bei ihm in Ried beschlagnahmten Goßner-Briefen erst wieder, als diese im Jahr 1802 die Handhabe zum Untersuchungsverfahren gegen Goßner bildeten. Damals war aber Demeter schon weit außer der Reichweite der bayerischen Stellen. Lautlingen in Württemberg war seine Pfarrei. Sie bekam er, weil die Herren v. Stauffenberg in Jettingen dort das Patronatsrecht besaßen.

Aus dem uns von Freiburg übermittelten Material geht hervor, daß Demeter dem Prozeß gegen Goßner etwas skeptisch gegenüberstand. Er schien überzeugt gewesen zu sein, daß es den Gegnern Goßners, die ihn zur Strecke brachten, weniger um die Reinheit der Religion zu tun war als um Durchsetzung persönlicher Intrigen. Denn als dem Goßner der Prozeß gemacht wurde, stand er noch fest in den Reihen der katholischen Kirche. Er war Domkaplan und hatte um eine selbständige Pfarrei eingegeben. Seine an Demeter in Ried gerichteten Briefe wurden für ihn eine Belastung, weil in ihnen, wie der Leser aus unseren kurzen Zitaten festgestellt haben wird, manches Gedankengut Martin Luthers enthalten war.

Einschreiben

Firma  
Gronheid & Co.  
Postfach 854

1. August 1977

4600 Dortmund 1

Betrifft: unsere Bestellung vom 5.v.M. per "Einschreiben"

Sehr geehrte Damen und Herren!

Da es Ihnen trotz mehrmaliger telefonischer Anfragen nicht möglich ist, unsere o.a. Bestellung und auch den am 25.v.M. telefonisch zusätzlich bestellten Kittel umgehend zu liefern, sind wir - wie Ihnen soeben bereits telefonisch mitgeteilt - leider gezwungen, unsere beiden erwähnten Bestellungen zu annullieren.

Mit freundlichen Grüßen

S. Kriebel



WV Kriebel  
29.7.

5. Juli 1977

Einschreiben

Firma  
Gronheid & Co.  
Postfach 854

4600 Dortmund 1

Betrifft: Bestellung lt. Katalog Nr. 26

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir bitten um schnellste Lieferung eines Schwesternkittels lt. Ihrem Katalog Nr. 26 Modell "Elke", 100 % Baumwolle, weiss, 1/2 Arm, Grösse 48, an unsere o.a. Anschrift.

Die Rechnung senden Sie bitte an

Herrn und Frau Dieter Köhpcke, Schillerstr. 30,  
2990 Papenburg.

Die Bezahlung wird von dort umgehend erfolgen.

Mit bestem Dank im voraus und freundlichen Grüßen



Sekretärin

D/ Herrn und Frau Köhpcke

Zweiten Kittel am 25.7. del. von Kriebel  
del. bestellt K

Rüftrag gestrichen am 1.8.77 K

Berlin, den 16.12.1976

Sehr geehrter Herr Pastor Seeborg,

Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich recht frohe Festtage und ein gutes und gesundes neues Jahr.

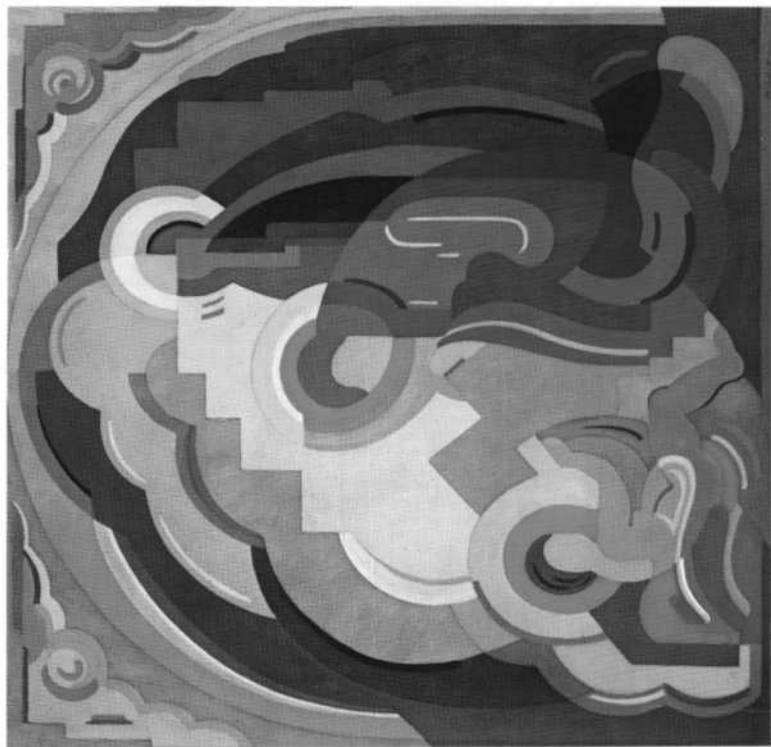
Von November 1974 bis März 1976 war ich in den Vereinigten Staaten und habe mir in New York eine amerikanische Rente erarbeitet.

Danach flog ich noch für eine

Woche nach Hawaii und kehrte dann nach Berlin zurück.

Bislang arbeite ich nicht mehr im Büro, habe mir jedoch eine Kopierschreibmaschine für gelegentliche Tätigkeit angeschafft. Ich würde auch gerne in der Gossner Mission aus-  
helfen, wenn besonders viel zu tun ist oder Angestellte krank sind. Meine  
Telefonnummer ist: 7539548. <sup>mit 45.1.77</sup>  
Mit den besten Grüßen und Wünschen  
Ihre Irma Gordienko





★ The Nativity • by Mainie Jellett, Ireland. Design contributed to benefit UNICEF, the United Nations Children's Fund. ★ La Nativité • par Mainie Jellett (Irlande). Composition offerte à l'UNICEF, le Fonds des Nations Unies pour l'enfance. ★ La Natividad • por Mainie Jellett, Irlanda. Contribución al UNICEF, el Fondo de las Naciones Unidas para la Infancia. ★ Рождество • Автор Мейни Желлетт, Ирландия. Рисунок, переданный в дар Детскому фонду Организации Объединенных Наций (ЮНИСЕФ). ★ 基督誕生。爱尔兰梅妮·杰利特作。图案赠联合国儿童基金会。★ Geburt Christi, von Mainie Jellett, Irland, zugunsten von UNICEF, Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen.



PRINTED IN SWITZERLAND

LUTHERAN CHURCH OF AUSTRALIA  
OFFICE OF PRESIDENT



TELEPHONE: 267 4922  
AREA CODE 08  
TELEGRAPHIC AND CABLE ADDRESS:  
LCA, ADELAIDE

LG:jw  
:76

The Secretary,  
Gossner Mission,  
1 Berlin 41  
Handjerystrasse 19-20.  
GERMANY.

Dear friends in Christ,

It was a great joy to receive your letter informing us that you were about to send us the photostated material and then a few days later to receive the actual material. Many thanks.

I have looked through the material with great interest and am most grateful to have the added information on the Gossner Mission work in Queensland and New Zealand. We are especially grateful to have additional notes on the Chatham Islands, as our knowledge of this Mission is very sketchy.

We are happy to send you a copy of our Church periodical which includes an article on Schirmeister. This article was unfortunately written before your material was available, so it is not as complete as it might be. If you come across any additional information on Schirmeister or the two missions generally, we would be most grateful to purchase photostat copies.

Mrs. Grope and I remember our visit to your Mission headquarters with very great pleasure. It was a great joy to meet members of staff and to experience your Christian hospitality in such rich measure.

May the Lord continue to bless you all as you seek to do His will.

Sincerely in Christ,

*L. Grope*

L. GROPE  
President.

"The Lutheran" forwarded  
under separate cover.

February 21st 1975  
SZ

Rev. L. Grope , D.D.  
Lutheran Church House  
58 O'Connell Street

North Adelaide, South Australia 5006

Dear Mr. Grope,

we have to apologize for the delayed dispatch of the wanted photostatic copies. A few days ago we airmailed them registered to your above mentioned address. Please be kind enough to acknowledge receipt of the copies.

We beg to pardon the late dispatch but according to illness of staff members in Berlin it was impossible to send them in due time.

We thank you for your interest in our work and remain with best greetings - also to Mrs. Grope -

sincerely yours,

secretary



*Handwritten: 24.11.74*

*Handwritten: WV 9.9.84 19.10.*

June 26, 1974  
SZ

Rev. L. Grope, D.D.  
Lutheran Church House  
58 O'Connell Street

North Adelaide, South Australia 5006

Dear Brother in Christ,

thank you very much for your letter of June 20th. I regret very much not having the opportunity to welcome you in our city. I hope being able to find some additional material from our old files you asked for. The material will be ready for your inspection in our office Handjerystr. 19-20.

The wanted double bed room is reserved for you at the "Hotel Hospiz", 1 Berlin 41 (Friedenau), Fregestr. 68, telephone 851 90 17. The hotel is very near the Mission House.

With best wishes for your and Mrs. Grope's journey and many greetings I am,

sincerely yours,

*Handwritten signature: M. Seeborg*

(Martin Seeborg)

*Handwritten German note:*  
Frau Mahnenfeld hat die Briefstellung  
der benötigten Gaskapsien und  
wird diese nach Rückkehr vom Urlaub  
anfertigen und per Seepost absenden.  
Die Kapsien würden von Mr. Grope  
persönlich bezahlt. 4.17.9.74



LUTHERAN CHURCH OF AUSTRALIA.

58 O'Connell Street, North Adelaide  
SOUTH AUSTRALIA. 5006

Office of President.

74/254

20th June, 1974.

Rev. M. Seeberg,  
Gossner Mission,  
1 BERLIN 41,  
Handjerystrasse 19-20.  
GERMANY.



Dear Brother in Christ,

Your very welcome letter arrived here today, despite serious postal strikes in Sydney.

I regret very much that, as much as we would like to, we cannot alter our itinerary at this stage, in order to make it possible for us to meet you. We have made innumerable book<sup>ings</sup> and arranged for many interviews in the weeks before and after the Berlin visit, so that even the slightest change in the itinerary would create chaos.

Pastor Gerhardy will also be sorry that we will not have the pleasure of meeting you. He recalls his visit to your mission with much joy.

We would appreciate it greatly if you would be so kind as to arrange for our accommodation in your guest house for the evenings of September 9, 10, and 11.

It would give me much pleasure to inspect your records regarding the Queensland mission endeavours. No doubt your staff would be able to oblige me in your absence.

With many thanks for all your kindness.

I am,

Sincerely in Christ,

*L. Grope*

L. GROPE  
President

851 9017

*Im Hotel Hospiz Doppelzimmer  
im Pastoren reserviert*

*24.6.74*

BY AIR MAIL

PAR AVION

# AEROGRAMME

AD- LAIDE

1974

13-AUST 5000

INCLUDE THE

POSTCODE

IN EVERY ADDRESS

AUSTRALIA 14c

Rev. M. Seeberg,

Gossner Mission,

1 BERLIN 41.

Handjerystrasse 19-20,

GERMANY.

COUNTRY OF DESTINATION

## SENDER'S NAME AND ADDRESS

Dr. L. Grope,

Lutheran Church of Australia,

58 O'Connell Street,

NORTH ADELAIDE.

SOUTH AUSTRALIA.

POSTCODE

5006

BEFORE MOISTENING GUM. FOR

TO OPEN SLIT HERE FIRST

W. V. S. 7.

June 14, 1974  
psbg/sz

Rev. L. Grope , D.D.  
Lutheran Church House  
58 O'Connell Street

North Adelaide, South Australia 5006

Dear Brother in Christ,

thank you very much for your kind letter dated May 15, 1974. You are indeed heartily welcom in our headquarters in Berlin. We remember very well the visits of good friends from Australia, for instance Pastor Gerhardy and Pastor Schmidt. The latter was working with us in the Indian Gossner Church for some years.

The planned dates of your stay in Berlin are unfortunately not very suitable for us as the German Mission Council - the Board of all German Mission Societies - holds its annual meeting in Hermannsburg, Western Germany, from 10th to 13th September and some members of my staff and I we have to attend that meeting. If you could arrive in Berlin on September 9th in the morning there would be the chance of meeting for some talks. If there is the possibility of changing your touring programm we would very much appriciate to meet you during the first week of September. Of course we can arrange accomodation in the guest house near our headquarters. If I do not receive any further news from you we will book a room for the dates you mentioned.

During World War Second a great number of our old records was destroyed but we still have some material of the early time of Gossner Mission on hand, including the beginning of the Queensland mission.

Also looking forward to meet you in Berlin I am,

sincerely yours,



(Martin Seeberg)



# LUTHERAN CHURCH OF AUSTRALIA

OFFICE OF PRESIDENT

TELEPHONE: 267 1151 or 267 1751  
AREA CODE 08  
TELEGRAPHIC AND CABLE ADDRESS:  
LCA, ADELAIDE

LG: jw  
74/167

Rev. Martin Seeberg,  
Gossner Mission,  
Handjerry Strasse 19/20,  
1 BERLIN 41. GERMANY

Dear Brother in Christ,

On our long-service-leave Mrs. Grope and I are planning inter alia to visit Berlin. One of the reasons why we are anxious to visit your city is our long-standing interest in the Gossner Mission which played such an important role in the early days in Queensland. I have read whatever has been available on the subject here, but I'm hoping that you might have some additional material in your records.

It would, therefore, give us great pleasure to visit your headquarters in the short stay we are planning for Berlin. We hope to arrive in Berlin by train from Denmark on September 9, spend the next two days in and around the city, and leave again on September 12.

Pastor Ron Gerhardy, the director of our Board of Overseas Missions, and at one time the pastor of the parish where the Queensland mission was established in 1838, gave me your address and mentioned that he had stayed in a moderately priced guest-house near your headquarters many years ago. May I presume on your kindness to ask you if you know of some suitable accommodation in your locality? We are not looking for anything elaborate, but Mrs. Grope cannot manage stairs very well, so we would hope for a place with a lift or street-level accommodation.

We would be most grateful for any advice that you could give us.

Looking forward to meeting you in Berlin.

I am,

Sincerely in Christ,

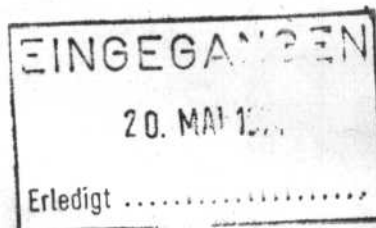
*L. Grope*

L. GROPE



REV. L. GROPE, D.D.  
LUTHERAN CHURCH HOUSE, 58 O'CONNELL STREET  
NORTH ADELAIDE, SOUTH AUSTRALIA. 5006

15th May, 1974.





## Pioneer Pastor New Zealand and Queensland

Dr. L.B. Grope.



*Pastor Johannes Gossner.*

In the year 1839 Pastor Johannes Gossner, the director of a missionary training school in Berlin, appointed one of his students called Mueller to serve as chaplain on a whaling vessel working in the southern seas. Mueller's task was to minister to the seamen and to keep a look-out for areas which had not been visited by missionaries. When the chaplain returned to Germany, he persuaded Pastor Gossner to commission five young men, who had been trained in the seminary, for mission service "in the South Seas, preferably New Zealand". The five men were Oskar Beyer, David Mueller, Heinrich Bauke, Gottfried Engst and Franz Schirmeister.

The leader, Carl Franz Alexander Schirmeister, was born at Elberswalde, Prussia, in 1814. He studied theology at the University of Halle. After his graduation, he was ordained in the Prussian State Church and became a private tutor. Over the years the conviction grew in him that it was the will of God that he should become a foreign missionary. This assurance eventually led him to present himself to Pastor Gossner, who in due course appointed him as the spiritual leader of the group of men destined to set out for New Zealand.

The five men were commissioned for service in 1842 and arrived at Nelson, New Zealand, early in 1843. Here they were advised that the Maoris were being sufficiently well cared for by Anglican and Methodist missionaries, and that they should proceed to the Chatham Islands where no mission work was being done. They took the advice, landing on this remote group of islands, some 650 miles east of Christchurch, on February 20, 1843.



*Pastor C.F.A. Schirmeister.*

When the pioneer Anglican Bishop of New Zealand, Augustus Selwyn, visited the Chathams in 1848, he remarked that the German brethren could not have chosen a better site than the one they had selected at the north-east end of the island.

Soon after they arrived on the Chathams the missionaries each went to a separate pa or village in order to learn the language and customs of the people more speedily, whilst Schirmeister at once began translating an English grammar of the Maori language into German to assist the missionaries in acquiring a knowledge of the speech commonly used on the islands.

Although very little is known of the missionaries' activities, it is evident that they wasted no time in establishing themselves and in erecting churches. On his visit Selwyn



*Lutheran Mission House at Te Wakuru, built about 1845.*

was struck by the quality of some of the chapels. That at Rakantahi he described as good, while he regarded the one at Waikore as a remarkably neat building. At the Te Wakuru Mission the chapel was "furnished with neat glass windows from the cabin of a ship-wrecked vessel".

Strangely enough, the establishment of schools met with scant success. Engst reports that "when we had acquired their language, we asked them to send the children to school, and all were willing to do so. When the first week ended, the parents came for payment and declared that, if we would not do what was just and right, . . . their children should come no more, and so our school only lasted one week."

Life on the Chathams must have been almost unbearably primitive and lonely for the missionaries. This situation was, however, somewhat improved when three young women, who had been trained as deaconesses and had been serving as sisters at the *Elisabeth Krankenhaus*, were selected and sent out by Pastor Gossner in 1846. Maria Mueller married Bauke, Anna Hergott married Mueller, and Maria Alwina Gericke married Schirmeister, the last marriage being blessed with two daughters.

For personal and health reasons the Schirmeister family eventually left the main island and settled on Pitt Island. Here they were welcomed by the Hunt family. Mr. Hunt built a cottage for the missionary family, and for two years the two families lived happily together, the Hunts taking the opportunity of having their children educated by the ailing pastor, who was not only an experienced teacher, but also an accomplished musician. It was a sad blow for the Hunts when Pastor Schirmeister decided for the sake of his health to leave the Chathams after thirteen years of faithful service.

Whilst awaiting shipping at Sydney, Pastor Schirmeister, whose health had improved considerably, was persuaded by the redoubtable Presbyterian minister, John Dunmore Lang, to visit his wife's brother, Pastor W. Gericke, at a mission that had been established in 1838 at Zion's Hill (now Nundah), a few miles north of Brisbane, by Gossner graduates. The Schirmeisters arrived in Brisbane in 1857. It did not take Pastor Schirmeister long to realize that mission work amongst the Aborigines



*Lutheran Mission Station at Maunganui, 1890.*

around Brisbane was coming to an end, but that there was a real challenge to minister to the many Lutheran migrants who were settling in Brisbane at that time. Whilst he continued to live at "German Station", he turned his attention to the German settlers whom he sought out with great diligence.

In his *History of Queensland*, W. Coote mentions that the Wharf Street Baptist church which was completed in 1858 "seems to have been occasionally availed of for divine service, sometimes by the Lutheran body (German), as I find the Rev. C.F.A. Schirmeister described as officiating in it to an attendance of 40".

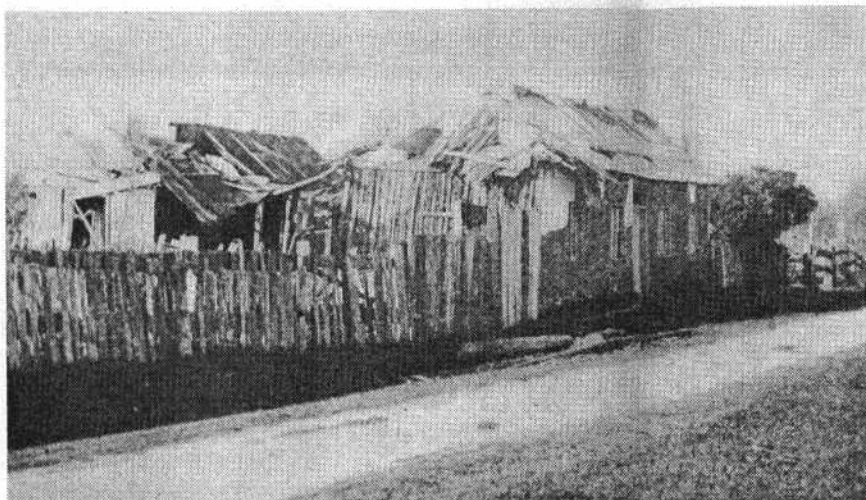
In the course of time, Pastor Schirmeister was able to form a small congregation, and secured a Crown grant of approximately 1-1/2 acres at the corner of Wickham Terrace and Wharf Street for church purposes. (This valuable site is in the centre of modern-day Brisbane, but much of the land has recently been acquired by the City Council for developmental purposes.) Soon a small, timber-framed church named *Bethlehem* was erected, the dedication taking place on Christmas Day, 1861.

Despite many difficulties during the following years the congregation flourished, so that before long the church proved itself too small and was replaced by a fine stone edifice, which was dedicated in 1882 and is still in use today, known as *St. Andrew's*.

Pastor Schirmeister did not, however, confine his spiritual activities to the migrants living in the immediate neighbourhood of his church. He visited the new settlers on the south side of the Brisbane River and began to conduct services there. At his instigation, the government of New South Wales granted a parcel of land for the conduct of Lutheran services in Cordelia Street in 1857. Here the first South Brisbane church was erected in 1862. In the course of time this site proved to be too small and subject to flooding, so that, with the permission of the government, the land was sold and a new property was purchased in Hawthorne Street, Woolloongabba. The present fine church was erected on this site and was dedicated on May 10, 1896.

The indefatigable pioneer pastor also visited the German farmers who were settling in and around Ipswich, at that time a tiny village with a





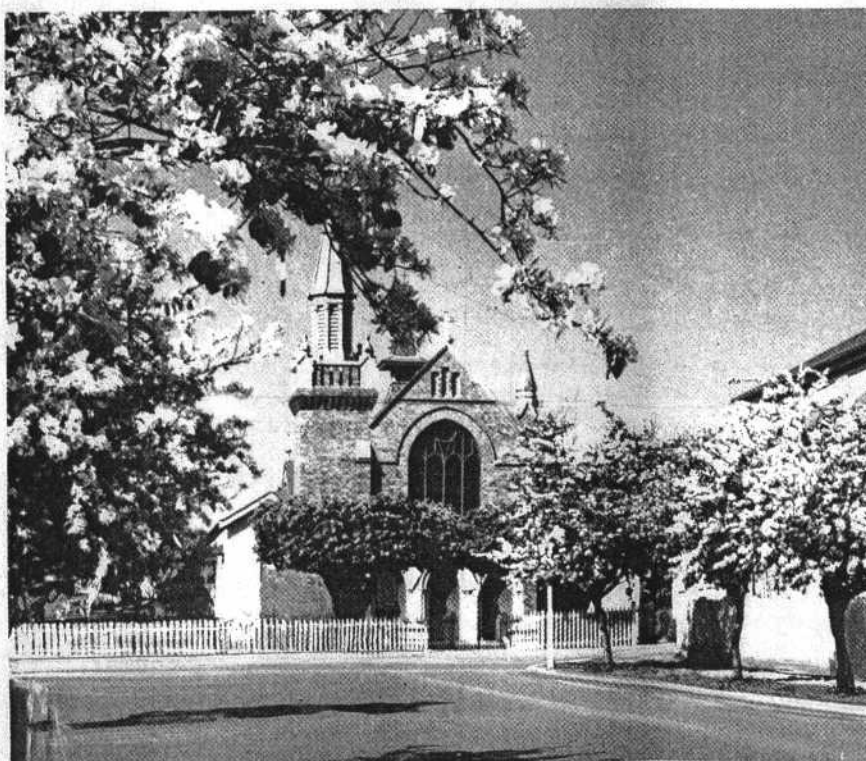
*Missionaries' cottages on Zion's Hill [Nundah].*



*First St. Andrew's Church, North Brisbane.*



*Lutheran church, Ipswich, built 1864.*



*Nazareth Church, Woolloongabba, South Brisbane.*

12 THE LUTHERAN, JANUARY 27, 1975

primitive hotel, a blacksmith, and a few small shingle-roofed cottages. Pastor Schirmeister had the foresight to realize that in the years to come Ipswich would grow into a flourishing city, and so once more he approached the New South Wales government for a grant of land and secured a fine section in Roderick Street. A congregation was organized in 1860, and four years later Pastor Schirmeister had the joy of dedicating a brick church, the forerunner of the large and beautiful new house of worship which was built on the same site in the year 1961.

The far-sighted pastor was instrumental in establishing yet another congregation which is flourishing to this day, and in securing yet another Crown grant. As the German farmers pushed westward from Brisbane, they began to settle around what is now known as Toowoomba at the fringe of the fertile Darling Downs. The faithful Schirmeister rode on horseback over 85 miles of rough and often steep bush tracks to minister to the scattered Lutherans of the Darling Downs as early as 1859. He envisioned the day when the tiny settlement at The Swamp, as it was then known, would grow into a town and city. He therefore petitioned the government for a grant of land for a Lutheran church and secured a fine section in Phillip Street, near the site of the present *St. Paul's*.

To have seen the need and potential of securing land and establishing congregations, not only in the villages — as they then were — of North Brisbane and South Brisbane, but also in the tiny settlements of Ipswich and Toowoomba, is an achievement unsurpassed in the history of the Lutheran Church in Australia. Pastor Schirmeister thereby proved himself to be a man of deep spiritual concern for the immigrants, of amazing foresight, and of commendably prompt action.

Despite his theological and missionary training, Schirmeister was a confessional Lutheran, at all times concerned to establish and promote the Church of the Reformation.

When the influential and domineering Anglican Bishop of New Zealand, Augustus Selwyn, visited the Chathams in order to persuade him to join the ministry of the Church of England, Schirmeister rejected the proposal, even though such an

appointment would have assured him of a comfortable future.

On his arrival at Zion's Hill, Schirmeister found himself amongst missionary colonists who had never been Lutherans in the strict sense of the term and who permitted all manner of non-Lutheran practices. Although he continued to reside in the mission complex for a number of years, Schirmeister did not feel at ease in that company, nor did he succeed in his efforts to establish a Lutheran congregation there. He wanted to be known as a confessional Lutheran minister and had himself registered as the first Lutheran clergyman of Queensland in 1858.

Although they were for the most part God-fearing people, the German migrants were of a varied church background. Most of them were not concerned about founding a strictly Lutheran Church in Queensland. But Schirmeister insisted on establishing congregations and building churches for the worship of God according to the tenets of the Lutheran Church. A report of the opening of the Ipswich church in 1865 states specifically that Pastor Schirmeister dedicated the house of worship for the conduct of Lutheran services in accordance with the Book of Concord. Similarly, the *Australische Christenbote* reports that Pastor Schirmeister dedicated the second church at North Brisbane as a Lutheran church, wherein God's Word would be proclaimed in its truth and purity in accordance with the Lutheran Confessions, and the Sacraments would be administered according to their institution by Christ. When a group of Toowoomba Germans claimed that they had contributed towards the establishment of a non-denominational German church in that village, this claim was strenuously rejected by Schirmeister, who stated that his object had at all times been the building of a Lutheran church.

In this connection it is interesting to note that, when a correspondent wrote to the *Australische Christenbote* to enquire what a theologian was, and other similarly foolish questions, Pastors Schirmeister and Heyde responded with a long letter in which inter alia they stated that they wished to reply as genuine Lutherans walking in the footsteps of their spiritual father, Luther, and basing their answer on the Holy Scriptures alone.

33

As more and more Lutheran pastors came to Queensland, the hope was often expressed that the pastors and congregations might be organized into a Synod. Among several attempts that were made to form a synodical body, a meeting called by Schirmeister in November, 1883, seemed to hold great promise. At this meeting a constitution was actually adopted. The first clause of the proposed constitution of the "Queensland Lutheran Synod" stated unequivocally: "The Queensland Lutheran Synod joins the entire Lutheran Church in confessing the Holy Scriptures of the Old and New Testaments as the Word of God, the only rule and guide of faith and life, and all the symbolical books of the Lutheran Church as the genuine presentation and explanation of the Word of God".

Thus the first step towards the formation of a Queensland Lutheran Church had been taken. Unfortunately, however, the necessary organizational follow-up did not take place, mainly, no doubt, because of the lack of confessional unity amongst the pastors, who had been trained in a variety of European universities and seminaries and who cherished different theological traditions.

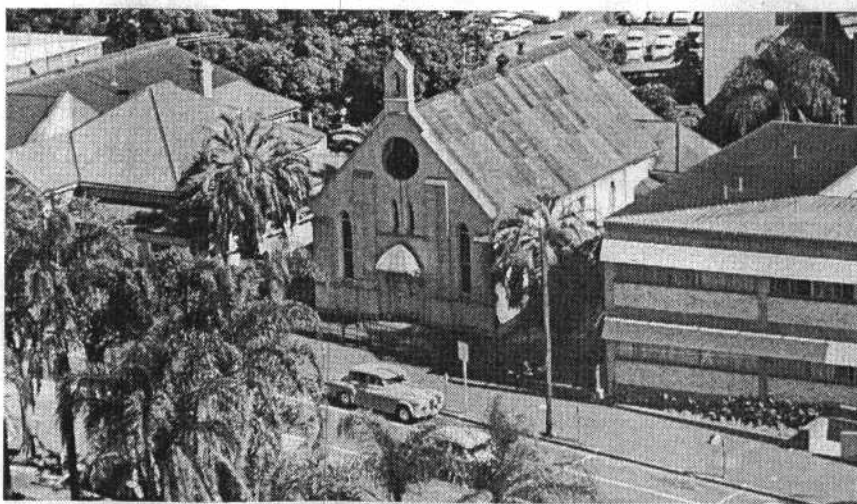
Two years later, a selected group of ministers met and formed themselves into the "Evangelical Lutheran Synod of Queensland", Pastor Schirmeister being elected as the first president. There is no doubt that Schirmeister hoped that the remaining Queensland pastors would join the ELSQ, but understandably this did not come to pass. Instead, these latter

ministers promptly formed themselves into the "United German and Scandinavian Lutheran Synod of Queensland", and the two bodies existed side by side until they were united in 1921 as the Queensland District of the United Evangelical Lutheran Church of Australia.

Pastor Schirmeister continued his ministry and his presidential duties with his customary devotion and zeal until October 8, 1887, when he died of lung cancer at the age of 73 years. His dying words were: "Come, Lord Jesus, come quickly". \*

Thus ended the long and useful life of a pastor whose only ambition had been to proclaim the Gospel to the Maoris of New Zealand, but who was used of God to become the first Lutheran pastor of Queensland, to establish four of the great historical congregations of Queensland, and to become the president of the first Lutheran Synod in that State.

In the early years of their stay on the Chathams, the Schirmeisters had the bitter experience of seeing their grass hut, containing all their earthly possessions, burnt to the ground. A Maori woman succeeded in rescuing one of the Schirmeister girls, who was in the hut at the time, as well as the family Bible. As Mrs. Schirmeister stood gazing sorrowfully at the ruins with tears streaming from her eyes, Pastor Schirmeister consoled her by saying: "Don't cry! The best was saved — our child, our Bible." That was Schirmeister's conviction throughout his long and rugged ministry as missionary and pioneer pastor. Nothing was as important as people and the Holy Scriptures.



St. Andrew's Church, Wickham Terrace, Brisbane, seen from the air.

THE LUTHERAN, JANUARY 27, 1975 13



21. Juni 1976  
psbg/sz

Frau Rosi und Herrn Peter Grote  
Bergmannstr. 19, IV

1000 Berlin 61

Liebe Freunde !

Es ist mir noch nicht gelungen, eine Anschriftenliste der in Westdeutschland bestehenden Gruppen (auch Kommunitäten genannt) zusammenzustellen. Dafür habe ich zwei Adressen bekommen, bei denen Sie sich genauer erkundigen können und bessere Auskünfte erhalten werden als bei mir:

1. Campus für Christus, Klixstr.3,  
1000 Berlin 62;

2. Geschäftsstelle für Grossevangelisation,  
Albestr. 3, 1000 Berlin 41.

! Ich fahre diese Woche in Urlaub und hoffe, nach Rückkehr Sie in alter Frische wiedersehen zu können.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

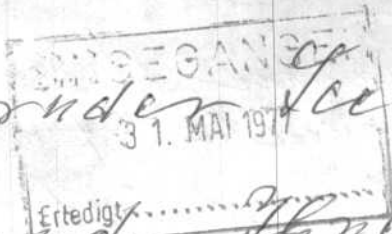
I h r

Martin Seeberg



Krautbühl, d. 26/5-72

Lieber Bruder Seeberg!



Ich übersehe ~~de~~ Ihnen heute mit  
herzlichen Grüßen einen neuen  
Rundbrief von unserer Mission  
aus Afrika, dessen Veröffentlichung  
sich allerdings verspätet hat.

Sie hat nun schon 5 1/4 Jahr dort  
fleißig gearbeitet, die letzte Zeit  
sogar bis an die Grenzen ihrer  
Arbeitsfähigkeit, wie man aus

Ihren Briefen deutlich erkennen  
kann. Umso mehr freuen wir uns,  
dass sie demnächst auf Urlaub kommt  
und zwar schon am 2. Pfingstfeier-  
tag abend. Das wird ein freudiges Wieder-  
sehen geben! Am 25. 6. müssen sie  
wieder zurück.

Ich hoffe von Herzen, dass es  
Ihnen gut geht und Sie Ihre Mission-  
Arbeit in Freuden tun dürfen.

Mit herzlichsten Grüßen  
bleiben wir Ihre ganz Ergebenen,



Marie-Elise Gründler  
Mvumi Hospital  
P.O. Dodoma  
Tanzania, EAST-AFRICA

Mvumi, 6. 2. 1977

Liebe Freunde und Verwandte,

einige Weihnachtsbriefe liegen noch unbeantwortet bei mir, so daß ich zu Anfang Euch allen herzlich für Eure Grüße danken möchte! "Post, damit Sie in Verbindung bleiben" steht auf dem Hannoveraner Poststempel - so ist es!  
6 Monate ist es her, daß ich Euch in Form eines Rundbriefes schrieb, wirklich Zeit, Euch wieder Einiges in Kürze zu berichten. (P.S.: leider nicht in "Kürze").

Anfang Februar  
DÜ-Konferenz

Komme gerade von Dodoma zurück, 40 km entfernt, zukünftige Hauptstadt und für uns nächster Einkaufsort. Treffen aller in Tanzania arbeitenden DÜ-ler mit afrikanischen Arbeitgebern im C.C.T. Centrum (Christian Council of Tanzania).  
Ca. 40 Deutsche anwesend. Arbeitgeber meist aus kirchlichen Institutionen wie Krankenhäuser und Schulen. Gute Morgenandachten vom hiesigen Bischof der anglikanischen Kirche: "Wir Christen Salz und Licht der Welt", "Liebe Deinen Nächsten, auch den Feind", Über das Beten". Möge jeder von uns etwas davon an seinen Arbeitsplatz mitgenommen haben! Interessant einige Vorträge von Afrikanern, ebenso wie anschließende Diskussion über Fragen wie: "Was erwarten die Afrikaner von uns, schaden wir durch unser Hiersein in der Entwicklung des Landes oft mehr als nutzen? U.a. durch unseren Lebensstil, unser Denken und oft unbewußtes Handeln.... Wie weit beteiligt sich die hiesige Kirche in der Entwicklung der Ujamaa-Dörfer (Gemeinschaftsdörfer); von denen Ihr in D. doch sicher einiges gelesen und gehört habt. Viele Fragen - viele Antworten.

Students

Wir standen in diesen Tagen vor der Frage, den 8 für April angemeldeten neuen "students" abzuschreiben, doch haben wir uns zur Weiterführung der Schule, so gut es geht, entschieden.

Samy, einer unserer students kommt kurz vor Abfahrt hierher ins C.C.T. Center: "Der Sturm hat gestern abend 1/3 unseres Wohnhausdaches fortgerissen, es goß, wir mußten sofort räumen, haben Unterschlupf in RMA-schoel gefunden, vorübergehend." Finde hier eine traurige Gesellschaft vor: "Mama" - so werde ich von ihnen genannt, "Mama" auch im Sinn von "Madam" - "Mama", wohin sollen wir nun, wie geht alles weiter? Treffpunkt kum Tee, Aufenthaltsort in der Freizeit ist weiterhin ihre, unsere Steinbank unter dem reisigen Affenbrotbaum am "Hostel" - es zieht sie dorthin zurück, Schlafstätte ist am anderen Ende des Geländes! Besprechung mit Hospital-Leitung ergibt: Im Moment keine andere Möglichkeit als Herrichten des z. T. unwohnlich gewordenen "Hostels", Zusammenlegung aller in die noch wohnbaren Räume, Reduzierung der Zahl neuer Schüler! Sofortige Wiederaufnahme der Korrespondenz betr. Bewilligung des Geldes zum Bau eines neuen "Hostels" mit holländischer Organisation, evtl. Mitbeteiligung einer deutschen. In der Zwischenzeit tue ich weiter mein Möglichstes, ihnen ihr "Hostel" einigermaßen wohnlich zu machen.

Schüler der 2. Klasse - hier werden alle "students" genannt - sind aus dem Urlaub zurück - Examen in Dar es Salaam um 1 Monat verschoben! Die neuen müssen also um 1 Monat später einberufen werden. Täglich wiederholen und praktizieren auf das Vor-examen hier in Mvumi hin.

Wenn wir nur mehr Mikroskope hätten: Das Demonstrationsmikroskop wird - neben einem anderen - fast ausschließlich für die Routineuntersuchungen der Stühle, Urine und mikrosk. Blutuntersuchungen in Beschlag genommen. Möglichkeit zum Demonstrieren besteht kaum, darunter leidet der Schulbetrieb sehr. Wie wichtig ist gerade für meine beiden Fächer, Hämatologie und Parasitologie, die praktische Übung! Im Mikroskop sehen die Parasiten eben doch anders aus als im Buch und an der Wandtafel!



Die students machen den größten Teil dieser Untersuchungen selbständig, um so wichtiger ist mir darum, ihnen eine gute Grundkenntnis zu vermitteln und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Die Vorbereitungen für den Unterricht kosten mich weiterhin viel Zeit, auch das Korrigieren der Hausaufgaben und Arbeiten, doch macht mir gerade die Arbeit mit den students besondere Freude. Gern hätte ich mehr Zeit für sie, auch privat. Einiges haben wir zusammen gemacht, z.B. gebatikt, einfach Abbindtechnik, was ihnen Spaß macht. In ihren Räumen hängen schon blaue, rote, grüne Gardinen, andere müssen nun folgen. Sie selbst laufen mit gebatikten Hemden herum, Schwestern und RMA-students möchten es ihnen nachmachen..... Ihr seht, langweilig kann es einem hier nicht werden.

#### Personeller Wechsel im Labor

Ein Lab. auxillary (Laborhelfer) für 7 Monate in Dar zur weiteren Ausbildung, ein zweiter kommt nicht aus dem Urlaub zurück. Mr. Coward beendet im Sommer endgültig seine vierjährige Tätigkeit im Labor, um nach England zurückzugehen; wie dankbar bin ich, daß Mr. Senyagwa, der afrikanische Laborant, seine einjährige Fortbildung in Bakteriologie in Dar es Salaam um 1 Jahr verschiebt, ebenso dankbar bin ich für unsere gute Zusammenarbeit. Ich glaube, daß wir uns gegenseitig recht gut helfen und ergänzen und manche Schwierigkeiten zusammen bewältigen können.

#### Kurzer Überblick und Rückblick auf die letzten Monate:

##### Mvumi Hospital und Mitarbeiter

Eines der ältesten Missionshospitäler der anglikanischen Kirche, vor 100 Jahren kamen die ersten Missionare in diese Umgebung. Jetzt ist es ein 200-Betten-Krankenhaus, vor ca. 10 Jahren gab "Brot für die Welt" Geld für den Hauptbau. Doch Unterhaltungskosten, geringe Einnahmen von Patienten, Ausgaben für die Schulen bringen das Hospital in finanzielle Schwierigkeiten. Ziemlicher Poliklinikbetrieb, Patienten kommen z. T. von weit her. Neben chron. Erkrankungen wie Tbc, hauptsächlich Malaria Rückfallfieber, Durchfälle verschiedener Art, Anaemien, Ernährungskrankheiten bei Kindern. U.a. haben wir einen Augenarzt, der in regelmäßigen Abständen in abgelegene Gegenden fliegt, um dadurch vielen Patienten mit Augenkrankheiten helfen zu können - häufige Krankheit in den Tropen.

Die Arbeit wird von der "Christoffel Blindenmission, Bensheim", unterstützt. So werden auch viele Augenoperationen neben anderen Operationen gemacht. Ebenfalls ist die Entbindungsstation recht aktiv, so daß die ca. 25 Hebammenschülerinnen ihr Soll an Entbindungen erfüllen können. Schwestern haben hier eine dreijährige Ausbildung mit anschließender einjähriger Hebammenausbildung, wer möchte. Die letzte Klasse ging geschlossen in diese Ausbildung. 2 Jahre sollen sie dann möglichst als Stationschwester hier arbeiten, ehe sie in andere Krankenhäuser gehen. Das Hospital hat ein Committee mit "acting superintendent", im Moment noch ein Europäer. Im Committee sind Europäer und Afrikaner, langsam findet eine Afrikanisierung statt, die wir sehr unterstützen. Von 6 Ärzten sind 2 Tansanier, einer hauptsächlich als Leiter der RMA school tätig. Die "Rural Medical Aids" haben eine dreijährige Ausbildung, besonders in klinischer Richtung. Anschließend übernehmen sie "dispensaries", um die Landbevölkerung - oft weit von Krankenhäusern entfernt - medizinisch besser betreuen zu können.

Matron (Oberschwester), ist ein Afrikaner, so auch 2 Lehrkräfte von dreien der Schwesternschule. Im Labor hat Mr. Senyagwa die Leitung übernommen, Rö-Ass. ist ein Afrikaner. Der holländische Ingenieur wird im Sommer durch einen Afrikaner ersetzt, der weiblich "administrator" und Pharmazeutin sind Iren, Amerikaner, Holländer, Deutsche, neben mir Ehefrau des Holländers. Wir haben eine gute Gemeinschaft untereinander und mit unseren afrikanischen Mitarbeitern. Die Ärzte sind mit ihren Familien hier, so auch der holländische Ingenieur.

##### Gemeinde

Die Mvumi-Gemeinde mit Dorfbewohnern, Hospital-Angestellten, allen "students" ist recht groß. Wir Europäer fühlen uns als Teil der afrikanischen Gemeinde. Sonntags sind 2 Gottesdienste, einer in Kiswahili, einer in Kigogo. Neben dem Pastor übernehmen Laienprediger die Sonntagsgottesdienste und Mitarbeit der Gemeinde.

Leider verstehe ich immer noch nicht allzuviel Kiswahili. Neben der Arbeit im Labor, den Vorbereitungen für den Unterricht u.a., finde ich nicht die Zeit zum Sprachen lernen; leider kann ich nicht nur durchs Hören, wie die Kinder, lernen. Unter den europäischen Mitarbeitern besteht ein Hausbibelkreis, zu dem auch afrikanische Mitarbeiter kommen, daneben trifft man sich auch zum Gebet und Austausch.

Die Wagogos können herrlich singen. Überhaupt sind die Afrikaner recht musikalisch, wie bekannt. Ohne einzuüben wird mehrstimmig gesungen. Ihre eigene Musik, mit eigenen Instrumenten, findet wieder Einzug in die Kirche. Ein besonderes Erlebnis war mir im letzten Jahr ein Gottesdienst in einer Dorfgemeinde, wo etwas Besonderes gefeiert wurde, ich weiß nicht mehr was. Instrumente aus Kalabassen in verschiedenen Ausführungen, meist Streichinstrumente, bildeten das "Orchester", dazu wurde gesungen, alles sehr rhythmisch. Ich durfte die Musik aufnehmen und Fotos machen, etwas Besonderes. Die Tanzanier lieben das Fotografieren nicht sehr, ich frage immer erst, ob es ihnen recht ist.

#### Mvumi

ist ein großes "Ujamaa-Dorf" mit ca. 1.000 Familien, wohl eines der größten. Hier lebt der Stamm der "Wagogos", Sprache ist "Kigogo" neben Kiswahili. Es ist eine arme Landbevölkerung, wohl der sehr trockenen Gegend Tanzanias zuzuschreiben. Wovon Menschen und Tiere leben, war mir im letzten Jahr ein Rätsel.

Umgebung Mvumis ist hügelig, steinig, dornig. Neben den riesigen Affenbrotbäumen, die die Landschaft beherrschen, gibt es fast nur Dorngebüsch, Wolfsmilchgewächse, Kakteen und Agaven, kaum andere Laubbäume. Die Affenbrotbäume sind leider weder als Nutz- noch als Brennholz verwendbar, sonst ständen sie wohl auch nicht mehr. Die Natur hat sich mit der beginnenden Regenzeit Mitte Dezember schlagartig gewandelt, auf einmal war es grün statt braun, man sah das Gras fast sprießen. Erstaunlich, was in der braunen Erde, dem Staub schlummert, auch vieles Getier, manches mir völlig unbekannt. Mit dem ersten Regen kommen auch die Skorpione und Schlangen hervor, hier besonders viele große, dunkle Skorpione, so daß ich wieder lerne hinzugucken, wohin ich trete, wie in Indien. Möge die Regenzeit eine Weile anhalten, welch' ein Segen bedeutet sie für die Menschen hier, die seit ca. 4 Jahren keine richtige Regenzeit mehr hatten, so daß diese Gegend zum Notstandsgebiet erklärt worden war, in den Dörfern fanden Speisungen statt.

Mais und Hirse wird in dieser Gegend am meisten gesät, nur jetzt in der Regenzeit möglich, da es in dieser Gegend kaum ein Bewässerungssystem gibt, später werden auch Süßkartoffeln gepflanzt. Neben Bohnen (getrocknete) als Eiweißspender, ist das die Hauptnahrung der hiesigen Bevölkerung.

#### Garten

Auch hier im Garten sprießt's mächtig. Ich habe allerlei Stöcke von Sträuchern in die Erde gesteckt, die hier und sonst in den Tropen übliche Art, um einen blühenden Garten zu bekommen, aber die Termiten machen mir einen ziemlichen Strich durch die Rechnung. Ich habe einen Helfer im Garten, der im Moment zweimal wöchentlich kommt. Ich habe sogar Mais gepflanzt, aber das größte Stück an Schwestern dafür abgegeben.

Mein Haus habe ich inzwischen auch wohnlich, ja sogar gemütlich herrichten können, durch Anstrich, gebatikte Vorhänge etc., nun kann ich jeden Gast willkommen heißen.



### Kilimanjarobesteigung

Ja, das war ein zweiter, vergeblicher Versuch, den Gipfel mit "Gillman's point", den Kraterrand zu stürmen, um in den Krater mit seinem ewigen Eis zu sehen. In 3 Tagen erreichten wir programmgemäß die 3. Hütte in fast 5.000m Höhe, doch dann gaben wir in der Nacht wegen Schneetreiben auf. Unsere Gruppe von 6 Personen entschied, den letzten steilen Aufstieg, der immer nachts gemacht wird, gar nicht erst zu versuchen. Uns war sowieso nicht so wohl mit Begleiterscheinungen wie Kopfschmerzen, Durchfall und Erbrechen von einigen, so gaben wir auf. (Ich war 1969 fast bis zum Kraterrand gekommen, auf ca. 5.700 m, dann gab ich wegen Atembeschwerden auf). Der Aufstieg durch die verschiedenen Zonen war wieder herrlich, am Fuße des "Mawenzi" entlang, den "Kibo", den bekannten stumpfen Kegel, vor uns. Welch' herrliche Vegetation. Sie wechselte sehr, je nach Höhe, bis sie völlig verschwand. 3 Tage Aufstieg, 2 Tage Abstieg, gute Übernachtungsmöglichkeiten in neuen, von Norwegern gestifteten Hütten, von Führer und Trägern begleitet, ein Marsch von ca. 90 km, auch ohne das Ziel erreicht zu haben; es war großartig. Hier der Hitze entronnen, konnten wir dort oben nicht genug Schichten übereinander anziehen.

Weihnachten - Davon, wenn es wieder gefeiert wird!

Mein Vater würde sagen: "Denk' an die armen Leser" - und das tue ich nun auch! Aber etwas möchte ich Euch noch mitteilen, die Spendenkonto-Nummer, um die mich schon mehrere gebeten haben. Mein Vater hat in Kronberg, wo die Eltern wohnen, ein Konto für Spenden errichten lassen - gern nehme ich Eure Mithilfe in Form von Geldspenden an:

Sammelkonto Marlies Gründler, Dodoma, BHF Bank Kronberg 2  
Konto-Nr. 117 387226

Damit Ihr wißt, was ich als Nächstes mit Eurer Hilfe besorgen werde: Ein Mikroskop für das Labor, wohl das Allernötigste, was wir brauchen, besonders im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den students. Von den Spenden, die ich schon hier habe, werde ich Tische, Stühle, Matratzenbezüge usw. bezahlen, die bestellt sind, um sie bald im neu hergerichteten Hostel zu haben.

Herzliche Grüße

Eure Marlies

4. Februar 1975  
psbg/sz

Fräulein  
Marlies G r ü n d l e r

74 T ü b i n g e n  
Bohnenberger Str. 20

Liebes Fräulein Gründler!

Ja, das hatte sich schon herumgesprochen, dass Sie nach Indien und Nepal gereist waren. Ich habe mich für Sie mit gefreut, denn ich kann Ihnen lebhaft nachfühlen, dass das Wiedersehen Ihrer einstigen Arbeitsstätte und der Ihrer Eltern und überhaupt das Wiedersehen mit Land und Leuten, Ihnen grosse Freude gemacht hat. Dabei haben Sie nicht vergessen, fleissig zu fotografieren und die Resultate sind - wie früher schon - ausgezeichnet. Leider kam Ihr Brief, für den ich mich übrigens herzlich bedanke, rund zehn Tage zu spät, sonst hätte Pastor Borutta oder Pastor Schmelter die Bilder persönlich mit nach Indien nehmen können. Leider waren sie schon abgereist und andere Freunde stehen in den nächsten Monaten nicht auf der Reiseliste, deshalb habe ich die Dias und Fotos für Schwester Ilse inzwischen doch per Post abgeschickt und werde wohl auch die Horos auf diese Weise bedienen müssen.

Die Freundschaftsreise der 25 Gossner-Leute nach Indien und Nepal war ein guter Erfolg. Alle sind tief beeindruckt und natürlich müde zurück gekommen. Die Pannen, die unterwegs passierten, sind inzwischen vergessen und die grossartigen Begegnungen, besonders mit den Gemeinden der Gossnerkirche, sind bei allen in guter Erinnerung. Wir wollen in diesem Jahr zum gleichen Zeitpunkt eine zweite Freundschaftsreise organisieren und hoffen, wieder genügend Teilnehmer zu finden.

Schade, dass Sie relativ weit von uns entfernt wohnen, ich würde gern mit Ihnen plaudern und mehr über Ihr jetziges Leben erfahren. Im Frühjahr werden übrigens alle Brunsens zur Untersuchung nach Tübingen kommen (Ende April/Anfang Mai). Schwester Ilse erwarten wir im Juli/August, auch sie muss dann natürlich nach Tübingen.

Herzliche Grüsse von uns allen, auch an Ihre Eltern, von

I h r e m

Sg



Tübingen, 9.1.75

EINGEGANGEN

13. JAN. 1975

Erledigt

Lieber Herr Pastor Seel  
ich habe Gelegenheit, Ihnen  
diesen Brief durch eine Kelllerin  
mitzugeben, außerdem Dias, die  
ich in Takarua für Schw. Olse  
machte. Ich sagte Schw. Olse,  
dass ich sie Ihnen nach Bern  
schicken würde. Außerdem habe  
ich noch 2 Umschläge mit Fo-  
tos für Takarua u. Ampaon,  
ebenfalls ein paar Dias. Ich  
möchte den dortigen Mitarbeitern  
eine kl. Freude machen, indem  
ich Fotos von Dias & Bräuer  
habe, die ich Ihnen zukommen  
lassen möchte. Das Schicken  
so vieler Fotos <sup>nach Indien</sup> ist mir etwas  
sicher, so kam ich auf den  
Gedanken, sie Ihnen zur Wei-

3  
tehrung nach Ampoon u.  
Takarna durch Frau Thener-  
Kauf zu senden. Bisher fuhr  
doch wohl in jedem Frühjahr  
jemandemand nach Indien,  
wer mag in d. Jahr fahren,  
jemand von der Gossner-Mission  
selbst oder ein Pfarrer einer  
Kirche oder anderen Mission?  
Halten Sie es für möglich,  
auf diese Weise die Fotos  
mitführen zu können, auch,  
wenn es Wochen dauern sollte,  
ehe wir ihr Ziel erreichen?  
Doch erscheint mir das Möglich-  
ste sicher.

Neben den 52 Dias, die  
Sie bitte in Bl. behalten,  
sind es also noch 2 Un-

II. <sup>mit Fotos</sup>

schlägt (für Horos w. Schw. 1/2),  
den ich Frau Thonstang mit  
gebe. Sie dürfen sie sich na-  
türlich gern auch ansehen, ehe  
an den Fotos bei. Das die Horo-  
Familie erhalten!

Das hatte ich ja wohl be-  
sprochen, dass ich im Herbst  
in Ampoen, Takarna w. Nepal  
was. Es war schön, den alten  
Bruder zu sehen, den 17. Jahrestag  
wiederzusehen, es war eine herz-  
liche Aufnahme, ein herzliches  
Wiedersehen beiderseits. Die  
Kinder sind ja goldig - leider  
war ich zu kurz da, um mich  
etwas mehr mit ihnen zu  
beschäftigen!

Von Ihrer Frau haben Sie  
ja das Beste berichtet be-



Kommen, ich hoffe, dass  
auch sie ganz von der Begegnung  
mit den Gemeinden etc. hin-  
genommen war - sicher erzählt sie  
noch oft davon. —

Eine Bitte habe ich noch, könn-  
ten Sie mir bitte durch Frau  
Thererkampf die Konto-Nr.  
mit Benennung von Schw.

Also mitteilen? Ich schulde  
ihnen noch Geld, das ich ihnen  
auf das Konto überweisen  
möchte. —

in der Hoffnung, dass es Ihnen  
Ihren Frau und Ihren Kindern  
gut geht, möchte ich Sie alle  
grüßen und Ihnen allen  
Gottes Segen für dieses  
angefangene Jahr wünschen,  
Ihnen

Martin Gendler

4/27

Tübingen, 2.9.75

Lieber Herr Pastor Seeburg,  
inzwischen werden Sie unseren  
gemeinsamen Genuss des „alten  
Gossners“ speziell des „Amphion“  
erhalten haben! Schade, dass  
Schw. Ilse nicht dabei war, ob-  
wohl sie noch in Poln. Lkr, ist  
ich von Maria penoch höre. —

Ich hatte vor kurzer Zeit einen  
Brief von Do. Haros, Amphion, er-  
halten, in dem Anna Haro u. a.  
schrieb, sie hätte die Dias u.  
Fotos von uns leider nicht er-  
halten. Meine Hoffnung ist nun,  
dass sie noch irgendwo in einem  
des Büros liegen u. auf einen  
Mitnehmer warten. Ich hoffe, dass  
sie die Bilder an Schw. Ilse per

post nach Indien geschickt  
haben, sie bestätigen sie mir  
auch. Ich hoffe nun, dass Sie  
die Fotos v. Dias an Haros  
nicht abschicken — sonst wären  
sie, fürchte ich, verlorengegangen.  
Sollten Sie diese also noch in  
Hb. haben, könnten man sie voll-  
jemanden der Besuchersuppe mit-  
geben. Wenn Amgao nicht auf  
dem Programm steht, könnten  
sie ja von Randi weiterbefördert  
werden. Die post erscheint mir  
bei so vielen Fotos recht un-  
sicher! Nochmals herz. Dank!

Ich bin noch bis ca 18. 9. hier,  
dann für 14 Tg. bei Eltern v.  
Geschwistern, ehe ich danach erst  
für 4 Wo einen DJ-Kurs mitmachen  
müß, dann noch bis ca 20. 12. in

• einem Londoner Krankenhaus  
sein werde. Weshalb werde ich  
noch zuhause verbleiben, ehe es  
dann Aufg. Jan. nach Tanzania  
geht. Soweit ganz kurz meine  
nächsten Vorhaben!

• Sollten Sie mal durch Tan-  
zania kommen — wenn Sie z. B.  
nach Zambia reisen — Sie  
sind herzlich in Mtwami bei  
Dodoma eingeladen!

Anbei 2 Dias, die ich beim  
Sortieren beiseite legte, um  
sie Ihnen zu senden. Noch

• eine Kl. Erinnerung an Ih-  
ren gemeinsamen Besuch  
in Ampoen Wshn. 62!

Ihnen u. Ihrer Frau herz-  
liche Grüße! Gott möge Sie weiter  
fest u. stärken  
Ihrer treuer 'Gentle' B.L.



p. S. Ich hatte das anfangen  
geschrieben - dann köpf-  
felte es auf einmal!  
Verzeihung für die Ver-  
schwendung!



3. März 1976  
psbg/sz

Herrn  
Pastor  
Helmut Habenicht  
Ev.-Luth.Pfarramt  
Schüttorfer Str. 2

4444 Bentheim 2

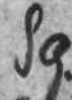
Lieber Bruder Habenicht!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 27.v.M. Ich wünsche Ihrem Sohn, dass er auf seiner Studienreise in Asien eine neue Welt kennenlernt und mit Menschen zusammentrifft, die ihn gastfreundlich aufnehmen.

Die Gossner Mission arbeitet in Indien, Nepal und Zambia. Auf Grund der Reiseroute Ihres Sohnes kommt für einen Besuch also nur Indien in Frage. Wir sind im Bundesstaat Bihar (Nordost-Indien) eng mit der Evangelischen Lutherischen Gossnerkirche verbunden. Seit 1975 arbeiten dort keine deutschen Mitarbeiter mehr, dennoch ist es möglich, dass sich Ihr Sohn bei unseren indischen Freunden meldet. Ich nenne Ihnen nachfolgend die Anschrift des amtierenden Kirchenpräsidenten, der in Berlin promoviert hat und gut deutsch spricht: Reverend Dr. Paul Singh, Acting Pramukh Adhyaksh, GEL Church, Ranchi/Bihar/Indien. Es ist notwendig, ihm den Besuch vorher anzukündigen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

I h r



Martin Seeberg

D/ Herrn Dr. Singh z.Kts.



Pastor Habenicht  
4444 Bentheim  
Schüttorferstr. 2  
Evgl. luth. Pfarramt

Bentheim, d. 27.2.1976

An die Leitung der

*Gossner Mission*

in

*Berlin*

EINGEGANGEN

- 1. MRZ. 1976

Erledigt .....

Betr. Auskunft wegen Missionsstationen

Sehr geehrte Herren und Brüder!

Ich wende mich an Sie mit der Bitte um Auskunft.  
Mein Sohn Gerhard Habenicht, der Geschichte, Deutsch und Sozialkunde studiert, möchte eine Studienreise nach Asien machen und dabei u. a. Indien, Indonesien, Thailand und Malaysia und Pakistan besuchen. Er erhofft sich für die spätere Examensarbeit und für den Beruf von dieser Reise eine wesentliche Bereicherung. G. hat die Zwischenprüfung abgelegt und will nach Rückkehr von der Studienreise in Göttingen studieren.  
Gerhard hat besonders Interesse an Entwicklungshilfe und Missionsarbeit sowie an der kulturellen, politischen und religiösen Lage in den o. a. Ländern. Er hat in der Lebenshilfe für geistig behinderte Kinder Ersatzdienst gemacht und in den Ferien in einem Heim für geistig behinderte Kinder gearbeitet. Meines Erachtens hat er sich gründlich vorbereitet und ausreichend Geld durch Ferienarbeit erspart.  
Ich möchte Sie nun bitten um Anschriften von Missionsstationen in den o. a. Ländern, soweit möglich, wo er sich über die Verhältnisse im Land orientieren kann und wo er im Notfall ärztliche Hilfe erhalten könnte. Die notwendigen Impfungen sind resp. werden noch rechtzeitig durchgeführt, die nötigsten Medikamente erhält Gerhard von unserem Hausarzt.  
Da unser Sohn die Reise am 30. März d. J. antreten will, wäre ich für eine baldige Antwort sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruß und guten Wünschen  
für Ihren Dienst.

*Habenicht*

*Freiunterschied beigefügt*



28. AUG. 1976

EINGEGANGEN

Jørgen Hansen-Thormøes  
 Lehrer (in der DIAKONHØJSKOLE, AARHUS)  
 Privat: Fredensgaardsvej 44  
 8270 Højbjerg  
 DK Dänemark

25.8.1976

Lieber Herrn Direktor, Pastor Martin Løberg!  
 Am herzlichsten danke ich Ihnen für  
 Brief vom 17. d. J. u. M. und die schöne,  
 gross und interessante Gabe: Walter  
 Holsten: J. E. Gossner, Glaube und  
 Gemeinde (1949)

Und für die Abschriften-Hinweise  
 nach Neuseeland und Australien.  
 In meiner Arbeit (auch als Lehrer in  
 „Missionskunde“) ist das Buch für  
 mich von grossem Nutzungswert-  
 und persönlich für mich besonders  
 bedeutungsvoll in herbitzigen Studien.  
 Herzlichem Gruss und  
 guten Wünschen für Ihre  
 Arbeit. Ihr  
 J. Hansen-Thormøes

d.17.8.76

psbg/v.w

Herrn  
Jørgen Hansen Skovmoes  
Fredensgaardsvej 44  
8270 Højbjerg  
DANEMARK

Lieber Herr Hansen-Skovmoes!

Ihre Anfrage vom 12.8. wollen wir gern beantworten. Einige Informationen, die Sie wünschen, enthält unser Archiv. Sie sind ausgewertet in dem Buch von Prof. Holsten, das ich Ihnen (kostenlos) übersende; vgl. Seiten 59-73, besonders S. 66. Über Gaustad und Menzig habe ich allerdings nichts finden können.

Vor einiger Zeit haben zwei Besucher unser Archiv betr. Australien und Neuseeland durchforscht. Hier sind Ihre Anschriften:


1. Mrs. G.G.Natusch  
36 Ohiro Bay parade  
Wellington 2. New Zealand
2. Rev.L.Grope, DD, President,  
Lutheran Church House  
58 O'Connell Street  
North Adelaide, South Australia 5006

Frau Natusch hat inzwischen ein Buch geschrieben unter dem Titel "Chatham Island missionaries."

Ich hoffe, daß Ihnen ein wenig geholfen ist mit diesen Mitteilungen. Sollten Sie Gelegenheit haben, nach Berlin zu kommen, dürfen Sie gern in unserem Archiv eigene Studien treiben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

  
Martin Seiberg

Anlage

12.8.76  
Entschuldigen Sie mir bitte diese Anfrage, aber  
Ich hoffe jedoch, dass Sie mir, ohne zu grosse  
Schwierigkeiten helfen können und wollen.  
Bei Studium der evangelisch-lutherische Kirche in 1870-90 in  
Queensland (Australien) treffe ich Namen als Pastoren  
CHRISTOPHER GAUSTAD (Norweger) (gestorben  
1932 in Neuseeland) und MENZIG (Brisbane,  
Australien) und Schirmeister (auch Brisbane um 1873).  
Haben Sie bei Ihnen einige Informationen von dieser Leute  
und dann welche? Ich glaube, dass GAUSTAD vielleicht  
von Ihnen nach Indien geschickt war ehe seiner  
Ankunft in Australien und später Neuseeland.  
Ich möchte Ihre mögliche biographische Tatsache über  
Gaustad (und vielleicht die andere, deutsche Pastoren)  
haben.

Ich danke Ihnen für Hilfe. Meine heutige australische  
Quellen teilen von dieser mit. Neuseeländische nur wenig.  
Mein Studium ist in Verbindung mit „Skandinavische  
Pionier-Emigration nach Australien 1870-1890“  
zu sehen. Mein Grossvater, der dänische Pfarrer  
Jørgen Sæss (1854-1932) wanderte auch aus  
Hamburg 1873 nach Australien aus und war  
Pastor in die lutherischen Gemeinden da. Später in Neuseeland.  
Bitte antworten Sie jedenfalls. VIELEN DANK!

Ihr ergebener  
Jørgen Hansen-Skovmoes  
Lehrer

• Fredensborgsvej 44  
8270 Højbjerg / DK DÄNEMARK

EINGEGANGEN

14. AUG. 1976

Erledigt .....





Køb  
POST-OG  
TELEGRAFHÅNDBOGEN  
på posthuset



GOSSNER MISSION (ARCHIV)  
1 BERLIN 41  
HANDJERYSTRASSE 19/20  
Deutschland



HVIS DER LÆGGES NOGET IND I AEROGRAMMET, VIL  
DETTE IKKE BLIVE FREMSENDT AD LUFTVEJEN.  
If anything is enclosed, the aerogramme will be  
forwarded by ordinary mail.

J. Hansen-Skovmose (Lehner)  
Fredensborgvej 44  
8270 Højbjerg  
DK 8270 Højbjerg  
DK 8270 Højbjerg

APSENDER:

TO OPEN CUT HERE



Priv.-Doz. Dr. med. Claus Haring  
Facharzt für Neurologie und Psychiatrie

Berlin 39, den 25. März 1976 F  
Sauerbruchstraße 18

Herrn  
Pastor Seeberg  
Gossner Mission  
Handjerystraße 19-20

1000 Berlin 41

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg,

es tut mir sehr leid, daß wir die Zusammenarbeit, von der ich sehr profitiert habe, aufgeben müssen, aber ich verstehe, daß Sie diese Entscheidung treffen mußten.

Der Kurs wird Anfang April beendet sein. Wegen der Osterferien steht der genaue Termin noch nicht fest. X

Bis dahin möchte ich mich noch einmal bedanken, daß Sie mir die Räume zur Verfügung gestellt haben.

Mit besten Grüßen

Ihr

C. Haring

X

Am 27.4.76 von 18.30 - 19.30 Uhr



ELSENBERGER STRASSE 18

19. März 1976

SZ

Herrn  
Dr. Claus Haring  
Sauerbruchstr. 18


1000 Berlin 39

Sehr geehrter Herr Dr. Haring!

Herr Pastor Seeberg hat mich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, dass wir Ihnen das Esszimmer im Erdgeschoss unseres Hauses nur noch bis zum 30. April 1976 zur Verfügung stellen können, da wir einmal unseren Mittagstisch mit Wirkung vom 31. März d.J. einstellen und zum anderen das Berliner Missionswerk die Räume im Erdgeschoss ab 1. Mai 1976 gemietet hat. Wir bedauern sehr, Ihnen diesen Bescheid geben zu müssen und bitten um Ihr Verständnis.

Beigefügt übersenden wir Ihnen mit herzlichem Dank für Ihre Spende in Höhe von DM 150,-- eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt.

Mit freundlichen Grüßen

  
Sekretärin

10. März 1976  
im/sz

Herrn  
K. Hasenkrug  
Gärtnerstr. 2

DDR 3011 Magdeburg

Sehr geehrter Herr Hasenkrug!

Herzlichen Dank für Ihren Brief an Herrn Dr. Berg. Es ist gut, dass Sie sich solche Gedanken um die Verbreitung des Wortes Gottes machen. Aber ich glaube nicht, dass die Moslems durch den Bericht von der Hochzeit zu Kanaan im Glauben angefochten werden. Sie haben ganz andere Probleme zu bewältigen, wenn sie Christen werden. Ausserdem ist das Weintrinken bei der armen Bevölkerung von Bangla Desh sowieso nicht üblich. Im Lande wächst kein Wein und eingeführt wird er z.Zt. sicher nicht. Sie haben ja kaum genügend Reis zu essen.

Bezüglich des Fernsehens brauchen Sie sich auch keine Sorgen zu machen, weil es dort noch keines gibt. Auch wenn es eingeführt würde, dürfte es noch Jahrzehnte dauern, bis es in die Dörfer kommt, denn dort gibt es bis heute noch keinen Strom. Das Evangelium wird durch einfache Evangelisten verkündigt, die es immer wieder zu den Nicht-Christen in die Dörfer tragen. Sie wissen bñt besser als wir, wie sie es verständlich machen können. Das Wunder, dass es geglaubt wird, kann Gott allein schaffen.

Mit freundlichen Grüßen

I h r e



Ilse Martin



Abt. K. Klassenburg  
DDR 30 11 Magdeburg 11  
Gärtnerstr. 2.

Magdeburg, 3.3.76.

Sehr geehrter Herr Berg!

Wenn jetzt seit einiger Zeit in Bangla-desch  
u. Indonesien durch Schriftenverteilung der  
Abt. "In jenes Haus" die christliche Bot-  
schaft kommt (diese Länder sind überwiegend  
moslemisch), wie verbreitet man anschließend  
die Bibel? Man will ja beim Alphabetisie-  
rungsprogramm denen dann Bibelauswahl-  
teste anbieten. Schon viele Jahrzehnte gibt  
es in der katholischen Kirche Deutschlands die  
sogenannten "Schulbibeln", in denen die dog-  
matisch u. seelsorglich wichtigsten Teile der  
Bibel zusammengestellt sind. Mir geht es um  
folgendes:

Da Mohammed seinen Anhängern das  
Weintrinken verboten hat (Schuqq wurde erst  
später erfunden), könnten moslemische Theolo-  
gen wegen Joh. 2, 1-11 (Hochzeit zu Kana)  
sagen, "durch das Eindringen des Christentums  
u. der Bibel in ihre Gebiete wird der Alkohols-  
mus begünstigt."

Hat Jesus wirklich Wasser in Wein verwandelt?  
Deutet das darauf, daß der verwandelte  
Wein besser als der zuerst gereichte war, nicht  
mehr auf einen besseren Geschmack hin, als auf  
den % Alkoholgehalt? Vielleicht war es dann  
faul? - Bei der Geschichte des Blinden in Jericho

Eigle tut not. Die Irrlehre des "Zeugen Jehovas" wirkt auch schon in allen moslemischen  
Ländern. Die werden nicht auch die Geschichte von der Weinwandlung verbreiten.



Matth. 20, 29-34 waren es zwei Blinde, aber in Mark. 10, 46 ff. u. Lukes 18, 35-43 nur eine. Also war die Erinnerung der Beteiligten in der Zwischenzeit bis zu ersten schriftlichen Wiederlegung nicht mehr ganz genau. Ebenso könnte es in Joh. 2, 10 gewesen sein. Man sollte in muslimischen Ländern entweder den Text Joh. 2, 1-11 ganz nicht unter Volk bringen oder mit der Erklärung versehen, daß es vielleicht auch Saft war. Gerade bei Felsen wird leicht zuviel getrunken, da sollte man gar nicht erst anfangen. - Sonst zu den Mahlzeiten war es wohl allgemein üblich, Wein in geringen Mengen zu trinken (die Armen konnten sich viel sozio nicht leisten), u. so hat dann Jesus auch Wein getrunken. Aber wieviel % Alk. obgehalt hatte der <sup>Wein</sup>Stein? ?

Heutzutage sollte auch ein Mann zum Abendbrot nicht mehr als eine 1/3 l Flasche helles Bier trinken, das enthält ebensoviel Alk. wie 2 1/2 Schüsseln zu 40% u. wird in 2 1/2 Stunden fast ganz abgebaut.

So müßte man in muslimischen Ländern Erklärungen zu Matth. 11, 19 u. Luk. 7, 34 geben, daß Jesus der damaligen Sitte gemäß etwas Wein zum Essen getrunken hat. (Aber wohl kaum den schon angeheiterten Leuten noch mehr Wein durch einen Wunsch verschafft hat, Joh. 2, 10) - Beim Abendmahl in Moslem-Ländern am besten Wasser reichen, Saft könnte schwer zu beschaffen sein u. auch noch Wein vermuten lassen durch ungutartige Nachrichtenverbreitung (mündliche). Wen bekehrt wollten sich kein Fernsehen anschaffen, daß lenkt ab vom Hinhören auf Gottes Willen. Ich spreche oft am Tage auch „Alles zu Gottes Ehre“ Das hilft mit gegen die Lüste. Das Wen bekehrt lehren. Hochachtungsvoll K. Hasenkrug.

*8. d. A eingeg. 1. 11. 77 W. V. 377.*

Herrn  
Pfarrer D. Hecker  
Gartenstr. 29 a

29. September 1977

7500 Karlsruhe

Lieber Herr Hecker!

Per Postkarte vom 30. August 1977 fragte Sie Frau Schulz, ob Sie die im vorigen Jahr zu Studienzwecken geliehene Akte 1/10/7 "Statistik bis 1919" noch benötigen. Als Sie am vergangenen Wochenende in Berlin waren, habe ich Sie leider nicht nach den Unterlagen gefragt. Brauchen Sie sie noch? Wenn nicht, wäre ich dankbar für baldige Rücksendung.

Mit herzlichen Grüßen

I h r

*lg*  
Martin Seeberg

Berlin, 30. Aug. 1977

W. V. 28. 9.

Sehr geehrter Herr Hecker!

Im Oktober v.J. nahmen Sie zu Studienzwecken unsere  
Akte 1/10/7 "Statistik bis 1919" mit. Wir nehmen an,  
dass Sie die Unterlagen inzwischen ausgewertet haben  
und wären Ihnen für die Rückgabe dankbar.

Mit freundlichen Grüssen



Sekretärin

Herrn

Pfarrer D. Hecker

Gartenstr. 29 a

7500 Karlsruhe



Alto No

$\frac{1}{10}$   
 $\frac{7}{2}$

Statistik bis 1913

am 2. 10. 76 nach Rücksprache  
mit Herrn Dr. Seeborg mitge-  
nommen zu Studien zwecken

Dieter Lecker

6804 Fiveshurn

Postf. 76

Tel. 0621 / 492327.



Hendrik Kraemer Haus  
Limonenstrasse 26  
1. Berlin 45  
tel. 832 50 60



Am 31. August 1976 verstarb fast 82-jährig  
der niederländische Theologe

Kornelis Heiko Miskotte.

Zu einem "Nachruf",  
einem Gang durch sein Werk und seine Gedanken,  
zugleich einem Anruf an unsere eigene theologische Existenz,  
den uns

Friedrich-Wilhelm Marquardt  
halten will,  
laden wir herzlich ein für

Freitagabend, den 26. November, 19.30 Uhr  
ins Hendrik Kraemer Haus

Für die Niederländische ökumenische Gemeinde  
und das Hendrik Kraemer Haus

Bé Ruys

*leider nicht  
Sg.*

H. P. Seeburg nein! 7. 10. 1. 75

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sparmaßnahmen sind bei den erhöhten Portogebühren doppelt notwendig geworden. Deshalb bitten wir Sie um Mitteilung, ob Sie weiterhin an Informationen über die Veranstaltungen unseres Hauses interessiert sind. Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß wir bei Nicht-Beantwortung den Versand einstellen müssen. Falls Sie weiterhin interessiert sind, vermerken Sie dies bitte umseitig, und teilen Sie uns auch Ihre etwaigen Interessenschwerpunkte innerhalb unseres Angebotes mit.

Januar 1975

15 JAN 1975

Erledigt .....

Herzlichen Dank und  
freundliche Grüße

Ihr gez. M. Richter

1. Interessieren Sie  
sich für unser In-  
formationsmaterial  
ja / nein
2. Bitte ändern Sie  
meine Anschrift wie  
unten angegeben
3. Interessengebiete

HAUS DER KIRCHE  
ARBEITSZENTRALE

Absender:

1 B e r l i n 12  
Goethestr. 27-30

"Please Pray for this Cause of God"

**GEOFFERY H. HERBERT**

Dipl.-Physiotherapist (Univ. of Cologne)

Hockey Coach

"National Institute of Sports"

Athletic Coach

"Amateurs Athletic Federation of India"

OFFICIAL—72 MUNICH OLYMPIC.

Phone : (02233) 72400

503, HURTH - MITTE,  
SUDETEN STR 44  
NEAR COLOGNE,  
(W. GERMANY)

Dated 18.9.1976

Liebe Geschwister in Christus aus Gossner Mission!

Durch die Gnade unseres HERRN JESUS CHRISTUS wurde ich heute dazu bewegt, an alle Christen von Köln zu plädieren, gemeinsam eine Art Aufruf niederzuschreiben, um eine Evangelisation für die Bürger von Köln zu organisieren unter dem Ruf  
"KÖLN für Christus."

Unser Herr JESUS berief alle seine Jünger und befahl Ihnen:  
"Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker": (Matth. 28,19).  
Er hat dieses Gebot mir und Dir auch gegeben. Er rief die Leute nicht auf, sich Denominationen oder etwas anderes zu "schaffen", sondern viel-mehr eine Gemeinde in JESUS, GOTT, unserem Vater zu weihen. Heutzutage mag es sein, daß wir in verschiedenen Kirchen verbunden sind, da wir wissen, daß wir Christus auch auf diesem Wege dienen können, aber, Brüder, denkt an die Leute, die die LIEBE GOTTES und CHRISTUS nie erkannten und seine Kraft, die sie von dem Bösen des Teufels hätte befreien können, um ins ewige Leben einzugehen, nie erlebten.

Bist Du daran interessiert, im Weingarten unseres HERRN JESUS CHRISTUS zu arbeiten, um seine Kirche eines Neues Jerusalems zu bauen? Ich glaube doch, wer ein Nachfolger unseres HERRN ist, wird alles tun, um seinen Namen zu verherrlichen. Ich vertraue der Kraft unseres allmächtigen Vaters, so wie er einst sagte: Ich bin jeden Tag bei euch bis zum Ende der Welt. (Matth. 28:19-20.)  
Ich bin sicher, Brüder, daß Ihr mir hierin zustimmen werdet, im Namen unseres HERRN, die "Kampagne" zu starten.  
Gott hat mich hierzu ermutigt, und ich bin bereit, all das Geld zu geben, was es auch immer kosten mag. Das, was ich momentan besitze, sind ca. 4.000,-- DM.



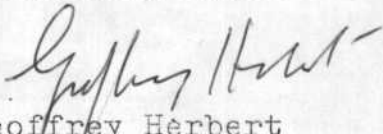
Gott wird uns bei den weiter anfallenden Kosten nicht im Stich lassen. Glaubt Ihm.

Ich bin ein Inder, der Sport und Physiotherapie studierte. Ich kam im Oktober 1970 zur Deutschen Sporthochschule nach Köln als Stipendiat. Jetzt lebe ich mit meiner Familie in Hürth-Mitte. Ich habe beobachtet, daß Köln JESUS CHRISTUS, unseren Retter und König, braucht. Dies ist nur möglich, wenn wir zusammenkommen und Hand in Hand und in der Liebe und mit der Kraft unseres Herrn diese Frohbotschaft unter die Leute von Köln verbreiten. Für dieses Vorhaben brauchen wir die verbundene Liebe in Christus, um eine Kirche zu bauen für GOTT und nicht unsere eigenen Kirchen oder Gemeinschaften. Natürlich können Leute solchen Gemeinden beitreten, die in der Nähe ihrer Wohnung sind. Aber für eine solche Evangelisation sollen wir unsere persönliche Organisation vergessen. GOTT wird uns bestimmt segnen, davon bin ich überzeugt.

Darf ich Euch bitten, ein Komitee für die Stadt Köln zu bilden? Diejenigen, die dazu bereit sind, nehmen bitte Kontakt auf, entweder per Telefon oder Brief. Diese Evangelisation ist vorgesehen für Ende November, wenn die Universitäten und die Schulen wieder den Betrieb aufgenommen haben. Sprecher werden wir gemeinsam bestimmen, wobei ich vorschlagen möchte, daß jede Gemeinde durch ihren eigenen Sprecher vertreten wird. Ich kenne eine Negergruppe (Gospel-Singers), mit denen ich bereits Kontakt aufnahm. Sie sind bereit, auf eigene Kosten zu uns zu kommen; wir können ihnen Unterkunft und Verpflegung bei verschiedenen Geschwistern besorgen. Ich bin bereit, ungefähr 15 Personen bei mir aufzunehmen. Bitte, Brüder, betet für diesen Plan und vereinigt Euch, die Leute von Köln für CHRISTUS zu gewinnen. Betet für mich und meinen Aufruf als ein Diener Gottes. Möge GOTT Euch segnen und Euch Liebe und Mut spenden, dieses Vorhaben auszuführen.

Mit Christlicher Liebe

Euer

  
Geoffrey Herbert

Berlin, 2. Februar 1976

Sehr geehrte Frau Wallnat!

Auf Ihre Anfrage vom 30.v.M. müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass wir den Beherbungsbetrieb in unserem Haus aus Ersparnisgründen bereits vor Jahren einstellen mussten. Bitte wenden Sie sich wegen evtl. Zimmerreservierungen an das Verkehrsamt Berlin, Fasanenstr. 7-8, 1000 Berlin 12, Tel.: 030 - 24 01 11.

Wir bedauern, Ihnen keinen besseren Bescheid geben zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Sekretärin

Haus Kirchlicher Dienste  
Amt des Dienstes für berufstätige Frauen  
Klostergang 66

3300 Braunschweig

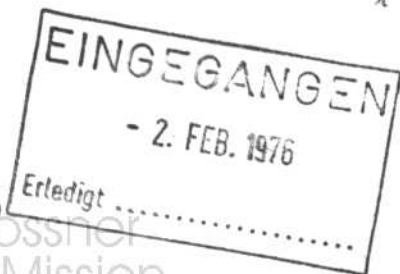
An das  
Haus der Gossner Mission  
Handjörgstr. 19/20  
1000 Berlin 41

Braunschweig, den 30.1. 1976

Hiermit möchte ich bei Ihnen anfragen, ob wir in  
der Zeit vom 11. - 14. Mai 8 Plätze in Ihrem Haus  
belegen könnten. Für eine baldige Nachricht wäre  
ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruß

i. A. Ina Walleat



Haus Kirchlicher Dienste  
der Ev.-Luth. Landeskirche  
Braunschweig

Amt des Dienstes für berufstätige Frauen

33 Braunschweig

Klostergang 66 · Telefon 37 10 11



STADT  
HEINRICH  
DES  
LOWEN





9. April 1974  
psbg/sz


Herrn  
Ulrich H e e s

655 Bad Kreuznach 14  
Genheimer Str. 13

Sehr geehrter Herr Hees!

Auf Ihre Anfrage vom 6.d.M. nach der Anschrift von Herrn Pfarrer Neisel in Montevideo teilen wir Ihnen mit, dass die Familie Neisel im Frühjahr bereits nach Deutschland zurückkehren wird und ab Ende des Monats unter der Adresse von Herrn Gerhard Neisel, 51 Aachen, Am Backes 1, Tel.: 0241 - 71 598, zu erreichen sein wird.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Bad Kreuznach, 6.4.74

Liebe Freunde!

Da ich durch unsere Umzugs im vorigen Herbst die Adresse verlegt habe, bitte ich Sie, mir die Anschrift von Pfarrer Karl-Ernst Keisel in Routevideo mitzuteilen.

Mit bestem Dank und  
freundlichem Gruß

H. Hees

Absender

Ulrich Hees

655 Bad Kreuznach 14

Genheimer Str. 13

Tel. (0671) 30376

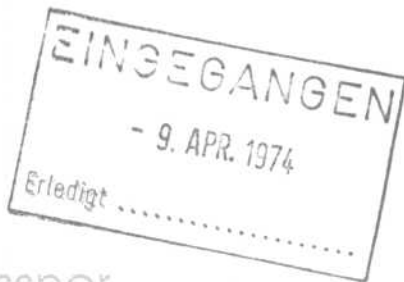
Postleitzahl

INTERNATIONALE  
MAIFESTSPIELE  
WIESBADEN



POSTKARTE

An die  
Gossner-Mission



1  
Postleitzahl

Berlin 41

Handjerystr. 19-20

An das  
Hotel Hospiz Loccum  
3 Hannover  
Schumacherstr. 16


15. Januar 1975  
sz

Betrifft: Zimmerreservierung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit bestätigen wir das heute mit Ihnen geführte Telefongespräch,  
in dem wir Sie baten, für die Nacht vom 19. zum 20. Januar 1975  
je ein Einzelzimmer für Frau Friederici und Herrn Pastor Seeberg  
zu reservieren.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)



118

WV 12.1.  
16.1.

Wenn Zusage, dann zwei Einzelzimmer im Hospiz  
in Hannover, Schumacherstr. 16 bestellen!

Jochimsstr. 2, am Bahnhof

~~0511-324297~~

19./20.1.

2. Januar 1975  
psbg/sz

-0511-14657

3 Hannover

Herrn  
Kirchenrat  
D. Lokies

3001 Anderten  
Drosselweg 4

2 Einzelzimmer bestellt  
2. 15. 1. 75

Lieber Hans!

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen für ein gutes Jahr 1975 erwidere ich Deinen Brief, in dem Du mitteilst, dass Du die Geburtstagsfeier bei Gossner Ost nicht mitmachen könntest. Es tut mir leid, dass es Dir und Elisabeth gesundheitlich nur mässig geht. Es war ein schönes Beisammensein mit vielen alten und neuen Bekannten und mit vielen anregenden Gesprächen, bei denen auch immer wieder Dein Name fiel.

Es nähert sich Dein 80. Geburtstag und ich nehme an, dass Du an diesem Tage viele Gäste haben wirst. An diesem Datum habe ich in Berlin Termine, die ich nur schwer verschieben kann, ausserdem weiss ich, dass an solchen Festtagen ruhige Gespräche so gut wie ausgeschlossen sind, und deshalb möchte ich heute bei Dir anfragen, ob es Dir recht ist, wenn ich schon 14 Tage früher nach Anderten komme. Ich habe am Sonntag, dem 19. Januar 1975, vormittags in Nordhorn zu tun und würde am Nachmittag auf dem Rückweg nach Berlin etwa um 17.00 Uhr bei Euch sein können und hätte dann einige Stunden Zeit. Da Frau Friederici sich ebenfalls auf Reisen befindet und von Hamburg kommend am folgenden Montag eine Sitzung in Hannover hat, würde sie sich gern mir anschliessen, so dass wir zu zweit kommen würden. Übernachten würden wir in Hannover, so dass am Montag früh wir wieder unserer Wege ziehen könnten. Schreibe doch bitte, ob wir nach diesem Plan verfahren sollen oder ob es besser ist, auf eine andere Gelegenheit zu warten. Nochmals liebe Grüsse für Dich und Elisabeth von

Deinem

Sg

D/ Frau Friederici  
über Pfarramt Oestheim

IJ

The Preparatory Committee  
of the Jubilee of the 75th year  
of the Missionwork of the  
Huria Kristen Batak Protestant (Batak—Church)  
Jalan Gereja No. 35.  
Pematangsiantar  
Sumatra — Indonesia

Pematangsiantar, Juli 15th. 1974.

Isaiah 52,7 :

How beautiful upon the mountains are the feet of him  
who brings good tidings, who publishes peace, who brings  
good tidings of good, who publishes salvation, who says  
to Zion, „Your God reigns“.

Dear GOSSNER MISSION

The Preparatory Committee of the Jubilee of the 75th year  
of the Missionwork of the H.K.B.P. (Batak — Church) cordially  
invites you to attend the Jubilee to be held in Pematangsiantar, Su-  
matra—Indonesia, on the 2nd and 3rd of November 1974.

You may wish to know that on the 2nd of November 1899,  
the H.K.B.P. began her first official Missionwork among the heathens  
of that land. Today, all of the Batak Christians wish to celebrate the  
Jubilee of the fruitful Missionwork as a way to praise the Lord for  
his continuous blessings on the Church and her mission.

May we kindly inform you also that the Committee hopes  
for your willingness to pay for your own travelling expenses and  
for your accomodation in Pematangsiantar.

May we hope that you could inform us about your coming.

May the Lord bless you as you pray and prepare to attend  
the Jubilee.

Sincerely in Christ,

(Dr. T.S. Sihombing)

The Ephorus of the H.K.B.P.

(Rev. J.Th. Panjaitan)

The Director of the Mission-Department

(Colonel J.P. Silitonga)

Executive Chairman

Der Vorbereitungs-Ausschuss  
des Jubiläumsfestes der  
Missionsarbeit der Batak—Kirche  
(2 November 1899 — 2 November 1974)  
Jalan Gereja No. 35  
Pematangsiantar — Sumatra  
I n d o n e s i a.

Pematangsiantar, den 15 Juli 1974.

Jesaya 52:7

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten,  
die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil ver-  
kündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!

Sehr verehrter, lieber Bruder GOSSNER MISSION

Der Vorbereitungs-Ausschuss des Jubiläumsfestes der Mis-  
sionsarbeit der Batak—Kirche (2 November — 2 November 1974)  
lädt Sie herzlich ein zum Jubiläumsfest, das wir am 2—3 November  
1974 in Pematangsiantar, Sumatra—Indonesia feiern wollen.

Am 2 November 1899 hat die Batak—Kirche die Missionsarbeit  
unter nichtchristlichen Menschen innerhalb und ausserhalb des Ba-  
taklandes bereits begonnen.

Wir wollen dieses Jubiläumsfest als unser Gotteslob für den Reich-  
tum Seines Segens so festlich feiern.

Der Vorbereitungs-Ausschuss möchte Sie für Ihre Bereit-  
schaft bitten, dass Sie Ihre Reise-Kosten hin und zurück, sowie  
Ihre Unterkunft während Ihres Besuches in Indonesien selbst bezahlen  
könnten.

Wir dürfen darauf hoffen, dass Sie uns über Ihre Anknüft mitteilen  
könnten.

Wir wünschen Ihnen Gottes Segen und danken für Ihre  
Teilnahme am unserem Jubiläumsfest im voraus.

In herzlicher Verbundenheit !

(Dr. T.S. Sihombing)

Der Ephorus der H.K.B.P.

(Pastor J. Th. Panjaitan)

Direktor der Missions-Abteilung der H.K.B.P.

(Oberst J.P. Silitonga)

der Vorstand



Wv Sbg. 26.8.74

*Jd D. Sg* D. Dine.



I  
N  
V  
I  
T  
A  
T  
I  
O  
N

To:

GOSSNER MISSION

1 BERLIN 41

WEST GERMANY



An das  
Institut für Tropenhygiene  
der Universität Heidelberg


17. Dezember 1974  
sz

69 Heidelberg 1  
Im Neuenheimer Feld 324

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 25.v.M. und teilen Ihnen mit, dass wir von dem angebotenen Kurs keinen Gebrauch machen können, da wir keine Ärzte in Entwicklungsländer entsenden.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Institut für Tropenhygiene, 69 Heidelberg 1, Im Neuenheimer Feld 324  
GOSSNER MISSION

1 Berlin 41

Handjerystr. 19/20

ANGEGANGEN

13. DEZ. 1974

Erledigt .....

*St. E.  
Fehlmeldung*

Sehr geehrte Herren!

In der Anlage überreichen wir Ihnen ein Informationsblatt über den vor kurzen zu Ende gegangenen Postgraduierten-Kurs für Ärzte "Medizin in Entwicklungsländern", des ersten seiner Art in Deutschland.

Wegen des positiven Echos und der Entscheidung des AKME (Arbeitskreis für Medizinische Entwicklungshilfe) diesen Kurs nun möglichst regelmäßig weiterzuführen, bitten wir um folgende Auskünfte:

- 1) Entsenden Sie Ärzte in Entwicklungsländer?
- 2) Wieviele im Durchschnitt pro Jahr?
- 3) Werden diese von Ihnen selbst ausgebildet oder z.B. über AGEH, "Dienst in Übersee" oder andere Entsendeorganisationen
- 4) Wären Sie interessiert, Ärzte zu dem erwähnten Kurs zur Ausbildung zu schicken, falls dieser 1 bis 2x im Jahr stattfindet?

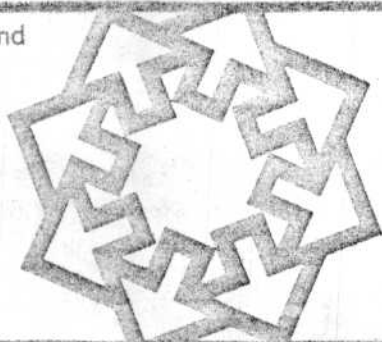
Der nächste Kurs wird mit großer Wahrscheinlichkeit vom 3. März bis 25. April 1975 stattfinden und wird auf 25 Teilnehmer beschränkt. Für eine langfristige Planung wäre Ihre Information eine wesentliche Voraussetzung.

Mit freundlichen Grüßen

*A. Barth*  
Dr. A. Barth  
(Korrespondent)

*H.J. Juszat*  
Prof. H.J. Juszat  
(für die Kursleitung)

Herausgeber: Presse- und  
Informationsstelle der  
Universität Heidelberg  
6900 Heidelberg  
Grabengasse 1  
Postfach 1760  
Tel.: 54310 und 54311  
Telex: 461515 unihd d



# Universität Heidelberg

## Pressemitteilungen - Forschung

22.10.1974 / Nr. 12

Redaktion: M. Bach

### POSTGRADUIERTEN-KURS "MEDIZIN IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN"

Am 11. Oktober 1974 ging am Institut für Tropenhygiene des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg der erste Postgraduierten-Kurs "Medizin in Entwicklungsländern" zu Ende, an dem 21 jüngere Ärzte teilnahmen, die im Auftrag von Entsendeorganisationen wie dem Deutschen Entwicklungsdienst (DED), dem Dienst in Übersee (DU), der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) und dem missionsärztlichen Institut Würzburg für mehrere Jahre in Entwicklungsländern beruflich tätig werden.

Der Kurs hatte zum Ziel, die in Deutschland ausgebildeten Ärzte auf ihre neue Rolle und erweiterte Verantwortung vorzubereiten, die sie in Entwicklungsländern zu übernehmen haben.

Insbesondere sollte für die medizinische Problematik sensibilisiert werden, und es sollten Möglichkeiten dargestellt werden, wie unter modernen Aspekten und Strategien der Gesundheitsversorgung in Entwicklungsländern unter den gegebenen Bedingungen effektive ärztliche Arbeit geleistet werden kann.

Veranstalter waren unter der Federführung von Professor Dr. Hans Jochen Diesfeld das Institut für Tropenhygiene und öffentliches Gesundheitswesen der Universität Heidelberg (Direktor: Professor Dr. Helmut Juszatz) und das Tropenmedizinische Institut der Universität Tübingen (Direktor: Professor H.J. Knüttgen). Der Kurs wurde vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit unterstützt.

Im ersten, 3-wöchigen Teil in Tübingen vom 2.-20. September wurden vor allem die Grundlagen der Diagnose, Therapie, Epidemiologie und Bekämpfung der wichtigsten Tropenkrankheiten behandelt.

Im zweiten Teil vom 23. September bis 11. Oktober wurden in Heidelberg die Umweltbedingungen im weitesten Sinne behandelt, die das Krankheitsvorkommen und die Problematik der Medizin in Entwicklungsländern bestimmen, wie geomedizinische, medizinsoziologische, kultur-anthropologische, ökonomische sowie Industrialisierungs- und Urbanisierungsprobleme und ihre Wechselbeziehungen zur Krankheit und medizinischen Versorgung. Ferner wurde die unmittelbare

Arbeitsumwelt des Arztes, wie die verschiedenen Formen des Gesundheitswesens, Strukturen, Organisation und Funktionen der verschiedenen Institutionen der primären und sekundären medizinischen Versorgung, angepasste Technologien, präventivmedizinische und Ernährungsprogramme sowie die Rolle des Arztes als Lehrer, Organisator und Berater eines medizinischen Teams behandelt. In einem weiteren Teil wurden die Besonderheiten der klinischen Medizin in Bezug auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse in Entwicklungsländern behandelt, wie tropische Pädiatrie, tropische Ophthalmologie, Psychiatrie, Derma-Venerologie, Chirurgie, Geburtshilfe und Gynäkologie und andere Bereiche.

Referenten der beiden veranstaltenden Institute aus dem In- und Ausland vermittelten den Teilnehmern aus ihrer eigenen langjährigen Auslandserfahrung und Forschungstätigkeit Kenntnisse und Einsichten über dieses äußerst komplexe Gebiet. Besonders günstig wirkte sich hierbei die Möglichkeit zum interdisziplinären Dialog mit Wissenschaftlern des Südasien-Instituts aus. Es ist zu hoffen, daß dieser erste ermutigende Ansatz zur Steigerung der Wirksamkeit personeller medizinischer Entwicklungshilfe zu einem ständigen Beitrag von Universitätseinrichtungen im postgraduierten Ausbildungsbereich weiterentwickelt werden kann. Hierbei wäre zu überlegen, ob der Aktionskreis, der bisher nur auf die im Rahmen der Entwicklungshilfe ausreisenden deutschen Ärzte beschränkt ist, nicht auch auf die in Deutschland ausgebildeten ausländischen Ärzte ausgedehnt werden könnte, um diese auf ihre berufliche Tätigkeit in der Heimat vorzubereiten - ein bisher völlig unbefriedigend gelöstes Problem.

wir bitten um Abdruck dieser Pressemitteilung Forschung und um Zusendung eines Belegexemplars. Sollten Sie ausführlichere Informationen benötigen, werden Sie sich bitte an die Presse- und Informationsstelle der Universität Heidelberg.



Intermediate Technology  
Publications Ltd.  
9 King Street

September 19, 1977

London WC2E 8HN

Great Britain

Dear Sirs,

we herewith order two copies of Schumacher "Small is beautiful".  
One copy please mail to

Gossner Service Team,  
P.O.Box 4  
Sinazeze via Choma  
Zambia,

the other one to our above mentioned address together with the  
invoice for both copies. Immediately after receipt of the in-  
voice the price will be transferred in your favour.

Thanking you in advance, we remain,

very truly yours,

Cc: Rendantur  
Gossner Service Team

*KS*  
S. Kriebel

September 19, 1977

Intermediate Technology  
Publications Ltd.  
Subscription Department  
Attn. Miss Jennie Powell  
9 King Street,

London WC2E 8HN

Great Britain

Re.: Renewal of subscription for "Appropriate Technology"

Dear Miss Powell,

thank you very much for your letter of September 14th.

We herewith renew the subscription for "Appropriate Technology"  
to be airmailed to

Gossner Service Team  
P.O.Box 4  
Sinazeze via Choma  
Zambia/Africa.

After receipt of your invoice we immediately will pay for the  
above mentioned subscription.

We thankfully accept your offer of replacement for the lost  
volume, please mail volume 3.

Thanking your in advance, we remain,

very truly yours,

  
S. Kriebel

cc: Rendantur  
Gossner Service Team

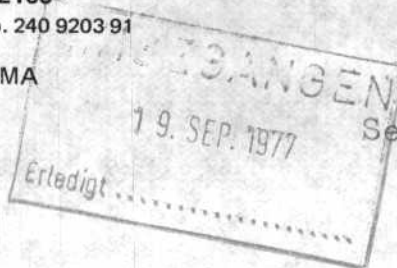
# intermediate technology Publications Ltd.

9 King Street, London WC2E 8HN

Telephone: 01-836 6379, 01-240 2106

Company Reg. No. 115 9018. VAT No. 240 9203 91

Editor — Frank Solomon, MC, MA



September 14, 1977

Mr S Kriebel  
Gossner Mission  
Handjerystrasse 19-20  
1000 Berlin 41 (Friedenau)  
Germany

Dear Mr Kriebel,

Thank you for your letter of September 7. We also are very much surprised to learn that the copies of APPROPRIATE TECHNOLOGY volume two were never received by the Gossner Service Team. Our listings show that they were sent by airmail to the revised address you gave us. There is no reason so far as our organisation is concerned, why they should not have arrived.

We sometimes supply replacement copies free of charge. In this case I would like to suggest that we send them to your Berlin office, in the hope that you will succeed in having them delivered to Zambia with your normal mailings to the Team. Please let me know whether you wish me to do this. I can supply either Volume 2, which is the volume that is missing, or, if you prefer, the more recent Volume 3.

I look forward to hearing from you,

Yours sincerely,

*Jennie Powell*

Jennie Powell  
Subscription Department



W.V. 21.10.

September 7, 1977

Registered

Messrs.  
Intermediate Technology  
Publications Ltd.  
9 King Street

London WC 2 E 8 HN

Great Britain

Re.: Renewal of subscription for "Appropriate Technology"

Dear Sirs,

1. By letter of March 6th 1975 with enclosed cheque amounting to £ 4.50 we renewed the subscription for the above mentioned journal. Photostatic copy of this letter is enclosed.
2. By letter of August 13th 1975 we informed you that the address of the receiver changed and confirmed the subscription again. Photostatic copy of this letter is enclosed too.

On occasion of a visit to the Gossner Service Team in August 1977 I was very much surprised to learn that no issue of the journal ordered ever has been received by the team. Please be kind enough to clarify the matter. We are awaiting your early news.

Thanking you in advance, we remain,

very truly yours,

*lb*  
S. Kriebel

cc: Rendantur  
Gossner Service Team

Enclosure



August 13th, 1975  
kr/sz

Messrs.  
Intermediate Technology  
Publications Ltd.  
9 King Street

L o n d o n    W C 2 E 8 H N  
England

Re.: Renewal of subscription for "Appropriate Technology" -  
our letter of March 6th 1975

Dear Sirs,

by letter of March 6th 1975 we renewed the subscription for  
"Appropriate Technology" to be airmailed to the Gossner Service  
Team, Private Bag 1xc, Choma/Zambia. A cheque amounting to  
£ 4,50 was attached to our letter.

The Gossner Service Team now informed us that they never re-  
ceived any issue of the siad magazine. Please be kind enough  
to check the matter and note that the Gossner Service Team  
has a new address as follows:

Gossner Service Team  
P.O.Box 4,  
Sinazee via Choma  
Zambia/Africa.

Thanking you in advance, we remain,

very truly yours,

15  
S.Kriebel

cc: Frau Meudt  
Gossner Service Team

, 6.3.1975

Intermediate technology  
Publications Ltd.  
9 King Street  
London WC2E 8HN

Dear Sirs,


Re.: Renewal of subscription for "Appropriate Technology"  
New mailing address for the journal

1.  
We hereby renew the subscription for the journal "Appropriate Technology" for one year and enclose a cheque for £ 4.50

2.  
The journal shall be airmailed to:

Gossner Service Team  
Private Bag 1xc  
Choma  
Zambia

Yours faithfully

  
S. Kriebel

W. V. 9.72.

28. November 1974  
sz

Firma  
its Dolmetscherdienst

1 Berlin 15  
Uhlandstr. 172

Betrifft: Übersetzung unserer Satzung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir beziehen uns auf das heute mit Ihnen geführte Telefongespräch, in dem Sie uns mitteilten, dass eine englische Übersetzung bei Ihnen pro Zeile je nach Schwierigkeit des Textes DM 0,90 bis DM 1,20 zuzüglich Beglaubigungsgebühr von DM 5,-- pro Seite betragen würde. Ausserdem teilten Sie mit, dass die Bearbeitung etwa eine Woche dauern würde.

In der Anlage übersenden wir Ihnen die Satzung unserer Gesellschaft, die wir Sie zu den o.a. Bedingungen bitten, in das Englische zu übersetzen und die Übersetzung zu beglaubigen. Falls Sie noch Rückfragen haben sollten, wenden Sie sich bitte an den Unterzeichneten.

Mit freundlichen Grüßen

KG  
(S. Kriebel, Referent)

Anlage

*H. Kriebel  
12.11.74  
Frau Meudt*

D/ Frau Meudt

18. März 1974  
sz

Herrn  
Pfarrer  
Heinz Jakumeit

502 Frechen  
Hauptstr. 209


Sehr geehrter Herr Pfarrer Jakumeit!

Unter Bezugnahme auf Ihre heutige telefonische Rückfrage  
übersende ich Ihnen nachfolgend die von Ihnen erbetenen  
Anschriften, soweit wir sie hier feststellen konnten:

1. Pfarrer Dr. E. P e u s c h , 6101 Gundershausen,  
Robert-Koch-Str. 24,  
Tel.: 06071 - 4521
2. Rev. Dr. N. M i n z , GEL Church, Ranchi 834001/Bihar,  
Indien
3. Schwester Ilse M a r t i n , GEL Church Dispensary,  
Takarma P.O. Lassia,  
Dt. Ranchi/Bihar/Indien

Herr Saban Surin, um dessen Anschrift Sie ebenfalls baten,  
ist im Jahre 1968 verstorben. Die jetzige Anschrift von  
Herrn Dr. Bage ist hier leider nicht bekannt, vielleicht  
können Sie diese über die GEL Church in Ranchi erfahren.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Angaben geholfen zu haben.  
Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)



Berlin, 27. Januar 1976  
SZ

W. V. 2. 2.

Sehr geehrte Frau Jacob!

Wir bestätigen den Eingang Ihrer Karte vom 16.d.M. und teilen Ihnen mit, dass wir die Gästewohnung in der 4.Etage des Missionshauses gern für Sie für die Nacht vom 4. zum 5. Februar 1976 reserviert haben.

Mit freundlichen Grüßen



Sekretärin

Frau Johanna Jacob

Mutziger Str. 4

X 112 Berlin

16. 1. 76

● Lieber Herr Pastor Seeberg!

Wenn wir auch schon 16 Tage im neuen Jahr  
gewandert sind, so möchte ich Ihnen doch noch  
herzliche Segenswünsche senden, auch Ihrer Frau  
und allen „Gossners“.

Heute komme ich mit einer Bitte zu Ihnen.

Vom 4. - 5. 2. möchte ich in Westberlin sein.

Ob da wohl im Hause ein Zimmer für mich

frei ist? Ich wäre dankbar, wenn ich dort  
für die 1. Karst sein könnte. Freuen würde  
ich mich, wenn ich recht bald Nachricht  
bekäme.

Mit herzl. Grüßen

Ihre Johanna Jacot

Wt. 22.1.76

Berlin, den 5. Februar 1975

Liebe Frau Jacob!

Herzlich willkommen vom 13.-15. Februar!

Beste Grüsse von uns allen

Ihre



Frau

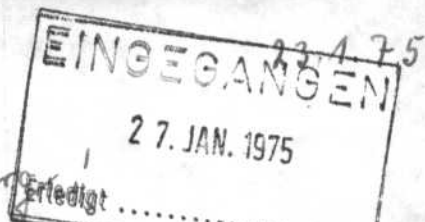
Johanna Jacob

X 112 Berlin

Mutziger Str. 4



X 112 Berlin  
Mittwiger Str. 4'



Lieber Herr Pastor Seebach

Als wir uns Ende Dezember 74 kurz gese-  
hen haben, sprachen wir ja davon, dass ich  
bald nach dort kommen möchte. Im Januar  
ist nichts daraus geworden. Nun komme ich  
heute mit der Frage und Bitte, ob es möglich  
ist, dass ich vom 13.-15. Februar dort sein kann.  
(ev. auch 14.-14. Februar). Ich käme so sehr  
gern in diesen Tagen. Wenn es nicht passt,  
geben Sie doch bitte eine andere Zeit an, die  
wäre mir 3 Tage zwischen Mittwoch und Sonn-  
abend.

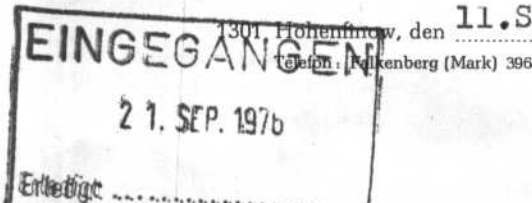
Freuen würde ich mich, wenn ich bald Nachricht  
bekäme.

Herzlichen Dank für alle Mühe und liebe  
Grüße für Sie und Ihre Familie und bitte  
auch an alle „Gossners“ im Hause.

Ihre Johanna Jacob

K

Evangelisches Pfarramt  
Hohenfinow  
KREIS EBERSWALDE



Betr.: Buntlichtbildervortrag (mit Tonband) in Westberlin über das Thema: "Christen aus der DDR besuchen die Russ. Orthod. Kirche in der UdSSR (Moskau, Leningrad, Kiew)"

Bezug: Ihr Schreiben vom 2. September 1976/psbg/sz  
Herrn Martin Seeberg /  
Goßner Mission /in /D/1000 /Berlin 41/Handjerystr.19/20  
-----

Lieber Bruder Seeberg !

Für Ihr o.a. Schreiben danke ich Ihnen  
vielmals - auch im Namen von Bruder G. Philipp aus Eberswalde!

Sind Sie eigentlich ein Sohn oder Enkel von Professor Erich Seeberg, der an der Humboldt-Universität in Berlin mein Lehrer war - ? Für Ihre Informationen über das Berliner Missionswerk (landeskirchlich) in Westberlin und die Vereinbarungen der Goßnermission mit dem Gemeindereferat des Berliner Missionswerkes danke ich ebenfalls. All das wußte ich natürlich nicht - !

Außer Ihrem Schreiben liegen mir z. Zt. noch zwei andere "Lesarten" in unserer Angelegenheit vor. Bruder Max Kahl schreibt mir heute, daß er mit Ihnen telefoniert hat - in unserer Sache. Da teilt er mit, daß Sie nach Ost-Berlin zu Goßner wollen, um eine Einladung durch eine Kirchengemeinde (Westberlin) in die Wege zu leiten. Er bemerkt "Eine Kirchengemeinde wäre an Euch interessiert!" Sie würden sich dann persönlich mit mir in Verbindung setzen. Zum Zweiten rief mich telefonisch Lisa Behrends, Tochter meiner Cousine, aus Westberlin an - mit der Botschaft, Sie hätten unsere Bitte an ein anderes kirchliches Gremium in Westberlin weitergereicht, da Sie für unseren Wunsch nicht zuständig wären.

Ich bin doch ein bißchen traurig - trotz aller Kompetenzen usw. -, weil ich gehofft habe, Goßner würde mich als alten Friedenauer BK. Mann und Goßnerfreund "erhören"... An Bruder Schottstädt, den ich anläßlich unserer diesjährigen Pastorentagung im Haus der Berliner Miss. Gesellschaft - und in seinem "Keller" kennen gelernt habe (ich bin Kreispfarrer für Mission und Okumene), habe ich mit der Bitte um Unterstützung ebenfalls geschrieben. Bisher noch kein Echo von seiner Seite - !

In der Hoffnung, daß sich unser Wunsch doch noch realisieren läßt, grüße ich Sie - und alle Brüder und Schwestern der Goßner Mission in Friedenau recht

herzlich als Ihr

*L. Kinsky*



2. September 1976  
psbg/sz

Herrn  
Pfarrer  
Siegfried Kirsch

DDR 1301 Hohenfinow

Lieber Bruder Kirsch!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 2.v.M., der sehr interessant für uns war und den wir gern hier im Kreis miteinander besprochen haben. So sehr wir Ihr Anliegen verstehen und so interessant auch die Themen sind, die Sie anbieten, mussten wir nach längerem Überlegen doch zu dem Schluss kommen, dass wir nicht die geeigneten Leute sind, um Ihnen weiterzuhelfen.

Sie wissen wahrscheinlich nicht, dass es seit etwa zwei Jahren ein Berliner Missionswerk gibt(landeskirchlich), mit dem auch die Gossner Mission in West-Berlin eng zusammenarbeitet. Es bestehen Vereinbarungen, dass die Gossner Mission keine eigenen Veranstaltungen in West-Berlin durchführt, deshalb könnten Ihre Vorträge nur vom Gemeindereferat des Berliner Missionswerks im Rahmen seiner Veranstaltungen geplant werden. Hier haben sie wegen ihrer Themen aber keine Chance, weil im Rahmen des Berliner Missionswerks nur Themen der Übersee-Arbeit behandelt werden, nicht aber oekumenische Themen in Bezug auf Osteuropa.

Es gibt natürlich andere Organisationen und Werke, die sich mit Ihren Themen beschäftigen. Sie werden aber auch wissen, dass sich viele Einzelpersonen und Gemeindegruppen zu Besuchen in der UDSSR aufgehalten haben und anschliessend hier berichteten, so dass ich im Augenblick keine Informationslücken erkennen kann, die Sie durch Ihre Vorträge füllen könnten.

Es tut mir leid, dass ich Ihnen keine bessere Antwort schicken kann. Kürzlich hat unser ehemaliger Mitarbeiter, Herr Max Pohl, ausführlich über seinen Besuch in Eberswalde berichtet, vielleicht haben Sie ihn auch getroffen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

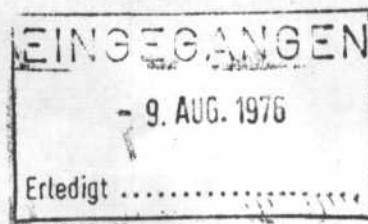
I h r

*sg*  
Martin Seeborg



Evangelisches Pfarramt  
Hohenfinow  
KREIS EBERSWALDE

1301 Hohenfinow, den 2. August 1976  
Telefon: Falkenberg (Mark) 396



An die Goßnermission  
in Berlin - Friedenau / Handjerystraße  
-----

Liebe Goßnermission, werte Bruder und Schwestern !

Im Oktober 1975 besuchte ich zusammen mit Bruder Richter vom Heim Reheboth in Buckow/Märkische Schweiz, der Angehöriger der Goßner Mission ist, und Bruder Philipp aus Eberswalde - innerhalb einer Reisegruppe vom Hauptvorstand der CDU in der DDR - die Städte Moskau, Leningrad und Kiew. Wir waren Gäste der Russisch-Orthodoxen Kirche im Kloster Sagorsk und in Kiew !

Die älteren Brüder bei Ihnen mußten mich von früher her eigentlich noch kennen. Bis zum Jahr 1944 wohnte ich mit meinen Eltern in der Odenwaldstraße in Friedenau. Dann wurden wir dort ausgebombt ! Wir waren Glieder der Bekennenden Kirche in Friedenau und als solche oft zu Gast im Saal der Goßnermission.

Da mein Freund und Amtsbruder G. Philipp von unserer Reise in die UdSSR viele Diasbilder mitgebracht hat - außerdem ein recht gutes Anschauungsmaterial von einem russ.orthod. Gottesdienst besitzt (in Ton und Buntbild !) - würden wir gern bei Ihnen und in anderen Gemeinden in Westberlin im Herbst 1976 Lichtbildervorträge halten etwa über das Thema "Als Gast bei Russisch-Orthodoxen Kirche in Moskau, Leningrad und Kiew".

Obwohl Bruder Philipp und ich noch nicht Rentner sind, ist es zur Zeit möglich, daß wir einen solchen Vortrag bei Ihnen halten können, sofern Sie uns eine offizielle Einladung dazu schicken ! Ganz sicher ist es selbstverständlich nicht, daß wir hier die behördliche Genehmigung bekommen .....

Wir würden uns überaus freuen - besonders ich als "alter Friedenauer" ! - , wenn Sie uns zu o.a. Vortrag einladen würden.

Mit brüderlichen Grüßen !

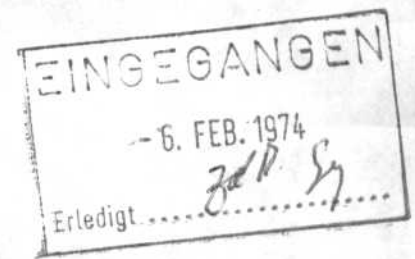
Ihr *Giedrich Kirsch*, Pfarrer

Tell. 305 69 17

Berlin, den 5. Februar 1974

An die  
Goßner-Mission  
z.Hd.Herrn Direktor P. Seeberg

1 B e r l i n 41  
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrter, lieber Herr Direktor!

Für den Brief, der im Namen des Kuratoriums in diesen Tagen eintraf, möchte ich Ihnen herzlich danken und Sie bitten, den Dank bei geeigneter Gelegenheit an das Kuratorium weiterzuleiten. Daß meine Verbindung zur Goßner-Mission nicht anders sein wird als bisher, hatte ich ja im vergangenen Jahr schon zum Ausdruck gebracht. Frau Friderici sorgt ja auch dafür, daß man Informationen von draußen bekommt.

Im letzten Blatt las ich, daß sowohl Sie als auch Herr Schwerk im Februar in Asien und Afrika sein werden. Da meines Wissens auch Frau Friderici in Nepal ist, frage ich mich, was aus dem Abend mit Frau Dr. Nitschke wird, der ja wohl für den 16. März geplant war. Bleibt es dabei? Vielleicht kann mir jemand telefonisch Nachricht geben (Tel. 82 20 11, App. 62).

Ich wünsche Ihnen eine gute Reise nach Indien und vor allem, daß Ihr Rat angenommen wird; denn deshalb ruft man Sie wohl wieder dorthin.

Ihnen und Ihrer Familie herzliche Grüße

Ihre

B. Kleinenhagen

*Josephine d. Briefes am 6.2.74 an  
Frau Friderici* *Y*  
*4 6.2.74*

DR. JOACHIM FUHRMANN  
RECHTSANWALT UND NOTAR

1 BERLIN 15, KURFÜRSTENDAMM 224  
TELEFON 8 81 24 28 / 8 81 47 87

den 18. Dez. 74  
ke/ta

Gossner Mission

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrte Damen und Herren!

/ In Sachen Gossner Mission ./.\ Klein erhalten Sie zur Kenntnisnahme Abschrift des Schreibens des Herrn Klein vom 12.d.M. an mich, dessen Inhalt sich durch Ihre Mitteilung, daß die Bücher herausgegeben wurden, wohl erledigt hat.

/ Nachdem von mir nichts mehr zu veranlassen ist, erhalten Sie sämtliche mir bei Auftragserteilung überlassene Unterlagen zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

  
Rechtsanwalt



# SYSTEM 2000

Edgar Klein Organisation  
Textverarbeitung Mikrofilm

Herrn  
Dr. Joachim Fuhrmann  
Rechtsanwalt und Notar

1000 Berlin 15  
Kurfürstendamm 224

12 DEZ 1974

12.12.74 k-nn

Ihr Schreiben vom 5.12.74 sch/da

Sehr geehrter Herr Dr. Fuhrmann!

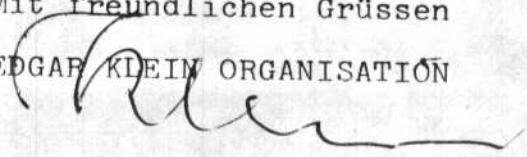
Sie schreiben mir, dass Ihre Forderung auf meiner zweimaligen Weigerung, die Bücher herauszugeben, beruht. Die Behauptung Ihres Mandanten stimmt nicht.

In dem einzigen geführten Telefongespräch wurde mir von einer Anruferin auf meine Bitte um Hilfe bei der Bezahlung der Rechnung erklärt, "das sei mein Bier"! Ein angekündigtes Gespräch mit dem Chef dieser Dame fand nicht statt. Ebenso wurde nach dem erwähnten Brief hier bei uns nicht angerufen. Ich wiederhole, dass die Bücher nach Ende der Verfilmung jederzeit abgeholt werden konnten. Der Versuch wurde nie unternommen. Statt dessen wurde mir mit dem Rechtsanwalt gedroht.

Es wundert mich, dass die Gossner Mission Behauptungen aufstellt, die nicht der Wahrheit entsprechen. Missionare sollten doch die zehn Gebote kennen und beachten!

Mit freundlichen Grüßen

EDGAR KLEIN ORGANISATION



1 Berlin 31, Bundesallee 38  
Telefon: 0311 - 8618011/12

W. K. 28. 11.

14. November 1974

sz

Firma  
Edgar Klein

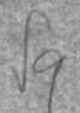
Einschreiben !  
-----

1 Berlin 31  
Bundesallee 38

Sehr geehrter Herr Klein!

Wir beziehen uns auf das mit Ihnen im Oktober geführte Telefongespräch, in dem Sie uns mitteilten, dass Sie die uns gehörenden und Ihnen von Herrn Firth von der Australian National University, Canberra, am 11. Oktober d.J. zur teilweisen Mikro-Kopie übergebenen fünf Bände unserer Missionszeitschrift aus den Jahren 1834 bis 1861 erst wieder an uns zurückgeben würden, wenn die Rechnung bezahlt worden sei. Wir erlauben uns, Sie darauf hinzuweisen, dass die fraglichen Kopien nicht von uns in Auftrag gegeben wurden und Sie daher gegen uns keinerlei Ansprüche geltend machen können. Wir bitten Sie daher, uns bis zum 22. November 1974 mitzuteilen, wann wir die Bände bei Ihnen abholen können, da wir uns andernfalls gezwungen sehen, durch unseren Anwalt Klage auf Herausgabe zu erheben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

  
(Martin Seeberg, Missionsdirektor)

W. V. 37. 70.

PMB

EINGEGANGEN
14. OKT. 1974
Erledigt .....

EDGAR KLEIN,  
31 Bundesallee 38  
(8 61 80 11)

hat von mir die folgenden  
sechs Bänden der Gossner-  
Mission erhalten:

'Die Biene auf dem Missionsfelde'

Bde. 1834 - 40

1837 - 42

1843 - 48

1846 - 50

1851 - 55

1856 - 67

Sich benötigte die Bände

1843 - 48 für Fotokopieren  
1846 - 50 für kleine Gruppe

21.10.74

HK.

Ag Firth

S. G. FIRTH

den 11. Okt. 1974

Microfilmed for/by  
PACIFIC MANUSCRIPTS BUREAU,  
RESEARCH SCHOOL OF PACIFIC STUDIES,  
THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY,  
P.O. BOX 4, CANBERRA, A.C.T. 2600



W. V. 8. 70.

Vorgang: Firth.

September 16, 1974

sz

*for G.*

Mr.

R.A. Langdon  
Executive Officer  
Pacific Manuscripts Bureau  
Box 4, P.O.,

Canberra, A.C.T. 2600  
Australia

Dear Mr. Langdon,

with reference to your letter of August 15th 1974 we beg  
to inform you that we agree to your application concerning  
deposit of the microfilming of files of Gossner Mission re-  
lating to the Pacific at the institutions mentioned in your  
above letter.

Sincerely yours,

(Secretary)

*[Handwritten signature]*



# PACIFIC MANUSCRIPTS BUREAU

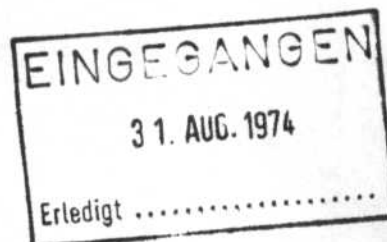
Telegrams: "Natuniv" Canberra  
Telephone: 49 2259

The Research School of Pacific Studies  
The Australian National University  
Box 4, P.O., Canberra, A.C.T. 2600

332/1974

15 August 1974.


The Secretary,  
Gossner Mission,  
1, Berlin 41 (Friedenau),  
Handjerystrafie 19-20,  
GERMANY.



Dear Sir,

I understand that you have recently exchanged correspondence with Dr Stewart Firth, the bearer of this letter, concerning the microfilming of your records relating to the Pacific. Would it be possible for copies of these records to be deposited in the institutions named at the foot of this letter? If so, this Bureau would be glad to pay the cost of the microfilming of them. The enclosed leaflet will explain that this Bureau was established in 1968 to locate and obtain copies of unpublished documents of value of the Pacific Islands for its sponsoring institutions. We would greatly appreciate it if you could cooperate in the Bureau's work.

Yours sincerely,

  
R.A. Langdon  
Executive Officer

RM

SPONSORING  
INSTITUTIONS

*Australia:* The Mitchell Library, Sydney; National Library of Australia, Canberra;  
The State Library of Victoria, Melbourne; The Australian National University.  
*New Zealand:* The National Library of New Zealand, Wellington.  
*United States:* Library of the University of Hawaii, Honolulu.

# Pacific Manuscripts Bureau

The PACIFIC MANUSCRIPTS BUREAU was established in 1968 to promote the preservation of unpublished manuscripts relating to the Pacific Islands. It is a non-profit making organization sponsored by the following international group of leading libraries specializing in Pacific research —

<i>Australia:</i>	The Mitchell Library, Sydney The National Library of Australia, Canberra The State Library of Victoria, Melbourne
<i>New Zealand:</i>	The National Library of New Zealand, Wellington
<i>United States:</i>	The Library of the University of Hawaii, Honolulu

The Bureau is operated on the libraries' behalf by the Research School of Pacific Studies of the Australian National University.

The specific aim of the Bureau is to locate manuscripts which may be of value, either now or in the future, to research workers engaged in any branch of Pacific Studies, whether historical, literary or scientific. Its area of interest comprises all the Pacific Islands, including Hawaii and New Guinea.

While the main concern of the Bureau is to copy manuscripts by photography or other means and then return them to their owners, it will be glad to arrange, should the owner so desire, for their deposit in any library or archives, with or without restrictions

on access. Written acknowledgement will be made to the owner for all manuscripts either lent for copying or forwarded for deposit.

The material sought for by the Bureau is of all kinds: letters to and from island residents; diaries and note books; missionary, trading and shipping records (including account books and ships' log books); plantation diaries, accounts and journals; grammars, dictionaries and vocabularies; local family documents and notes; unpublished histories, scientific papers, etc.; letters, stories, genealogies and other manuscripts written by islanders in their own languages. Nothing is likely to be unimportant. Even a brief letter or note may help future generations to understand how people lived and thought in the islands.

The Executive Officer of the Pacific Manuscripts Bureau is Mr. Robert Langdon, formerly assistant editor of the *Pacific Islands Monthly* and author of numerous publications on the South Seas. He will be grateful for information from anyone who knows of, or possesses, any manuscript relating to the Pacific Islands. Please write to him direct at:

PACIFIC MANUSCRIPTS BUREAU,  
Research School of Pacific Studies,  
The Australian National University,  
Box 4, P.O., Canberra,  
A.C.T. 2600 Australia.

Pacific  
Manuscripts  
Bureau



THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

BOX 4, P.O., CANBERRA, A.C.T., AUSTRALIA, 2600

TELEPHONE: 49-5111  
TELEGRAMS AND CABLES:  
"NATUNIV" CANBERRA

Pacific & South-East Asian History  
4 September 1974

Dorothea H. Friederici  
Gossner Mission  
1 Berlin 41  
Handjerystr. 19-20



Gnädige Fr. Friederici!

Besten Dank für Ihre freundliche Mitteilung  
vom 29. Juli 1974 betr. mein Besuch bei Ihnen.

Ich habe vor, 'drüben' zu gehen, um in dem  
Zentralarchiv Potsdam zu arbeiten (da haben sie grosse Aktenbestände  
über die Deutschen in der Südsee), und wegen Schwierigkeiten mit  
der Visaerteilung seitens der DDR habe ich mein Besuch verschieben  
müssen. Ich möchte jetzt am Nachmittag am 9. Oktober kommen: ich  
bleibe in West-Berlin bis zum 15. Oktober.

Ich weiss nicht, ob das Ihnen passt. Wenn nicht,  
können Sie mir Bescheid geben an der folgenden Adresse:

c/- Dr C.W. Newbury  
Institute of Commonwealth Studies  
St Giles  
Oxford  
Grossbritannien

Indem ich diese Schwierigkeiten bedauere,

Mit freundlichen Grüssen,

Ihr

S.G. Firth



**AEROGRAMME**  
BY AIR MAIL . PAR AVION



AUSTRALIA

POSTAGE PAID

A 14c Postage Stamp

to be affixed

DOROTHEA H. FRIEDERICI

GOSSNER MISSION

1 BERLIN 41

HANDJERYSTR. 19-20

GERMANY

COUNTRY OF DESTINATION

Approved by Postmaster-General  
for acceptance as Aerogramme No. 2

"ARCHER" AEROGRAMME  
Regd. Trade Mark

SENDER'S NAME AND ADDRESS

FIRTH / PAC. HIST.  
THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY  
BOX 4, P.O.,  
CANBERRA, A.C.T.  
AUSTRALIA 2600

POSTCODE

TO OPEN SLIT HERE FIRST

29.Juli 1974  
frie/sz

Herrn  
Dr. S.G. Firth  
Department of Pacific History  
The National Australien University  
Box 4, P.O.

Canberra, A.C.T. 2600 49-5111  
Australien

Sehr geehrter Herr Dr. Firth!

Wir beziehen uns auf Ihren Brief vom 4.d.M. und danken dafür.  
Wir heissen Sie für die Zeit vom 30.September bis 4.Oktober 1974  
herzlich willkommen und werden uns bemühen, alle von Ihnen be-  
nötigten Unterlagen hier bereitzuhalten. Natürlich werden wir  
Ihnen erlauben, Mikrofilme davon zu machen.

Bitte lassen Sie uns wissen, ob Sie die Frage Ihrer Unterkunft  
in Berlin schon geregelt haben, oder ob wir Ihnen noch behilf-  
lich sein können. Es wäre auch gut, wenn Sie uns möglichst  
früh wissen liessen, wann wir Sie am 30.September hier erwar-  
ten können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

*D. Friederici*

(Dorothea H.Friederici)

*Wc 19.9.74*  
*D. Friederici*

# THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

## THE RESEARCH SCHOOL OF PACIFIC STUDIES

IN REPLY PLEASE QUOTE:

BOX 4, P.O., CANBERRA, A.C.T. 2600 49-5111

Telegrams: "Natuniv" Canberra

Department of Pacific History  
den 4. Juli 1974

Sekretärin  
Gossner Mission  
1 Berlin 41  
Handjerystr. 19-20

EINGEGANGEN

1 5. JULI 1974

Erledigt .....

*ges. 2. Aug*  
*Sp 13*

Sehr geehrte Sekretärin,

Vor sieben Jahren hat meine

Kollegin, Mrs A.M. Johnson, Sie um Information über deutsche Missionare in Australien gebeten und ausserdem hat sie gefragt, ob es möglich wäre, Mikrofilmkopien von Briefen von Gossner und seinen Zeitgenossen zu machen. Damals (8 September 1969) haben Sie geantwortet, dass Sie gern bereit wären, solches Mikrofilmen zu gestatten. Mein Kollege Herr Dr Gunson will Biographien dieser Missionare schreiben.

Jetzt habe ich die Gelegenheit Berlin im September 1974 zu besuchen, und ich möchte gerne wissen, ob Sie mir Einsicht in diese Unterlagen und Mikrofilmen gestatten würden. Die bestimmten Daten wären vom 30 September bis 4. Oktober.

Mit freundlichen Grüssen

*S.G. Firth*  
(Dr) S.G. Firth

# SYSTEM 2000

Edgar Klein Organisation  
Textverarbeitung Mikrofilm

z. d. A.  
lg.

An die  
Gossner Mission

1000 BERLIN 41  
Handjerystr. 19-20

17.10.74 k-nn

## Lieferschein

Sie erhalten heute

6 Bände "Die Biene auf dem Missionsfelde"

1834 - 1840

1837 - 1842

1843 - 1848

1846 - 1850

1851 - 1855

1856 - 1861



Herrn  
Rechtsanwalt und Notar  
Dr. Joachim Fuhrmann

12. Dezember 1974  
sz

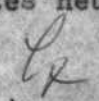
1 Berlin 15  
Kurfürstendamm 224

Betrifft: Gossner Mission ./.. Fa. Klein

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Wir freuen uns, Ihnen in der o.a. Sache mitteilen zu können,  
dass uns die fraglichen Bände am 10.d.M. von der Fa. Klein  
ausgehändigt wurden.

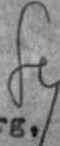
Mit herzlichem Dank für Ihre Bemühungen und den besten Wünschen  
für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr

  
(Sekretärin)

V o l l m a c h t  
-----

Der Überbringer dieses Schreibens ist berechtigt, die bei der Firma Edgar Klein, 1 Berlin 31, Bundesallee 38, liegenden sechs Bände unserer Missionszeitschrift "Die Biene auf dem Missionsfelde" abzuholen.

Berlin, den 9. Dezember 1974

  
(Martin Seeberg, / Missionsdirektor)

**Dr. Joachim Fuhrmann**

Rechtsanwalt und Notar

**1 Berlin 15**

Kurfürstendamm 224

Telefon 881 24 28 / 881 47 87

Postscheckkonto Berlin West 7085 - 108



Datum: 5. Dezember 1974

Bez.: Gossner Mission ./.. Fa. Klein

Anliegende(s) Schriftstück(e) übersandt

1 ☐ in Erledigung Ihres Briefes / Anrufes vom .....

mit der Bitte um

2 ☒ Kenntnisnahme  
Rückgabe nicht erforderlich

3 ☐ sofortige Rückgabe  
nach Kenntnisnahme

4 ☐ schriftl. Stellungnahme

5 ☐ Erledigung / Zahlung

6 ☐ Telefonanruf

7 ☐ Rücksprache nach  
vorheriger Anmeldung

8 ☐ Unterzeichn. u. Rückgabe

9 ☐ Nachricht, wenn die Gegen-  
seite sich bei Ihnen meldet  
oder an Sie zahlt

10 ☐ bis

Dr. J. Fuhrmann, Rechtsanwalt u. Notar, 1 Berlin 15, Kurfürstendamm 224

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

X Bitte holen Sie die Bücher ab!

Hochachtungsvoll

Rechtsanwalt

Gossner  
Mission

W. K. S. Stiftung H 35. Übersendungszettel.

**Abschrift**

**DR. JOACHIM FUHRMANN**  
RECHTSANWALT UND NOTAR

1 BERLIN 15, KURFÜRSTENDAMM 224  
TELEFON 8 81 24 28 / 8 81 47 87

5. Dezember 1974

sch/da

Firma

Edgar K l e i n

1 Berlin 31

Bundesallee 38

Sehr geehrter Herr Klein,

hiermit bestätige ich dankend den Eingang Ihres Schreibens vom  
4. 12. 1974 in Sachen Gossner Mission.

Ich habe meine Mandantin aufgefordert, die Bücher bei Ihnen  
gegen Quittung abzuholen.

Ihrer Auffassung betreffend die Kosten kann ich nicht folgen,  
unter dem 14. 11. 1974 waren Sie von meiner Mandantin aufge-  
fordert worden, einen Termin mitzuteilen, an welchem meine  
Auftraggeberin die Bücher abholen konnte. Vor und nach diesem  
Schreiben haben Sie meiner Mandantin mündlich mitgeteilt, Sie  
würden die Herausgabe der Bücher so lange verweigern, bis die  
Rechnung für die Mikrokopien bezahlt sei. Dieses auch, obwohl  
Sie darauf hingewiesen wurden, daß für die Begleichung der  
Ihnen entstandenen Kosten meine Mandantin nicht in Frage kam.

Durch den Fristablauf sind Sie in Verzug geraten und haben  
meine Kosten als Verzugsschaden gemäß § 286 Abs. 1 BGB zu  
tragen.

- 2 -

SPRECHZEIT NUR NACH VEREINBARUNG  
POSTSCHECKKONTO BERLIN WEST 70 85-108 · BANKKONTO BERLINER BANK A. G.  
1 BERLIN 12, HARDENBERGSTRASSE 32 · KONTO-NR. 9984200900



Ich bitte daher um Begleichung der unten berechneten  
Kosten auf eines meiner angegebenen Konten, und zwar  
bis zum

19. Dezember 1974.

Kostenrechnung:

Gebühr §§ 11, 118 I BRAGO	32,50 DM
Auslagen gem. § 26 BRAGO	3,25 DM
5,5 % MWST	<u>1,97 DM</u>
	<u>37,72 DM</u>

Hochachtungsvoll

gez. Dr. Fuhrmann

# SYSTEM 2000

Edgar Klein Organisation  
Textverarbeitung Mikrofilm

- 5 DEZ 1974

Herrn  
Dr. Joachim Fuhrmann  
Rechtsanwalt und Notar

1000 BERLIN 15  
Kurfürstendamm 224

4.12.74 k-nn

Gossner Mission, 1 Berlin 41

Sehr geehrter Herr Dr. Fuhrmann!

Wir haben, wie Sie richtig schreiben, Bücher erhalten, die wir teilweise verfilmen sollten. Nach der Verfilmung standen diese Bücher - wenn die Gossner Mission der Eigentümer ist - dieser zur Verfügung. Sie hat bisher die Bücher nicht abgeholt. Es kann also nicht davon die Rede sein, dass wir die Bücher nicht herausgeben. Eine Rücklieferungspflicht an die Gossner Mission durch uns besteht nicht. Die Bücher stehen innerhalb unserer Geschäftszeit von Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr gegen Quittung zur Verfügung.

Die entstandenen Kosten wollen Sie daher Ihrer Mandantin und nicht ~~uns~~ uns aufgeben.

Mit freundlichem Gruß  
EDGAR KLEIN ORGANISATION



1 Berlin 31, Bundesallee 38  
Telefon: 0311 - 8618011/12

W. V. 72. 72.

5. Dezember 1974  
sz

Herrn  
Rechtsanwalt und Notar  
Dr. Joachim Fuhrmann

1 Berlin 15  
Kurfürstendamm 224

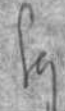
Betrifft: Firma Edgar Klein, 1 Berlin 31, Bundesallee 38

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

In der Anlage sende ich Ihnen vorsorglich die mir mit Ihrem Schreiben vom 3.d.M. übersandte Prozessvollmacht unterschrieben zurück, da ich in der kommenden Woche nicht in Berlin sein werde. Mein Sekretariat wird Ihnen auf jeden Fall nach Ablauf der der Firma Klein gesetzten Frist mitteilen, ob die sechs Bände unserer Missionszeitschrift "Die Biene auf dem Missionsfeld" an uns zurückgegeben wurden oder nicht. Sollte das letztere der Fall sein, bitte ich Sie, den Erlass einer einstweiligen Verfügung zu erwirken, da wir die Bände dringend benötigen. Genaue Angaben über die Fa. Klein kann ich Ihnen leider nicht machen, ich weiss nur, dass sie Mikrofilm-Kopien herstellt.

Mit vielem Dank für Ihre Bemühungen und den besten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

I h r

  
(Martin Seeberg)

Anlage  
eine Prozessvollmacht



DR. JOACHIM FUHRMANN  
RECHTSANWALT UND NOTAR

1 BERLIN 15, KURFÜRSTENDAMM 224  
TELEFON 8 81 24 28 / 8 81 47 87

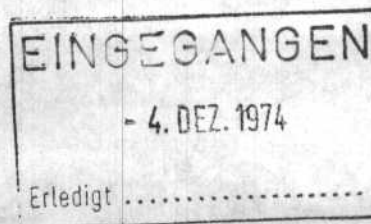
3. Dezember 1974

sch/da

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20



WV 12. 12. 74

4

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg,

in der Anlage erhalten Sie mein heutiges Schreiben an die Firma Edgar Klein zur gefälligen Kenntnisnahme.

Vor Einleitung gerichtlicher Schritte hielt ich es für sachdienlicher, die Gegenseite nochmals und unter Fristsetzung zur Herausgabe der Bücher aufzufordern.

Sollten die bezeichneten Bücher, wobei ich noch um Stellungnahme bitte, ob es sich um fünf oder sechs Bände handelt, bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht in Ihrem Besitz sein, bitte ich um entsprechende Nachricht. Es wird dann sofort Klage gegen Herrn Klein erhoben werden. Insoweit bitte ich Sie auch, mir mitzuteilen, um was für eine Art von Firma es sich handelt, da dieses für die Erhebung der Klage notwendig wäre. Sollten Sie die Bücher ganz dringend brauchen, wäre auch an den Erlaß einer einstweiligen Verfügung zur Herausgabe der Bücher zu denken.

Ich darf Sie bitten, mir die beiliegende Prozeßvollmacht unterzeichnet zurückzugeben.

Mit freundlichen Grüßen

SPRECHZEIT NUR NACH VEREINBARUNG

POSTSCHECKKONTO BERLIN WEST 70 85-108 · BANKKONTO BERLINER BANK A.G.

1 BERLIN 12, HARDENBERGSTRASSE 32 · KONTO-NR. 9984200900



# Abschrift

DR. JOACHIM FUHRMANN  
RECHTSANWALT UND NOTAR

1 BERLIN 15, KURFÜRSTENDAMM 224  
TELEFON 8 81 24 28 / 8 81 47 87

3. Dezember 1974

sch/da

EINSCHREIBEN

Firma

Edgar K l e i n

1 Berlin 31

Bundesallee 38

Sehr geehrter Herr Klein!

Die Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19-20, vertreten durch Herrn Missionsdirektor, Pastor Martin Seeberg, hat mich mit der Wahrnehmung ihrer Interessen Ihnen gegenüber beauftragt.

Namens und in Vollmacht meiner Mandantin habe ich Ihnen folgendes mitzuteilen:

1. Herr Dr. S. G. Firth von der Australian National University, Canberra, Australien, hat Ihnen am 11. Oktober 1974 zur teilweisen Mikro-Kopie sechs Bände, welche im Eigentum meiner Mandantin stehen, übergeben. Es handelt sich um eine Buchreihe namens "Die Biene auf dem Missionsfelde" und zwar hier um die Bände

1834	bis	1840
1837	bis	1842
1843	bis	1848
1846	bis	1850
1851	bis	1855
1856	bis	1861.

Diese Bände gehören, was Ihnen von Herrn Dr. Firth mitgeteilt wurde, meiner Mandantin. Mit dem Mikro-Kopie-Auftrag an Sie hat meine Mandantin nichts zu tun. Es geht hier einzig und

SPRECHZEIT NUR NACH VEREINBARUNG  
POSTSCHECKKONTO BERLIN WEST 70 85-108 · BANKKONTO BERLINER BANK A.G.  
1 BERLIN 12, HARDENBERGSTRASSE 32 · KONTO-NR. 9984200900

allein darum, daß Sie von Herrn Dr. Firth für die Australian National University Canberra beauftragt wurden, Mikro-Kopien herzustellen, sodaß für die Bezahlung der hergestellten Mikro-kopien selbstverständlich auch nur Herr Dr. Firth bzw. die von ihm vertretene Universität in Frage kommt.

Namens und in Vollmacht meiner Mandantin fordere ich Sie hiermit auf, binnen sieben Tagen, d.h. bis spätestens zum

12. Dezember 1974

die fraglichen, im Eigentum meiner Mandantin stehenden Bände an diese zurückzugeben.

Sollte bis zu dem genannten Datum eine Rückgabe nicht erfolgt sein, werden unverzüglich gerichtliche Schritte gegen Sie eingeleitet werden.

Ich darf insoweit bemerken, daß mir Klagauftrag bereits erteilt wurde.

Da Sie sich durch das Schreiben meiner Mandanten vom 14. 11. 74 auch seit dem 22. 11. 1974 in Verzug befinden, haben Sie die bei mir entstandenen Kosten aus dem Gesichtspunkt des Schadensersatzes zu tragen. Meine Kostennote werde ich Ihnen nach Rückgabe der Bücher gesondert aufgeben.

Es würde auch diesseits bedauert werden, wenn es zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung kommen sollte.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
**gez. Dr. Fuhrmann**

Rechtsanwalt



28. November 1974  
sz

Herrn  
Rechtsanwalt und Notar  
Dr. Joachim F u h r m a n n

1 B e r l i n 15  
Kurfürstendamm 224

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Im Anschluss an das heute mit Ihrem Büro geführte Telefongespräch und im Auftrag von Herrn Pastor Seeberg müssen wir Sie wieder einmal um Ihre Hilfe bitten.

Wie Sie aus dem beiliegenden Vorgang bitte ersehen wollen, haben wir auf Grund einer Anfrage der Australian National University, Canberra (s. Schreiben vom 4.7. bzw. 4.9.74) Herrn Dr. Firth im Oktober 1974 verschiedene Bände unserer Missionszeitschrift aus unserem Archiv leihweise zur Mikrofilmkopie überlassen. Herr Dr. Firth übergab die Bände zur Kopie an die Fa. Edgar Klein (s. beiliegende Notiz von Dr. Firth vom 11. Oktober 1974), die jetzt die Rückgabe an uns verweigert mit der Begründung, erst müsse die Rechnung bezahlt werden. Da wir aber den Auftrag nicht erteilt haben und wie wir wissen, Herr Dr. Firth unter Leistung einer Anzahlung bat, die Rechnung an die Universität in Canberra zu schicken und die übergebenen Bände an uns zurückzuliefern, sehen wir nicht ein, mit welchem Recht die Fa. Klein die Rückgabe der Bände an uns verweigern kann, da sie ja bei Übernahme des Auftrags von Herrn Firth diese Bedingungen akzeptiert hat.

Herr Pastor Seeberg wäre dankbar, wenn Sie uns in dieser leidigen Angelegenheit behilflich sein könnten. Für etwa nötige weitere Auskünfte stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Mit herzlichem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

28. März 1977  
psbg/sz

Frau  
Renate Klimkeit  
Ringstr. 4

3064 Bad Eilsen

Liebe Frau Klimkeit!

In diesen Tagen kehrte ich von einer längeren Indienreise zurück und erfuhr, dass Ihr lieber Mann gestorben ist.

Die Nachricht hat mich sehr betroffen gemacht, weil ich nicht damit gerechnet hatte. Ich erinnere mich gern der vielen Begegnungen mit Ihrem Mann, hauptsächlich während der Kuratoriumssitzungen, aber auch damals in Bierde. Natürlich hat auch mein jetziger Aufenthalt in Indien mancherlei Erinnerungen wachgerufen. Mehr als einmal wurde in den Gesprächen mit den indischen Brüdern der alten Missionare gedacht. Immer waren diese Gedanken voller grosser Hochachtung und Respekt vor den Leistungen dieser Männer in schwierigen Zeiten. Im Namen der Gossnerkirche und der Gossner Mission danke ich Ihnen und Ihrem Mann für den Dienst, den Sie getan haben, für die Liebe, die Sie auch nach Ihrer Rückkehr aus Indien der indischen Kirche gegenüber gezeigt haben.

Ich hoffe sehr, dass Sie das Alleinsein ertragen können und dass die Erinnerungen Sie nicht nur schmerzen, sondern auch erfreuen. Wie sehr hätten wir gewünscht, dass Sie mit Ihrem Mann noch hätten eine Reihe von Jahren zusammen leben können im wohlverdienten Ruhestand. Gott hat es nicht gewollt und wir müssen uns beugen.

In herzlicher Verbundenheit und Mit-Trauer bin ich

I h r

Martin Seeberg



Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die unserer Familie beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vaters

## Johannes Klimkeit

durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumen Spenden und Zuwendungen für die Krebs-hilfe zuteil wurden, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben, danken wir herzlich.

Renate Klimkeit  
und Kinder

Ringstraße 4, 3064 Bad Eilsen, im März 1977

WV Slog.  
GOSSNER MISSION

1000 Berlin 41, den 11. März 1977  
Handjerystr. 19/20  
frie/sz

Frau  
Renate Klimkeit  
Ringstr. 4

3064 Bad Eilsen

Liebe Frau Klimkeit!

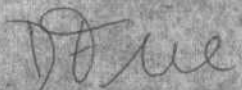
Eben erhielten wir die Anzeige vom Tode Ihres Mannes. Diese Anzeige hat mich sehr traurig gemacht. Immerhin war Pastor Klimkeit der erste, der mich in seine Gemeinde einlud, als ich 1972 bei der Gossner Mission anfang.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie viel Kraft für die kommenden Tage, und ich bete, dass Gott Sie tröstet.

Herr Pastor Seeberg ist im Augenblick in Indien, um dort der Gossnerkirche zu helfen, einen neuen Anfang zu finden. Er wird Ihre Anzeige finden, wenn er Ende März wieder nach Berlin kommt.

Ich grüsse Sie und Ihre Familie sehr herzlich und bin mit besten Wünsche

I h r e



Dorothea H. Friederici

1. WV Stief-  
2. WV für die Biene



Nach längerer Krankheit starb am Abend des 9. März 1977  
im Alter von 68 Jahren mein lieber Mann, unser lieber  
Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

## Johannes Klimkeit

Pastor i. R.

Er ließ sich rufen in der Geborgenheit des Glaubens.

In stiller Trauer:

Frau Renate Klimkeit, geb. Treidler

Prof. Dr. Hans-Joachim Klimkeit

und Frau Inge, geb. Zucker

Wolfgang Simon und Frau Christel, geb. Klimkeit

Bernhard Moll und Frau Renate, geb. Klimkeit

Reinhard Klimkeit und Frau Monika, geb. Annendorfer

Wolfgang Gesser und Frau Annegret, geb. Klimkeit

Geschwister Marie und Martin Klimkeit

und 8 Enkelkinder

3064 Bad Eilsen, Ringstraße 4

Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. März 1977 um 13.30 Uhr von der  
Friedhofskapelle in Bierde aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Kränze und Blumen bitten wir um Spenden für die Deutsche Krebshilfe  
durch das Sonder-Sammelkonto Volksbank Bierde 11126301 (BLZ 49064407)  
(Stichwort »Gedenkstiftung Pastor Klimkeit«).

WIR BEGINNEN UNSEREN GEMEINSAMEN LEBENSWEG

MANFRED KMITTA

7520 BRUCHSAL, STADTGRABENSTRASSE 10

EDELTRAUD KMITTA

GEB. DIETRICH

8000 MÜNCHEN 19, TRIVASTRASSE 33



TRAUUNG: 27. SEPTEMBER 1974, 11.30 UHR, IN DER EVANG. STEPHANUSKIRCHE, MÜNCHEN, NIBELUNGENSTRASSE

KÜNFTIGE WOHNUNG: 7521 BRUCHSAL-OBERGROMBACH, FRANZ-LEHAR-STRASSE 20

Inf. m. Karte am 2. 10. 74

EINGEGANGEN

19. SEP. 1974

Erledigt .....

Dr. Bruno v. Kriegelstein-Sternfeld  
9220 Velden/Wörther See - Haus Karlsbad

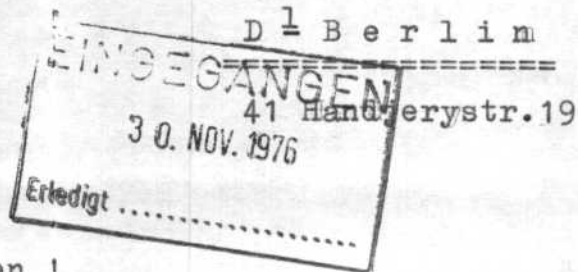
A - 9220 Velden/Wörthersee  
am 27. Nov. 1976

An die  
verehrliche

Gossner'sche Missionsgesellschaft

2 Internationale  
Neuwerk-Schöne  
entn. 30.11.11 ✓

Betr.: Matthäus-Evangelium



Sehr geehrte Herren !

Ihre werte Adresse verdanke ich Herrn Pfarrer KROTZ in Pörtschach. Bei Ihrer Telefon-Nr. sehe ich auch den Namen "Pfr. Seeberg". Vor etwa 30 Jahren kannte ich den Herrn Pfarrer Seeberg in Spittal/Drau.

Nun zu meinem Anliegen:

Im Buch "DER PROPHET JAKOB LORBER" von Kurt Eggenstein, Lorber-Verlag, 712 Bietigheim, heißt es auf Seite 79:

"Der Apostel Matthäus selbst, als Evangelist, hatte sein Evangelium ganz ordentlich und richtig zusammengestellt und machte dann damit seine Reise in die südöstlichen Gegenden Asiens. Es haben sich dann in Jerusalem, in Galiläa, in Samaria, dann in Tyrus und Sidon 5 Matthäuse hervor getan und es schrieb ein jeder ein Evangelium Matthäi; darunter das zu Sidon erschiene unstreitig noch das annehmbarste war.....dieser Pseudo-Matthäus, der eigentlich 1' Rabbas hieß, ist der Schöpfer des heutigen Matthäus-Evangeliums. Das wirkliche aber befindet sich heutzutage noch in einer großen Bücher- und Schriftensammlung einer bedeutenden Bergstadt Hinterindiens." (Gr XI S. 241-242)

Da auch der Apostel THOMAS, der i.J. 31 von Jesus zum Apostelamt berufen war, in Indien seine Missionstätigkeit entfaltete und in einer Kathedrale in der südlichen Vorstadt St. Thomé in Madras begraben ist, hat obige Stelle von vorne herein eine natürliche Wahrscheinlichkeit für sich.

Vielleicht wäre es möglich, jene Bergstadt in Hinterindien festzustellen und das wirkliche Matthäus-Evangelium ausfindig zu machen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich darum behühen würden. Es wäre vor allem für die Christenheit von unschätzbarem Wert.

2 int. Mit Gottes Hilfe wird es gelingen !  
Rückport

Ihr sehr ergebener:

W. V. 21. 2.

10. Februar 1975  
psbg/sz

Herrn  
S. K u l a  
1 B e r l i n 41  
Albestr. 9

Lieber Herr Kula!

Anliegend die gewünschte Bescheinigung und ein Brief in Hindi mit der Bitte, freundlicherweise eine Übersetzung anzufertigen oder zu bestätigen, dass der deutsche Brief bereits die Übersetzung darstellt. X

Mit freundlichen Grüßen

*Unterlagen an Frau Witke  
zurückgeschickt  
7. 2. 1975*

Anlagen

I h r

*h*




MARTIN SEEBERG


1 Berlin 41,  
Handjerystr. 19

B e s c h e i n i g u n g

Hierdurch versichern wir - Pastor Martin Seeberg und Mechthild Seeberg geb. Schmidt, beide wohnhaft 1 Berlin 41, Handjerystr. 19 - dass uns von Herrn Singray Kula, wohnhaft 1 Berlin 41, Albestr. 9, im Jahr 1974 Beträge von DM 200,-- und DM 150,-- zur Weiterleitung an dessen unterstützungsbedürftige Eltern, wohnhaft in Ranchi/Indien, übergeben und an die Unterstützungsempfänger während unserer Reisen nach Indien ausgehändigt wurden.

Berlin, den 10. Februar 1975

  
-----  
Martin Seeberg

  
-----  
Mechthild Seeberg

B e s c h e i n i g u n g

zur Vorlage beim Senator für Inneres, Berlin


Wir bescheinigen hiermit, dass Herr Singray K u l a ,  
geboren 15. Januar 1937 in Ranchi/Indien (indischer  
Staatsbürger), zur Zeit wohnhaft 1 Berlin 41, Albestr. 9,  
während seiner Studienzeit in West-Berlin von 1963 - 1969  
DM 30.000,-- als Stipendium von uns erhielt.

Auf Rückzahlung der gesamten Summe bestehen wir nicht  
und erklären in diesem Zusammenhang, dass wir auch in  
Zukunft keinerlei Rückzahlungsansprüche erheben werden.

Zuwendungen von anderer Seite während seiner Studienzeit  
sind uns nicht bekannt.

Berlin, den 21. November 1974

GOSSNER MISSION

  
(Martin Seeberg, Missionsdirektor)

Berlin d. 20. 11. 74

Lieber Herr Pastor Seeberg !

Laut Absatz 5 C des Einbürgerungsantrages, der nur für die Angehörigen von Entwicklungsgebieten gilt, habe ich mich um einen reibungslosen Verlauf des Einbürgerungsverfahrens zu sichern bereit erklärt, die Förderungsmittel vor der Einbürgerung zurückzuzahlen.

Wie ich letzter Zeit erfuhr, sind Untersuchungen im Gange. Ich bin sicher, Sie werden in meinem Fall herangezogen und vielleicht zu einer Stellungnahme bezüglich der Rückzahlung der DM 30.000,-- aufgefordert.

Es wäre für mich sehr günstig, wenn Sie mir eine Bescheinigung gemäß beigefügtem Muster ausstellen würden. Es ist nur ein Vorschlag von mir.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir mit der Ausstellung der Bescheinigung helfen würden.

Mit freundlichem Gruß  
Ihr,

*Singray Kula*  
( Singray K u l a )



Zur Vorlage bei dem Senator für Inneres, Berlin.

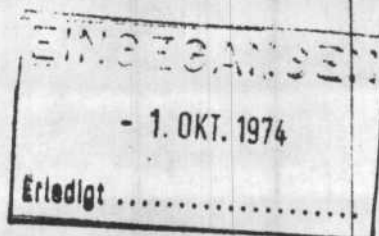
Wir bescheinigen hiermit, daß Herr K Singray Kula geb. am 15.1.1937 in Ranchi / Indien (indischer Staatsbürger) zur Zeit Wohnhaft in 1 Berlin 41, Albestr.9 während seiner Studienzeit in Berlin-West von 1963 - 1969 DM 30.000,- als Stipendium von uns erhielt.

Auf Rückzahlung der gesamten Summe bestehen wir nicht und erklären in diesem Zusammenhang, daß wir auch in Zukunft keinerlei Rückzahlungsansprüche erheben werden.

Zuwendungen von anderer Seite während seiner Studienzeit sind uns nicht bekannt.

Hochachtungsvoll





Senator für Inneres, 1 Berlin 31, Fehrbelliner Platz 2 (nur Postanschrift)

GeschZ. (bei Antwort bitte angeben)

IEH/3-95-88207

An die  
Gossner Mission1 Berlin 41  
Hansjörgstr. 19/20Dienstgebäude: Berlin-Wilmersdorf  
Brandenburgische Straße 11

Zimmer 47

Fernruf 87 05 91 (Vermittlung)

Apparat 7066  
Intern (95)Datum  
27. 9. 1974Betr.: Gewährung von Stipendien oder ähnlichen Ausbildungshilfen an AusländerFrau Herr Singray Kulageboren am 15.1.1937 in Fünftägert-Verwaltungs-Dorfist Staatsangehöriger eines Entwicklungslandes und hat bei mir die Einbürgerung beantragt. Nach <sup>(s. u.)</sup>Auskunft der Ausbildungsstätten hat ~~sie~~ er von Ihnen während seines Studiums an der Freien Mari-  
Universität Berlin von 1963 bis 1969

von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

finanzielle Ausbildungsförderung erhalten.

In Einbürgerungsverfahren ist stets zu prüfen, ob einem Einbürgerungsbewerber - gleichgültig, ob er eine Rückzahlungsverpflichtung eingegangen ist oder nicht - finanzielle Ausbildungshilfen gewährt worden sind. Ich wäre Ihnen daher für die Beantwortung umseitig gestellter Fragen dankbar.

Im Auftrage

*Sprechmann*

Urschriftlich

dem Senator für Inneres

- I E b/\_\_\_ -

1 B e r l i n 31

Fehrbelliner Platz 2

zurückgesandt.

☐ \* D. Genannte hat während der Ausbildung von uns keine finanzielle Unterstützung erhalten.

☒ D. Genannte hat von uns Förderungsmittel von insgesamt ca. 30 000,- DM erhalten.

☐ D. Genannte ist darüber hinaus von \_\_\_\_\_  
finanziell unterstützt worden.

Die Aus- bzw. Fortbildungsbeihilfen wurden aus

☐ Bundesmitteln

☐ Mitteln des Landes \_\_\_\_\_

☒ Mitteln der Gossner Mission  
gezahlt.

☐ Rückzahlung der gewährten Mittel wäre ggf. zu leisten an

\_\_\_\_\_

Kassenzeichen (Konto, Haushaltsstelle):

Hier ist

☒ keine

☐ folgende

Rückzahlungsregelung getroffen worden:

Gossner Mission

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

11.10.74 *Schubert*

\* Zutreffendes bitte ankreuzen und ggf. entsprechend ausfüllen, evtl. zusätzl. Angaben auf einem Beiblatt anfügen.

Berlin 10th Feb. '74

Dear brother Pastor Seeberg,

I love our Gossner Church and that is why in the last foregone days I thought over the problems of the church seriously and came to the following most important points (problems) why the church is suffering so badly for a pretty long time. At the very root of these points lay also the answers to them.

The r e a d i n e s s :

1. to accept own inability and weakness.
2. to bring sacrifice of its own selfish motives.
3. to accept Jesus Christ as the only Way to solve the problems.
4. to accept the principles of brotherhood in Christ.
5. to forgive the guilty persons in the arena of church politics.
6. to give up the personal cult.
7. to learn from the past events.
8. to accept the real truth.
9. to give up self-importance.
10. to accept a bad or good criticism.

Further more, everyone thinks about "autonomous" something other than his neighbour.

I am extremely sorry that the KSS and the other veterans of the church could not solve the existing problems within and without the church, but I have every hope that these problems will be overcome through the good will and readiness in C h r i s t.

With all good wishes.

yours' very sincerely,

*Singray Kula*  
( Singray Kula )



LUFTSTREICHBRIEF  
AEROGRAMM



MIT LUFTPOST  
PAR AVION  
BY AIR MAIL

To  
Pastor Martin Seeburg  
C/O Rev. Singh  
G.E.L.Church Compound,  
Ranchi / Bihar  
I n d i a

Seiten zusammenfalten, den unteren Teil des Briefes  
hochschlagen und mit der Klappe verschließen

DRIETER FALZ

DRIETER FALZ

Der Luftpostleichtbrief darf nach den Vorschriften  
des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.

Absender:

Singray Kula  
1 Berlin 41  
Albestr. 9  
Germany

ZWEITER FALZ

ERSTER FALZ





Berlin den 3.12.73

Lieber Bruder Pastor Seeberg!

Spätestens bis zum 17.12 dieses Jahres müssen wir es erfahren haben, ob meine Aufenthaltsgenehmigung auch nach dem 31.12.73 verlängert wird, denn danach kommen nur Feiertage!

Ich bitte Sie deswegen sehr herzlich Herrn Dr. Schröder, Oberkirchenrat anzurufen und zu erfahren, ob schon alles bis zum 17.12 geregelt werden kann.

Ich muß an einem Tag zwischen 17.u.20 Dezember zur Ausländerbehörde bevor der Frist am 31.12.73 abläuft, sonst machen sie mir Schwierigkeiten.

Am Freitag habe ich erfahren, daß meinem Vater in letzten Tagen sehr schlecht geht u. er leidet an Gedächtnisvermögen.

Ich wünsche Ihnen u. Ihrer Familie schöne Adventstage!

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

*Singray Kula*  
( Singray Kula )

*Frau Nore gilt eine  
Erinnerung an die  
Sitzung der Kirchenleitung  
am 11.12.73  
Herrn Pfarrer  
Schröder bis 18.12. in HSD.*

*mit Kula  
mündliche  
Berichte*

*Sg 6/12.*

*7 d 17. Sg 12/12.*

1) OHR Schürdel hat durch Pfaffs  
Vermittlung mündlich Telef. Auskunft  
vom 20.11.73

2) Frau Kula mündl. Anrechnung

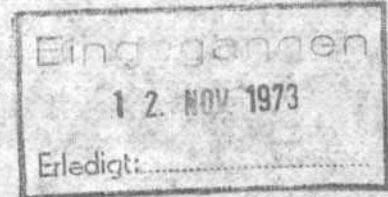
3) f d R

Sg 29/11.

Singray K u l a

den 9.11.73

1 Berlin 41  
Albestr.9



Betr.: Aufenthaltsgenehmigung

Sehr geehrter Herrn Pastor Seeberg!

Am 2.7.1973 wurde mir, wie Sie bereits wissen, von  
Ausländerbehörde mündlich mitgeteilt, daß meine Auf-  
enthaltserlaubnis nach dem 31.12.73 nicht mehr verlängert  
wird. Aus diesen Gründen wäre ich Ihnen sehr dankbar,  
wenn es Ihnen möglich wäre, diese Ankündigung nochmals  
zu überprüfen bevor der Frist abläuft.

Die Folgen der Nichtverlängerung meiner Aufenthalts-  
erlaubnis wäre für meine Familie eine Katastrophe!  
Ich bitte Sie deswegen Herrn Polizeipräsidenten schon  
jetzt zu schreiben, denn in Dezember ist es dann schon  
sehr spät wegen Feiertage.

Ich möchte nicht drängen, aber diese ewige Ungewissheit  
zerrt doch an meinen Nerven, von meiner <sup>Frau</sup> ganz zu schweigen.  
Helfen Sie mir, damit ich meine Frau beruhigen kann.

Mit freundlichen Grüßen,

*Singray Kula*  
( Singray K u l a )



An

Berlin den 11.5.73

Herrn Missionsdirektor  
Pastor Martin Seeberg

1 Berlin 41

Handjery Str.19/20

von

Singray Kula

1 Berlin 41

Albe Str.9



Betr.: Telefon-Gespräch mit H. Spiekermann v.11.5.73  
über Einbürgerungsangelegenheit - K u l a

1. Er bestätigte zwei Schreiben von mir erhalten zu haben.
2. Er bat mich darum, daß ich ein Weilchen Gedulden muß.
3. Ferner sagte er, es wird doch für Sie und für Ihre Familie einen Ausweg geben!
4. Für eine Entscheidung und schriftliches Bescheid muß ich noch abwarten.

Darauf sagte ich ihm, daß es für mich besser wäre abzuwarten. Ich hätte auch keine Eile.

Zum Schluß bedankte ich mich und entschuldigte mich für zwei Belästigungsbriefe; darauf sagte er, es sei zu Ihrem guten Recht. Aber trotzdem muß ich noch Geduld ausüben!

Mit freundlichem Gruß

*Singray Kula*  
( Singray Kula )

1 Kopie an H. Schröder zur Information.

*Ich bedanke mich für den Brief v. Ihnen an H. Polizeipräsidenten.  
Nächste Woche werde ich ihn per Einschreiben weiterleiten!*

*Sz*

Original und Kopie an Herrn Kula mit der Bitte um Kenntnisnahme und evtl. Weiterleitung des Originals.

9. Mai 1973

SZ

An den  
Herrn Polizeipräsidenten  
von Berlin

1 Berlin 61  
Puttkamerstr. 16/18

Betrifft: Aufenthaltsgenehmigung für den indischen Staatsbürger Singray Kula, 1 Berlin 41, Albestr. 9, unser Schreiben vom 22. Dezember 1972 - 2 A 222 (1)

Wir kommen auf unser o.a. Schreiben zurück, in dem wir mitgeteilt hatten, dass Anfang 1973 Herrn Kula eine Aufgabe in Indien zugewiesen werden könnte. Leider lässt sich auf Grund der seit Anfang d.J. angespannten Situation in Indien - Dürrekatastrophe - dieser Plan nicht realisieren. Wir bitten daher, die Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung von Herrn Kula zu verlängern.

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen

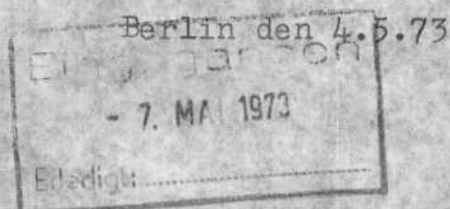
*Sg.*  
(Martin Seeberg, Missionsdirektor)



An Herrn

Pastor M. Seeberg

1 Berlin 41  
Handjerystr.19/20



Betr.: Gespräch v. 4.5.73 mit H.Schröder, Oberkirchenrat -  
Ü. Einbürgerung - Kula

Auf Wunsch v. H.Schröder war ich heute bei ihm. Unser  
Gespräch dauerte 20 Minuten. Er riet mir Folgendes:-

1. Vorläufig schweigen und Ruhe bewahren, und H.Senator für Innere Angelegenheit mit allerlei Schreiben nicht drängen oder überschütteln, denn wir stehen unter Zeitdruck, weil meine Aufenthaltsgenehmigung bis 30.Juni befristet ist.
2. Wir dürfen vorläufig auf keinen Fall die Angelegenheit der ~~Ein~~ Einbürgerung und Aufenthaltserlaubnis zusammenkoppeln; das wäre sonst eine Art Manipulation unsererseits, und dies könnte unvorteilhaft ausgehen!
3. Wir sollen bis Ende Juni abwarten und dann, nach dem die neue Aufenthaltserlaubnis genehmigt ist, können wir über Einbürgerungsangelegenheit verhandeln.  
H. Schröder ist b e r e i t nachher einen von seiner Juristen zum Senator zu schicken.
4. H. Pastor Seeberg möchte bitte sein Schreiben v.22.12.72 Polizeipräsidium widerrufen mit der Begründung und in Begleitung der Bescheinigung v. J.Topno, Ranchi, daß für H.Kula vorläufig in Indien überhaupt keine Einsatzmöglichkeit gäbe, und deswegen ihn weiterhin Aufenthaltsgenehmigung zu erteilen.
5. Den Arbeitsgeber darf vorläufig in dieser Angelegenheit nicht viel eingespannt werden denn der Arbeitsmarkt kann schnell ändern.

Ferner, H.Schröder hat ~~mit~~ die Angelegenheit mit Juristen besprochen und versicherte mich weiterhin für mich einzustzen, wenn es nicht klappen sollte.  
Er sagte: Es ist besser vorläufig v. Senator nichts zu hören als etwas Ablehnendemitteilung in der Hand zu haben. In so einem Fall können wir nachher besser verhandeln!

Mit freundlichem Gruß  
Ihr *Singray Kula*  
( Singray Kula )

Kp. an H. Lenz

EINSCHREIBEN

Eingegangen

- 2. MAI 1973

Erledigt: 3. 6. 73

An den

1 Berlin 41  
Albe Str.9

Senator für Inneres

1 Berlin 31

Fehrbelliner Platz 2

Betr.: Mein Widerspruchsbrief v. 12.4.73

GeschZ. I E b/3 - 95 - 88207

Im Nachgang zu meinem o.a. Schreiben erhalten Sie in der Anlage noch ein Attest, aus welchem ersichtlich ist, daß meine Frau nicht Tropenfähig ist. Auch aus diesen Gründen muß ich bestrebt sein wegen Erhaltung meiner Ehe und in Deutschland zu bleiben.

Hochachtungsvoll

*Singray Kula*  
( Singray Kula )

Berlin den 30.4.73

# Ärztliches Attest

zur Vorlage bei Senator für Inneres

Herr/Frau/Erk Maria Kula, geb. am 10.12.39,

Wohnung: Berlin 41, Albestraße 9

leidet an latenter Tetanie und vegetativer Labilität bei Zustand nach zwei Schilddrüsenoperationen. Mit aller Wahrscheinlichkeit muß angenommen werden, dass Frau Kula ein tropisches oder auch subtropisches Klima nicht vertragen wird.

Berlin den 13.IV.1973

*Dr. med. Norbert Paschte*

*Facharzt für Innere Medizin*

*BERLIN 41 (Friedenau)*

*Cosmaaplatz 2 • Tel. 251 40 00*

Diese Bescheinigung ist kostenpflichtig lt. § 10 der vom 59. Deutschen Ärztetag beschlossenen Berufsordnung.

(Gebührenordnung für Ärzte vom 1. 4. 65, II Ziffer 18: bis 15,— DM)



An

Herrn Oberkirchenrat H.Schröder

1 Berlin 12

Bach Str.1 - 2

von

Singray K u l a

1 Berlin 41

Albe Str.9

Betr.: Unser gestriges Gespräch über meine Einbürgerung.

Wie versprochen schicke ich Ihnen hiermit eine Kopie der gewünschten Bescheinigung unserer Kirchenleitung in Indien.

Ich danke Ihnen im Voraus für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichem Gruß

Berlin den 12.4.73

*Singray Kula*  
( Singray Kula )

1 Kopie + Bescheinigung an Pastor Seeber f. Information.



# GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

( Regd. under Societies Registration Act XXI of 1860 )

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. J. TOPNO  
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. DR. N. MINZ  
SECRETARY : MR. C. A. TURKEY  
TREASURER : REV. N. BHUINYA

HEAD OFFICE  
G. E. L. Church, Ranchi  
Bihar/India  
Phone : 23358

Ref. JT/G 11.4.73

## TO WHOM IT MAY CONCERN

It is to certify here that Mr. Singray K u l a ,  
born on the 15th of January, 1937 in R a n c h i /  
I n d i a is a bonafide member of our church. In  
the month of December, 1962 at the invitation of  
the Gossner Mission, Berlin, we sent him to Germany  
for the higher studies, but our church regrets  
much that we have no proper job for him within  
our church. He is a free man in all respect and  
we wish him all the success throughout his life.  
Our good wishes are with him. May God bless him.

*J. Topno*

The President of the  
Gossner Evangelical Church  
Chotanagpur and Assam  
Ranchi, Bihar/India.

**Pramukh Adhyakh,**  
(President)  
G. E. L. CHURCH, RANCHI.

# EINSCHREIBEN

An den

1 Berlin 41  
Albe Str.9

Senator für Inneres

1 Berlin 31

Fehrbelliner Platz 2

Betr.: Antrag auf Einbürgerung

GeschZ. I E b/3 - 95 - 88207

Wie uns am 10.4.1973 durch Herrn Spiekermann mündlich mitgeteilt wurde, ist unser Einbürgerungsantrag v. 24.1.1973 durch den Senator für Inneres abgelehnt worden.

Gegen diesen Bescheid legen wir Widerspruch ein. Wir bitten um umgehende Zustellung der schriftlichen Ablehnung. Unsere Begründung des Widerspruchs wird nach Erhalt der schriftlichen Ablehnung erfolgen.

Hochachtungsvoll

*Maria Kula* *Singray Kula*  
Berlin den 12.4.73 ( Maria Kula ) ( Singray Kula )

An  
Herrn Pastor Seeborg zur Information.



Der Senator für Inneres

**BERLIN**

Senator für Inneres, 1 Berlin 31, Fehrbelliner Platz 2 (nur Postanschrift)

GeschZ. (bei Antwort bitte angeben)  
I E b/3 - 95 - 88207

Herrn  
Singray K u l a  
und Ehefrau

1 Berlin 41  
Albestr. 9

Dienstgebäude: Berlin-Wilmersdorf  
Brandenburgische Straße 11  
Zimmer

Fernruf 87 05 91 (Vermittlung)  
Apparat  
7066 Intern (95)  
Datum  
30. Januar 1973

Sehr geehrte Frau Kula!  
Sehr geehrter Herr Kula!

Ihre Anträge auf Einbürgerung sind hier eingegangen und haben das oben angegebene Aktenzeichen erhalten.

Da in Einbürgerungsangelegenheiten umfangreiche Ermittlungen notwendig sind, bitte ich um Ihr Verständnis, daß eine Entscheidung erst nach geraumer Zeit getroffen werden kann.

Hochachtungsvoll  
Im Auftrage  
Spiekermann

Beglaubigt:

*Pittelkan*  
Kanzleivorsteherin

Sprechzeiten: Montag und Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9 bis 14 Uhr





*Sg 30/1.73*

1 Berlin 41  
Albe Straße 9

An den  
Senator für Inneres  
1000 Berlin 31  
Brandenburgische Str. 11

Betr.: A n t r a g a u f E i n b ü r g e r u n g

Sehr geehrte Herren !

Hiermit überreichen wir Ihnen unsere Einbürgerungs-  
anträge mit den folgenden Unterlagen:-

1. Zwei Lebensläufe
2. Heiratsurkunde
3. Geburtsurkunde unseres Sohnes Hans Kula.

Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihre Bemühungen.

Berlin den 24.1.1973

Hochachtungsvoll

*Singray Kula*  
( Singray KULA )

*Maria Kula*  
( Maria KULA )



An den  
Senator für Inneres  
1000 Berlin 31  
Brandenburgische Str. 11

Gesch.Z.: I E b/3

Tel.: 87 05 91

App.

A n t r a g   a u f   E i n b ü r g e r u n g

Angaben zum Einbürgerungsantrag vom 24.1.1973

Für jeden Antragsteller über 16 Jahre ist ein eigener Vordruck auszufüllen.  
Soweit Ergänzungen erforderlich, besonderes Blatt beifügen.  
Bitte sorgfältig und gut lesbar ausfüllen.

1. Angaben zur Person (Antragsteller)

Familienname K U L A Geburtsname K u l a

Vornamen S i n g r a y

geboren am 15.1.1937 in Tumbagutu-Karamtoli, Ranchi/Indien

wohnhaft in 1 Berlin 41(Friedenau) (Telefon 34 10 21  
(OSRAM) App. 379)

Staatsangehörigkeit Indien früher Indien

Paß des Staates Indien gültig bis 23.7.1974

Volkszugehörigkeit (Nationalität) Munda

Militärdienstzeit von - bis - in -

Familienstand

☐ ledig ☒ verheiratet seit dem 30.5.1969 ☐ verwitwet seit -

☐ geschieden seit - ☐ getrennt lebend seit -

2. Ehegatte

Geburtsname Z A R F L Vornamen M a r i a

geboren am 10.12.1939 in Oberpreitenegg, Kärnten

Staatsangehörigkeit Österreich früher Österreich

Volkszugehörigkeit (Nationalität) Österreich

Besitzt der Ehegatte die deutsche Staatsangehörigkeit, so ist von ihm ein  
besonderes Formblatt zur Überprüfung der Staatsangehörigkeit auszufüllen und  
diesem Antrage beizufügen.



5. Ausbildung

a) Schul- und Hochschulausbildung:

von	bis	Schule/Hochschule	Fachrichtung/Abschluß
1942	1954	Gossner Schule (Grund u. Oberschule)/Secondary High School	Exam. (Abitur equiv.)
1954	1960	Govt. College/Bihar University, Englisch, Geschichte, Politische Wissenschaft	I.A., B.A. (Hons.), M.A.
1958	1962	Chotanagpur Law College/Bihar University, Jura/1. u. 2. Juristische Staatprüfung.	
1963	1969	Freie Universität, Berlin	Geschichte, Englisch

b) Praktische Berufsausbildung:

von	bis	Ausbildungsstätte	Fachrichtung/Abschluß
-	-	-	-
-	-	-	-
-	-	-	-
-	-	-	-

c) Während mein \_\_\_\_\_ Studiums/Schulzeit/Lehrzeit habe ich keine finanzielle Ausbildungshilfe erhalten - habe ich folgende finanzielle Ausbildungshilfe erhalten:

von	bis	DM monatlich	Zahlende Stelle
1963	1969	300,-- (zehn Monate im Jahr)	Gossner Mission, 1 Berlin 41 Handjerystr. 19/20 Tel. 851 30 61
-	-	-	-
-	-	-	-

Gilt nur für Angehörige von Entwicklungsgebieten:

Ich erkläre mich hiermit bereit, diese Förderungsmittel vor der Einbürgerung zurückzuzahlen.

6. Einkommens- und Vermögensverhältnisse

a) Ausgeübter Beruf Exportsachbearbeiter

Arbeitgeber Fa. OSRAM GmbH., 1 Berlin 12, Ernst-Reuter-Platz 8

Bruttoeinkommen DM 1240/-- DM monatlich/~~wöchentlich~~

b) Sonstiges Einkommen und Vermögen  
(z. B. Renten, Grund- und Kapitalvermögen)

-----

c) Einkünfte des Ehegatten und weiterer Familienangehöriger

Bruttoeinkommen DM 500/-- DM monatlich/~~wöchentlich~~

Ich beantrage die Einbürgerung und die meiner Kinder:

Hans Salomon

Ich erkläre mich bereit, für den Fall meiner Einbürgerung den Verlust der bisherigen Staatsangehörigkeit für mich - und meine Kinder - herbeizuführen und die hierzu notwendigen Schritte bei meinen Heimatbehörden zu unternehmen.

Die vorstehenden Angaben habe ich nach bestem Wissen und Gewissen gemacht.

Ich nehme davon Kenntnis, daß für die Einbürgerung eine Gebühr zu zahlen ist, die nach der Verwaltungsgebührenordnung 100,-- bis 5.000,-- DM beträgt und deren Höhe sich u. a. nach dem Einkommen richtet; Ermäßigungen sind im Einzelfall möglich. Auch Ablehnung oder Antragsrücknahme sind gebührenpflichtig.

Einen ausführlichen handgeschriebenen Lebenslauf und gegebenenfalls einen Nachweis über die Vertretungsbefugnis für mein(e) Kind(er) füge ich bei.

Berlin, den 24. 1. 1973

Maria Kuleva

(Unterschrift der Ehefrau, wenn  
Kinder eingebürgert werden  
sollen)

Singray-Kula

(Unterschrift)



## LEBESLAUF

Ich, Singray Kula, bin am 15. Januar 1937 als jüngster Sohn von Suleman Kula, Pastor der evangelisch-lutherischen Gossner Kirche, und seiner Ehefrau Martha, geb. Garice, in Tumbaguta-Karamtoli, Ranchi im indischen Bundesstaat Bihar geboren. Von 1942 bis 1954 besuchte ich die Gossner Schule in Ranchi, eine hervorragende Missionsschule, an der ich das dem Abitur entsprechende „Secondary High School Exam“ ablegte.

Ab Sommer 1954 setzte ich meine Ausbildung am „Government College“ der „Bihar University“ in Ranchi fort. 1956 absolvierte ich das Examen des „Intermediate of Arts“ (I.A.) in den Fächern Englisch, Geschichte, Politische Wissenschaft und Hindi Literatur mit dem Prädikat „Gut“. 1958 legte ich die Prüfung des „Bachelor of Arts“ (B.A.) in Geschichte mit Auszeichnung ab. 1960 schließlich erwarb ich den akademischen Grad des „Master of Arts in History“ (Magister Artium in Geschichte) mit der Note „Gut“. Meine Spezialgebiete waren dabei die Geschichte des indischen Mittelalters und europäische Geschichte. Während meiner letzten Studiengahre war ich Repräsentant der christlichen Studentischen Vereinigung an der Universität.

1958 begann ich mein Jura-Studium am „Chotanagpur Law College“ der „Bihar University“. Dieses Zweitstudium wurde mir dadurch möglich, daß die Lehrveranstaltungen immer in den Abendstunden stattfanden. Mein erstes

juristisches Staatsexamen machte ich 1960, das zweite bestand ich 1962, beide mit der Note „Gut“. Während der letzten beiden Studiengahre verdiente ich meinen Lebensunterhalt als Gynnasiallehrer und als Finanzsachbearbeiter am Finanzamt des Bundesstaates Bihar.

1961 erfuhr ich von der Vergabe von Stipendien durch die Gossner Mission an indische Studenten für Studienaufenthalte in Berlin. Da durch die engen persönlichen Bindungen meines Vaters an das kulturelle und religiöse Leben Deutschlands auch ich starkes Interesse am Kennenlernen dieses Landes entwickelt hatte und ich darüber hinaus darin eine Chance zum Abschluß meiner akademischen Ausbildung durch die Promotion erhoffte, bewarb ich mich um ein solches Stipendium. Als mich die Einladung zum Studienaufenthalt in Berlin im Sommer 1962 erreichte, ging ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung.

Von Januar bis Juni 1963 nahm ich an einem deutschen Sprachkurs am Goethe Institut in Berlin teil. Ab Sommersemester 1963 studierte ich an der Freien Universität Berlin mit kleiner Matrikel die Fächer Geschichte und Englisch und versuchte gleichzeitig in Deutsch-Kursen meine Sprachkenntnisse zu vervollkommen. Nach dem ich meine Beherrschung der deutschen Sprache durch entsprechende Prüfungen belegt hatte, konnte ich nach vier Semestern mein Studium mit großer Matrikel fortsetzen. Als Ersatz für das für die Promotion erforderliche Lateinum befaßte ich mich mit intensiven Studien der

deutschen Sprache und Literatur.

Als ich nach etwa zehn-semestrigen Studium 1968 schließlich versuchte, einen Hochschullehrer als Doktor-Vater für meine Dissertation zu finden, sah ich mich mit einem unerwarteten Dilemma konfrontiert: Wenn ich angesichts der ohnehin unerfreulichen Lage der Akademiker auf dem Arbeitsmarkt meiner Heimat überhaupt meine Berufschancen wahren wollte, war für mich die Bearbeitung eines Themas der asiatischen Geschichte in meiner Doktorarbeit unabdingbar. Jedoch war es unmöglich einen Hochschullehrer zu finden, der sich kompetent genug fühlte (bzw. bereit war, sich in eine solche Thematik einzuarbeiten), meine Arbeit zu betreuen. So blieb mir nach langen Bemühungen keine andere Wahl, als schweren Herzens mein Studium an der Freien Universität Berlin ohne den angestrebten Abschluß zu beenden.

Im Sommer 1968 lernte ich meine österreichische Ehefrau Maria, geb. Zarfl, kennen. Standesamtlich und kirchliche Trauung fanden am 30. Mai 1969 in Berlin statt. Unser Sohn Hans, jetzt fast drei Jahre alt, ist am 23. 4. 1970 geboren. Zu diesem Zeitpunkt lag die Entscheidung, in Berlin unsere gemeinsame Existenz aufzubauen, für uns nahe. In unserer Familie sprechen wir natürlich Deutsch, die Sprache, die so auch Muttersprache für unseren Sohn geworden ist.

Der Wunsch, in Berlin, unserer gemeinsamen Heimat, zu bleiben, wurde schließlich dadurch besiegelt, daß

sich herausstellte, daß das Klima tropischer Länder der Gesundheit meiner Frau auf keinem Fall zuträglich wäre, und so eine Rückkehr nach Indien für mich um den Preis des Auseinanderreißen meiner Familie möglich würde.

Nachdem ich im Juli 1969 eine Arbeitslaubnis erhalten hatte, begann ich am 1. August des gleichen Jahres meine Tätigkeit als Exportsachbearbeiter im Hauptbereich OSRAM Ausland - Verkauf bei der OSRAM GmbH in Berlin. Meine englischen Sprachkenntnisse und meine Kenntnisse mehrerer indischen Sprachen mochten es mir leicht, meine Arbeiten - wie ich vermute - zur Zufriedenheit meiner Vorgesetzten und Kollegen auszuführen.

Schon 1969 übernahm ich für den jetzigen Direktor der Gossner Mission in Berlin die Übersetzung eines Geschichtsbandes vom Deutschen ins Hindi, der im Oktober des gleichen Jahres in Indien veröffentlicht wurde. Später übersetzte ich auch die Verfassung der indischen Gossner Kirche ins Deutsche. Meine nach wie vor engen Kontakte zur Gossner Mission dürfen auch weiterhin zu kooperativen Unternehmungen führen.

Meine langen, engen Bindungen an Deutschland, die gemeinsam mit meiner Frau in Berlin aufgebaute Existenz meiner Familie, meine Arbeit und die Tatsache, daß mir und meiner Familie zur alleinigen Heimat geworden ist, veranlassen mich jetzt, gemeinsam mit meiner Frau meine Einbürgerung zum deutschen Staatsbürger zu beantragen.

Berlin den 24.1.1973

Singray Kubu



## LEBENS LAUF

Ich, Singray K u l a, bin am 15. Januar 1937 als jüngster Sohn von Suleman Kula, Pastor der evangelisch-lutherischen Gossner Kirche, und seiner Ehefrau Martha, geb. Guria, in Tumbagutu-Karamtoli, Ranchi im indischen Bundesstaat Bihar geboren. Von 1942 bis 1954 besuchte ich die Gossner Schule in Ranchi, eine hervorragende Missionsschule, an der ich das dem Abitur entsprechende "Secondary High School Exam" ablegte.

Ab Sommer 1954 setzte ich meine Ausbildung am "Government College" der "Bihar University" in Ranchi fort. 1956 absolvierte ich das Examen des "Intermediate of Arts" (I.A.) in den Fächern Englisch, Geschichte, Politische Wissenschaft und Hindi Literatur mit dem Prädikat "Gut". 1958 legte ich die Prüfung des "Bachelor of Arts" (B.A.) in Geschichte mit Auszeichnung ab. 1960 schließlich erwarb ich den akademischen Grad des "Master of Arts in History" (Magister Artium in Geschichte) mit der Note "Gut". Meine Spezialgebiete waren dabei die Geschichte des indischen Mittelalters und europäische Geschichte. Während meiner letzten Studienjahre war ich Repräsentant der Christlichen Studentischen Vereinigung an der Universität.

1958 begann ich mein Jura-Studium am "Chotanagpur Law College" der "Bihar University". Dieses Zweitstudium wurde mir dadurch möglich, daß die Lehrveranstaltungen immer in den Abendstunden stattfanden. Mein erstes juristisches Staatsexamen machte ich 1960, das zweite bestand ich 1962, beide mit der Note "Gut". Während der letzten beiden Studienjahre verdiente ich meinen Lebensunterhalt als Gymnasiallehrer und als Finanzsachbearbeiter am Finanzamt des Bundesstaates Bihar.

1961 erfuhr ich von der Vergabe von Stipendien durch die Gossner Mission an indische Studenten für Studienaufenthalte in Berlin. Da durch die engen persönlichen Bindungen meines Vaters an das kulturelle und religiöse Leben Deutschlands auch ich starkes Interesse am Kennenlernen dieses Landes entwickelt hatte und ich darüber

hinaus darin eine Chance zum Abschluß meiner akademischen Ausbildung durch die Promotion erhoffte, bewarb ich mich um ein solches Stipendium. Als mich die Einladung zum Studienaufenthalt in Berlin im Sommer 1962 erreichte, ging ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung.

Von Januar bis Juni 1963 nahm ich an einem deutschen Sprachkurs am Goethe Institut in Berlin teil. Ab Sommersemester 1963 studierte ich an der Freien Universität Berlin mit kleiner Matrikel die Fächer Geschichte und Englisch und versuchte gleichzeitig in Deutsch-Kursen meine Sprachkenntnisse zu vervollkommen. Nachdem ich meine Beherrschung der deutschen Sprache durch entsprechende Prüfungen belegt hatte, konnte ich nach vier Semestern mein Studium mit großer Matrikel fortsetzen. Als Ersatz für das für die Promotion erforderliche Latinum befaßte ich mich mit intensiven Studien der deutschen Sprache und Literatur.

Als ich nach etwa zehn-semesterigen Studium 1968 schließlich versuchte, einen Hochschullehrer als Doktor-Vater für meine Dissertation zu finden, sah ich <sup>mich</sup> mit einem unerwarteten Dilemma konfrontiert: Wenn ich angesichts der ohnehin unerfreulichen Lage der Akademiker auf dem Arbeitsmarkt meiner Heimat überhaupt meine Berufschancen wahren wollte, war für mich die Bearbeitung eines Themas der asiatischen Geschichte in meiner Doktorarbeit unabdingbar. Jedoch war es unmöglich einen Hochschullehrer zu finden, der sich kompetent genug fühlte (bzw. bereit war, sich in eine solche Thematik einzuarbeiten), meine Arbeit zu betreuen. So blieb mir nach langen Bemühungen keine andere Wahl, als schweren Herzens mein Studium an der Freien Universität Berlin ohne den angestrebten Abschluß zu beenden.

Im Sommer 1968 lernte ich meine Österreichische Ehefrau Maria, geb. Zarfl, kennen. Standesamtlich und kirchliche Traung fanden am 30. Mai 1969 in Berlin statt. Unser Sohn Hans, jetzt fast drei Jahre alt, ist am 23.4.1970 geboren.

Zu diesem Zeitpunkt lag die Entscheidung, in Berlin unsere gemeinsame Existenz aufzubauen, für uns nahe. In unserer Familie sprechen wir natürlich Deutsch, die Sprache, die so auch Muttersprache für unseren Sohn geworden ist.

Der Wunsch, in Berlin, unserer gemeinsamen Heimat, zu bleiben, wurde schließlich dadurch besiegelt, daß sich herausstellte, daß das Klima tropischer Länder der Gesundheit meiner Frau auf keinem Fall zuträglich wäre, und so eine Rückkehr nach Indien für mich um den Preis des Auseinanderreißen meiner Familie möglich würde.

Nachdem ich im Juli 1969 eine Arbeitserlaubnis erhalten hatte, begann ich am 1. August des gleichen Jahres meine Tätigkeit als Exportsachbearbeiter im Hauptbereich OSRAM Ausland - Verkauf bei der OSRAM GmbH in Berlin. Meine englischen Sprachkenntnisse und meine Kenntnisse mehrerer indischen Sprachen machten es mir leicht, meine Arbeiten - wie ich vermute - zur Zufriedenheit meiner vorgesetzten und Kollegen auszuführen.

Schon 1969 übernahm ich für den jetzigen Direktor der Gossner Mission in Berlin die Übersetzung eines Geschichtsbandes vom Deutschen ins Hindi, der im Oktober des gleichen Jahres in Indien veröffentlicht wurde. Später übersetzte ich auch die Verfassung der indischen Gossner Kirche ins Deutsche. Meine nach wie vor engen Kontakte zur Gossner Mission dürften auch weiterhin zu kooperativen Unternehmungen führen.

Meine langen, engen Bindungen an Deutschland, die gemeinsam mit meiner Frau in Berlin aufgebaute Existenz meiner Familie, meine Arbeit und die Tatsache, daß mir und meiner Familie zur alleinigen Heimat geworden ist, veranlassen mich jetzt, gemeinsam mit meiner Frau meine Einbürgerung zum deutschen Staatsbürger zu beantragen.

Berlin den 24.1.73

*Singray Kula*  
(Singray K u l a)

An den  
Senator für Inneres  
1000 Berlin 31  
Brandenburgische Str. 11

Gesch.Z.: I E b / 3

Tel.: 87 05 91 App. 7066

A n t r a g   a u f   E i n b ü r g e r u n g

Angaben zum Einbürgerungsantrag vom 24.1.1973

Für jeden Antragsteller über 16 Jahre ist ein eigener Vordruck auszufüllen.  
Soweit Ergänzungen erforderlich, besonderes Blatt beifügen.  
Bitte sorgfältig und gut-lesbar ausfüllen.

1. Angaben zur Person (Antragsteller)

Familienname K U L A Geburtsname Z a r f l

Vornamen M a r i a

geboren am 10.12.1939 in Oberpreitenegg, Kärnten

wohnhaft in 1 Berlin 41 (Friedenau) Telefon -

Staatsangehörigkeit Österreich früher Österreich

Paß des Staates Österreich gültig bis 7.3.1937

Volkszugehörigkeit (Nationalität) Österreich

Militärdienstzeit von - bis - in -

Familienstand

☐ ledig ☒ verheiratet seit dem 30.5.1969 ☐ verwitwet seit -

☐ geschieden seit - ☐ getrennt lebend seit -

2. Ehegatte

Geburtsname K U L A Vornamen S i n g r a y

geboren am 15.1.1937 in Tumbagutu-Karamtoli, Ranchi/Indien

Staatsangehörigkeit Indien früher Indien

Volkszugehörigkeit (Nationalität) Munda

Besitzt der Ehegatte die deutsche Staatsangehörigkeit, so ist von ihm ein besonderes Formblatt zur Überprüfung der Staatsangehörigkeit auszufüllen und diesem Antrage beizufügen.



Name u.  
Vorname

Geb. Tag  
u. Ort

Verwandtschaftsverhältnis

Staatsan-  
gehörig-  
keit

Wohnort

K U L A,  
Hans Salomon

23.4.1970  
B e r l i n

Sohn

100

1 Berlin 41(Friedenau)  
Albestr.9

#### 4. Aufenthaltsorte und -zeiten

a) Ausland:

von

b1a

Ort

Staat

b) Deutschland:

von

bis

Ort

Bundesland .

21.3.1969

noch

Berlin-Friedenau

Berlin

(Ergänzungen auf besonderem Bogen)

5. Ausbildung

a) Schul- und Hochschulausbildung:

von	bis	Schule/Hochschule	Fachrichtung/Abschluß
1947	1955	Volksschule in Preitenegg	

b) Praktische Berufsausbildung:

von	bis	Ausbildungsstätte	Fachrichtung/Abschluß
1955-	59	Landwirtschaftliche Berufsschule, Preitenegg	
1955-	59	Heimlehrling im Landwirtschaftlichen Betriebs meines Bruders.	

c) Während mein \_\_\_\_\_ Studiums/Schulzeit/Lehrzeit habe ich keine finanzielle Ausbildungshilfe erhalten - habe ich folgende finanzielle Ausbildungshilfe erhalten:

von	bis	DM monatlich	Zahlende Stelle

Gilt nur für Angehörige von Entwicklungsgebieten:

Ich erkläre mich hiermit bereit, diese Förderungsmittel vor der Einbürgerung zurückzuzahlen.

6. Einkommens- und Vermögensverhältnisse

a) Ausgeübter Beruf z.Zt. Raumpflegerin

Arbeitgeber Fa. Beton u. Monierbau AG., 1 Berlin 41, Sarrazinstr. 11-14

Bruttoeinkommen DM 500/- DM monatlich/~~wöchentlich~~

b) Sonstiges Einkommen und Vermögen  
(z. B. Renten, Grund- und Kapitalvermögen)

--

c) Einkünfte des Ehegatten und weiterer Familienangehöriger

Bruttoeinkommen DM 1240/- DM monatlich/~~wöchentlich~~

Ich beantrage die Einbürgerung und die meiner Kinder:

Hans Salomon

Ich erkläre mich bereit, für den Fall meiner Einbürgerung den Verlust der bisherigen Staatsangehörigkeit für mich - und meine Kinder - herbeizuführen und die hierzu notwendigen Schritte bei meinen Heimatbehörden zu unternehmen.

Die vorstehenden Angaben habe ich nach bestem Wissen und Gewissen gemacht.

Ich nehme davon Kenntnis, daß für die Einbürgerung eine Gebühr zu zahlen ist, die nach der Verwaltungsgebührenordnung 100,-- bis 5.000,-- DM beträgt und deren Höhe sich u. a. nach dem Einkommen richtet; Ermäßigungen sind im Einzelfall möglich. Auch Ablehnung oder Antragsrücknahme sind gebührenpflichtig.

Einen ausführlichen handgeschriebenen Lebenslauf und gegebenenfalls einen Nachweis über die Vertretungsbefugnis für mein(e) Kind(er) füge ich bei.

Berlin, den 24. 1. 1973

Hanna Kula

(Unterschrift der Ehefrau, wenn  
Kinder eingebürgert werden  
sollen)

Brigitte Kula  
(Unterschrift)

## Lebenslauf.

Ich, Maria Kula, geb. Zarfl, bin am 10.12.1939,  
als Tochter des Landwirtes Konrad Zarfl und seiner  
Ehefrau Johanna, geb. Tengg, in Oberspreitewegg,  
Kärnten / Österreich geboren.

Von 1947 bis 1955 besuchte ich die Volksschule in  
Preitewegg. Seit dem Tode meiner Mutter im Herbst  
1945. lebte ich bis 1955 in der Familie meines  
ältesten Bruders. Ab 1955 besuchte ich die landwirtschaftliche  
Berufsschule in Preitewegg und war gleichzeitig  
Hilfslehrling im landwirtschaftlichen Betrieb meines  
Bruders. Da er nicht bereit war, mir den diesen  
Ausbildungsgang abschließenden einjährigen Fachschul-  
aufenthalt zu ermöglichen, besuchte ich 1959 diese  
Ausbildung ohne Abschluss.

Im August 1959 nahm ich eine Stelle als Hausgehilfin  
im Bundesinstitut Graz an. Von Januar 1961 bis  
April 1962 war ich als Serviererin und Zimmermädchen  
in einem Hotel in Landeck / Tirol beschäftigt,  
anschließend arbeitete ich im Berghotel in  
Mayrhofen / Tirol, von Mai 1963 schließlich  
bis Februar 1969 war ich Hausgehilfin in einem  
großen Geschäftshaus in Tamsweg / Salzburg.  
Von Juni 1969 bis März 1972 hatte ich dann  
eine Stellung als Hausangestellte bei der Gossner Mission



in Berlin eine und bin jetzt bei der Firma  
Beton und Konstrukt 4 G. in Berlin Friedenau  
eingestellt.

Am 30. Mai 1969. heiratete ich meinen  
Ehemann Siegfried Kula, den ich im Vorjahr  
kennen gelernt hatte.

Am 23. 4. 1970 ist dann unser Sohn Hans geboren.

Seit Beginn meiner Ehe ist Berlin - nicht  
zuletzt auch als „Vaterstadt“ meines Sohnes -  
für mich zur eigentlichen Heimat geworden.  
Deshalb habe ich gemeinsam mit meinem Ehemann  
entschlossen, meine Einbürgerung zu beantragen.

Berlin den 24. 1. 1973.

Hanna Kula

## LEBENS LAUF

Ich, Maria K u l a, geb. Zarfl, bin am 10.12.1939 als Tochter des Landwirtes Konrad Zarfl und seiner Ehefrau Johanna, geb. Tengg, in Oberpreitenegg, Kärnten/Osterreich geboren. Von 1947 bis 1955 besuchte ich die Volksschule in Preitenegg. S e i t dem Tode meiner Mutter im Herbst 1945 lebte ich bis 1955 in der Familie meines ältesten Bruders. Ab 1955 besuchte ich die Landwirtschaftliche Berufsschule in Preitenegg und war gleichzeitig Heimlehrling im Landwirtschaftlichen Betrieb meines Bruders. Da er nicht bereit war, mir den diesen Ausbildungsgang abschließenden einjährigen Fachschulaufenthalt zu ermöglichen, beendete ich 1959 diese Ausbildung ohne Abschluß.

Im August 1959 nahm ich eine Stelle als Hausgehilfin im Blindeninstitut Graz an. Von Januar 1961 bis April 1962 war ich Servierererin und Zimmermädchen in einem Hotel in Landeck / Tirol beschäftigt, anschließend arbeitete ich im Berghotel in Mayrhofen/Tirol, von Mai 1963 schließlich bis Februar 1969 war ich Hausgehilfin in einem großen Geschäftshaushalt in Tamweg / Salzburg. Von Juni 1969 bis März 1972 hatte ich dann eine Stellung als Hausangestellte bei der Gossner Mission in Berlin inne und bin jetzt bei der Firma Beton und Monierbau AG. in Berlin-Friedenau eingestellt.

Am 30.Mai 1969 heiratete ich meinen Ehemann Singray K u l a, den ich im Vorjahr kennengelernt hatte. Am 23.4.1970 ist dann unser Sohn Hans geboren.

Seit Beginn meiner Ehe ist Berlin - nicht zuletzt auch als "Vaterstadt" meines Sohnes - für mich zur eigentlichen Heimat geworden. Deshalb habe ich gemeinsam mit meinem Ehemann entschlossen, meine Einbürgerung zu beantragen.

Berlin den 24. 1. 1973.

*Maria Kula*  
( Maria K u l a )

# Beglaubigte Abschrift aus dem Familienbuch

Gebühr bezahlt

K u l a

Familiennamen des Mannes

Z a r f l

Mädchenname der Frau

1. Ehemann:

2. Ehefrau:

K u l a -/-	Familiennamen v. d. Eheschl.	Z a r f l -/-
Singray -/-	Vornamen	Maria -/-
Student der Geschichte -/-	Beruf	Zimmermädchen -/-
15. Januar 1937 -/-	Geburtsstag	10. Dezember 1939 -/-
Tumbagutu-Karamtoli, Provinz Bihar in Indien -/-	Geburtsort	Oberpreitenegg, Gemeinde Preitenegg, Bezirk Wolfsberg in Kärnten/Öster- reich -/-
-/-	Standesamt, Nr.	Preitenegg, 38 -/-
-/-	Grundlage der Eintragung	-/-
-/-		-/-

3. Eheschließung von 1 und 2 Eheschließungstag, -ort 30. Mai 1969 in Berlin-Schöneberg -/-

Grundlage der Eintragung Heir. Eintr. St. Amt Schöneberg von Berlin Nr. 652/1969

4. Eltern des Ehemannes:

5. Eltern der Ehefrau:

Vater: K u l a -/-	Familiennamen	Vater: Z a r f l -/-
Suleman -/-	Vornamen	Konrad -/-
Ranchi in Indien -/-	Wohnort oder letzter Wohnort	zul. Oberpreitenegg, Gemeinde ---- Preitenegg in Kärnten -/-
Mutter: Kula geb. Curia -/-	Familiennamen	Mutter: Zarfl geb. Tengg -/-
-/-	Vornamen	-/-
Martha -/-	Wohnort oder letzter Wohnort	Johanna -/-
Ranchi in Indien -/-	Grundlage der Eintragung	zul. Oberpreitenegg, Gemeinde ---- Preitenegg in Kärnten -/-
EidVers. -/-		Geb. Urk. zu 2 -/-

6. Angelegt:

(Siegel)

Standesamt Schöneberg von Berlin

Berlin-Schöneberg

30. Mai 1969

Der Standesbeamte

I.V.

E h r i c h

7. Vermerk über die Staatsangehörigkeit der Ehegatten und Nachweis

Indien. Reisepaß des Indischen General-  
konsulats in Berlin vom 24. Juli 1968.  
Den 30.5.1969 Der Standesbeamte  
I.V. E h r i c h -/-

Österreich. StAAusw. der Bezirkshaupt-  
mannschaft in Schwaz/Tirol vom 11. April  
1963. Den 30.5.1969 Der Standesbeamte  
I.V. E h r i c h -/-

8. Tod — Tag, Ort, Standesamt und Nr., Todeserklärung, Feststellung der Todeszeit des Ehegatten — Todeszeitpunkt, Gericht, Aktenzeichen,  
Scheidung, Aufhebung, Nichtigkeit, Feststellung des Nichtbestehens der Ehe — Tag der Rechtskraft, Gericht, Aktenzeichen

Weitere Vermerke über die Ehegatten siehe Spalte 10

9. Kinder.

Personenstands- und namensrechtliche Änderungen.

Eheschließung: Vor- und Familienname des Ehegatten, Tag, Ort, Standesamt und Nr. oder Tod — Tag, Ort, Standesamt und Nr., Todeserklärung, Feststellung der Todeszeit — Todeszeitpunkt, Gericht, Aktenzeichen

Vornamen (Familienname nur wenn erforderlich)		
Geburtstag		
Geburtsort		
Standesamt, Nr.		
Grundlage der Eintragung		
Datum, Unterschrift		
Vornamen (Familienname nur wenn erforderlich)		
Geburtstag		
Geburtsort		
Standesamt, Nr.		
Grundlage der Eintragung		
Datum, Unterschrift		
Vornamen (Familienname nur wenn erforderlich)		
Geburtstag		
Geburtsort		
Standesamt, Nr.		
Grundlage der Eintragung		
Datum, Unterschrift		

10. Weitere Vermerke über die Ehegatten und die Kinder:

Die Übereinstimmung der Abschrift mit den Einträgen im Familienbuch wird hiermit beglaubigt.



Berlin -Schöneberg, den 30. Mai 19 69

Der Standesbeamte

In Vertretung

*[Handwritten signature]*



E a

## Geburtsurkunde

(Standesamt - - Schöneberg von Berlin Nr. 614/1970

Hans Salomon K u l a -/-

ist am 23. April 1970 -/-

in Berlin-Schöneberg -/- geboren.

Eltern: Singray K u l a - - - - - und

Maria K u l a geb. Zarfl, - - - -

beide wohnhaft in Berlin-Friedenau.

-/-

Änderungen des  
Geburtseintrags: -/-

Berlin - Schöneberg, den 27. April 1970



Der Standesbeamte

In Vertretung

*Erich*



Inn I 131 — Geburtsurkunde E a  
Mat. 4710 ● A 5. 100 000. 3. 69

d.22.12.72

psbg/v.w

An den  
Polizeipräsidenten  
von Berlin

1 Berlin 61  
Puttkamerstr. 16/18

Betrifft: Aufenthaltsgenehmigung für den indischen Staats-  
bürger Singray Kula, wohnhaft Berlin 41, Albestr. 9

Bezug: Telefongespräch vom 20.12.1972  
2 A 222 (1)

Wir teilen hierdurch mit, daß bezüglich des Herrn Singray Kula sich die Situation, die wir in unserem Schreiben an Sie im Jahr 1969 darstellten, nicht geändert hat.

Der von uns erwähnte Einsatzort in Indien wird wahrscheinlich im Frühjahr/Frühsummer 1973 Herrn Kula eine Aufgabe zuweisen. Seine Vorbereitungs- und Ausbildungszeit in der Firma Osram wird zu diesem Zeitpunkt ihren Abschluß erreicht haben.

Wir bitten, die Aufenthaltsgenehmigung von Herrn Singray Kula zu verlängern.

Mit freundlichen Grüßen

*Martin Seeburg*

Missionsdirektor

Copien: Herrn Kula,  
Herrn Lenz

# DER SENATOR FÜR INNERES

III C - 0345/9 (Kula)

BERLIN, DEN 28. Oktober 1969

Geschäft

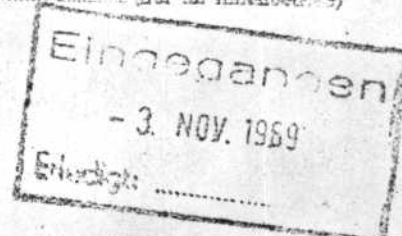
(Angabe bei Antwort erbeten)

① BERLIN-WILMERSDORF  
FRIEDRICH-SCHILLER-PLATZ 1 4033  
FERNRUF, 870591, APP.

(.....) (nur im Innenbetrieb)

An die  
Gossner Mission

Berlin 4  
Landjerrystraße 13 - 20



Betr.: Erteilung der Aufenthaltserlaubnis an Herrn Singray  
Kula

Sehr geehrter Herr Lenz!

Nachdem Sie eine Bescheinigung des Indischen Generalkonsulats eingereicht haben, wonach dieses gegen einen weiteren Aufenthalt des Herrn Kula im Bundesgebiet keine Einwendungen erhebt, habe ich den Polizeipräsidenten angewiesen, Herrn Kula eine Aufenthaltserlaubnis zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit bei der Fa. Osram zu erteilen. Ich weise darauf hin, daß diese Aufenthaltserlaubnis aus der Erwägung erteilt wird, daß Herr Kula später bei Ihrer Niederlassung in Indien tätig werden soll. Ich bitte daher, Herrn und Frau Kula darüber zu unterrichten, daß auch trotz der Bescheinigung des Indischen Generalkonsulats ein Daueraufenthalt im Bundesgebiet nicht in Betracht kommt.

Für den Fall, daß sie gegen die Entscheidung des Polizeipräsidenten vom 29. Juli 1969 vorsorglich Klage vor dem Verwaltungsgericht Berlin erhoben haben sollten, bitte ich diese - wie besprochen - zurückzunehmen.

Hochachtungsvoll  
i. A.

(Dr. Müller-Zimmermann)





# DER SENATOR FÜR INNERES

III D - 0345/9 (Kula)

BERLIN, DEN 28. Oktober 1969

Geschäft

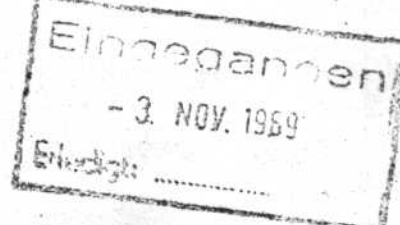
(Angabe bei Antworterbeten)

① BERLIN-WILMERSDORF  
FEBRUELLINER PLATZ 1 4033  
FERNRUF: 870591, APP.

(nur im Innenbetrieb)

An die  
Goscher Mission

Berlin 4  
Landjerrystraße 13 - 20



Betr.: Erteilung der Aufenthaltserlaubnis an Herrn Singray  
Kula

Sehr geehrter Herr Lenz!

Nachdem Sie eine Bescheinigung des Indischen Generalkonsulats eingereicht haben, wonach dieses gegen einen weiteren Aufenthalt des Herrn Kula im Bundesgebiet keine Einwendungen erhebt, habe ich den Polizeipräsidenten angewiesen, Herrn Kula eine Aufenthaltserlaubnis zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit bei der Fa. Osram zu erteilen. Ich weise darauf hin, daß diese Aufenthaltserlaubnis aus der Erwägung erteilt wird, daß Herr Kula später bei Ihrer Niederlassung in Indien tätig werden soll. Ich bitte daher, Herrn und Frau Kula darüber zu unterrichten, daß auch trotz der Bescheinigung des Indischen Generalkonsulats ein Daueraufenthalt im Bundesgebiet nicht in Betracht kommt.

Für den Fall, daß sie gegen die Entscheidung des Polizeipräsidenten vom 29. Juli 1969 vorsorglich Klage vor dem Verwaltungsgericht Berlin erhoben haben sollten, bitte ich diese - wie besprochen - zurückzunehmen.

Hochachtungsvoll  
i. A.

(Dr. Müller-Zimmermann)

